



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

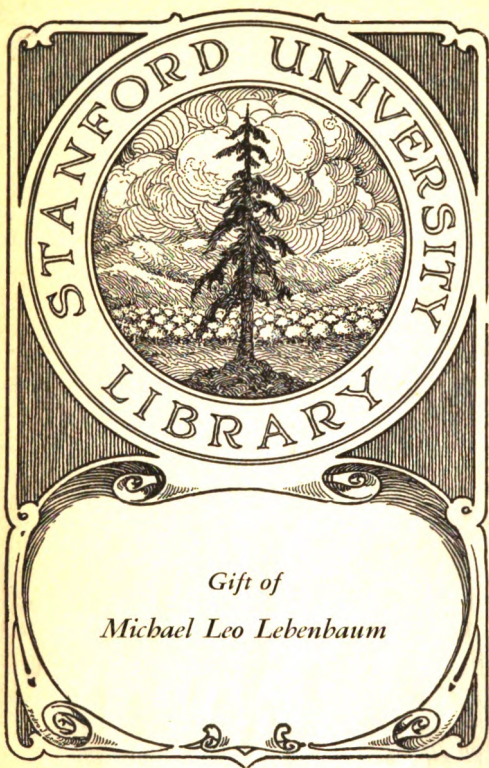
Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.

Stanford University Libraries



3 6105 118 247 472

Fritz Reuter
7
Hanne Rint.



Gift of
Michael Leo Lebenbaum

Sämmtliche Werke

von

Friz Reuter.

11

Siebenter Band: *Sanne Rüte.*

Wismar, Rostock und Ludwigslust.

Druck und Verlag der Hinstorff'schen Hofbuchhandlung.

1876.

Hanne Nüte

un

de Lütte Pudel.

'Ne Bagel- un Minschengeschicht

von

Frih Reuter.

Zehnte Auflage.

Wismar, Rostock und Ludwigslust.
Druck und Verlag der Hinstorff'schen Hofbuchhandlung.
1876.

831.7
R441h

724657

Uebersetzung — auch in das Hochdeutsche — ist vorbehalten.

an d

1934, 1935, 1936, 1937, 1938, 1939, 1940, 1941, 1942, 1943, 1944, 1945, 1946, 1947, 1948, 1949, 1950, 1951, 1952, 1953, 1954, 1955, 1956, 1957, 1958, 1959, 1960, 1961, 1962, 1963, 1964, 1965, 1966, 1967, 1968, 1969, 1970, 1971, 1972, 1973, 1974, 1975, 1976, 1977, 1978, 1979, 1980, 1981, 1982, 1983, 1984, 1985, 1986, 1987, 1988, 1989, 1990, 1991, 1992, 1993, 1994, 1995, 1996, 1997, 1998, 1999, 2000, 2001, 2002, 2003, 2004, 2005, 2006, 2007, 2008, 2009, 2010, 2011, 2012, 2013, 2014, 2015, 2016, 2017, 2018, 2019, 2020, 2021, 2022, 2023, 2024, 2025

Sinen

ollen Fründ

Karl Krüger

taum Gedächtniß

an de schönen Jungs- un Schaujahren

von den

de't Schrewen hett.

1.

As't Sommer würd, un Frühjohr was,¹
 Dunn dremen² f' ehr Göffel³ in't gräune Gras,
 Dunn sprungen de Bören⁴
 Ut⁵ Stuwen un Dören⁶
 Un danzten herümmer in'n Sünneſchin,
 Un 't Freuen un Lachen hadd gor kein En'n,
 Un sprungen vör Luft un klappten de Hän'n:
 „Kit,⁷ Fiken,⁸ kit Pudel!⁹ dit's. unſ' oll grag' Gant,¹⁰
 Un wohrt man jug' Gäuf',¹¹ hei's betſch,¹² de oll Kefel;¹³
 Un hollt jug'¹⁴ man linkſch, un hollt jug tau Hand! —
 Süh, nu geht't all¹⁵ los. — Entſahmtige Efel!“ —
 Un ſei ſtahn nu un ſlahn
 Mit de barkenen Strüf:¹⁶
 „Willſt, Rader, woll glit!
 Wat heww'n Di unſ' Gäuf' un unſ' Göffeling¹⁷ dahn?“

1) war. 2) trieben. 3) junge Gänſe. 4) Kinder. 5) aus.
 6) Thüren. 7) gud. 8) Sophie. 9) Krauſtopf. 10) grauer
 Gänſerich. 11) Gänſe. 12) biſſig. 13) Schimpfwort; eigentlich
 für einen langaufgeſchossenen Menſchen. 14) euch. 15) ſchon.
 16) birkene Sträuche. 17) kleine junge Gänſe.

So häuden¹ sei 'runner nah grünne Wisch,²
Wo de Frühjohrsdag
Hell dräwer lag,
Als en reines Laken up Gottes Disch.
De Disch steiht äwerst³ man noch arm;
Dor 's nicks von Sommerkost tau seihn;
De Blaumen wagen knapp dat Bläuhn,
Un lockt de Sünne⁴ of hell un warm,
Sei trugen⁵ all den Freden nich,
Versteken un verkrupen⁶ sich.
Dat hartlichst Lüg,⁷ dat Winterfurn,
Dat spitzt verdeuwelt fin de Uhr'n
Un horckt heruter in de Welt,
Ob Rip⁸ of woll un Snei noch fällt,
Dat Bladd, dat kümmt irst ganz bescheiden
Un kückt sich nah den Nachtfrost um:
„Büßt, Kacker, hier noch wo herim?
Irst gah din Weg', nahst⁹ will'ck mi breiden.“
Blag Dschen¹⁰ duft¹¹ unner den Wepeldurn,¹²
Als mullt irst lur'n,
Ob't sich of schickt,
Dat't fröhlich in de Welt 'rin kückt;

1) hüten. 2) Wiese. 3) aber. 4) Sonne. 5) trauen.
6) verkriechen. 7) das am meisten abgehärtete Zeug. 8) Reif.
9) nachher. 10) Blau-Menglein, Leberblume. 11) hocht.
12) Rosendorn.

De Botterblaum,¹ deip² in de Bläder
Mit ehren Sünnenangeſicht
Rickt nah de Sün, as wull ſei fragen:
„Na, Swester, jegg, kann id't wull wagen?
Un krieg w' nahgradens beter Weder?“
Un rechtsch un linksch un hin'n un vören,
Dor spaddelt³ dat Allens von Gören un Gören,
De springen un wöltern⁴ in't grüne Gras;
Dat ein, dat liggt langs, un dat anner verdwas;⁵
Kein Mütz un kein Bür,
Kein Strümp un kein Stäwel,
Kein Rock un kein Kir,
Blot Beinen un Knäwel;⁶
So spaddelt dat 'rümmer in'n Sünneſchm.
Kann't jichtens⁷ up Erden wull beter ſin?
Un in dat luſt'ge Kinnerſpill
Sitt affid⁸ Ein', wull juſt ſo froh,
Ehr junges Hart lacht ebenſo;
De Annern ſpringen, doch ſei ſitt ſtill,
Ehr Mutting heſt jegg, dat ſei knütten⁹ füll.
Dat is de lütt¹⁰ Pudel, lütt Fiſen is't.
En ſmuderes Dirning¹¹ von drüttein Johr

1) Butterblume, Löwenzahn. 2) tief. 3) nach allen Seiten hin zwecklos die Glieder rühren. 4) wälzen. 5) quer. 6) alle Finger einer Hand. 7) nirgend. 8) abſeits. 9) ſtricken. 10) klein. 11) Dirnchen.

Hett Gottes Sünne meindag¹ nich küßt;
De Strahl, de spelt in't kruse Hor
Un küßt de weisse Baß gesund,
Un küßt den roden, frischen Mund
Un slikt sich dörch dat brune Dg'
In dat unschüllig Hart herin;
Un as hei dor herümmer frog,
Wo't mit dat lütte Hart woll stünn,
Dunn was't so trulich, rein un still,
Un All'ns so woll, un All'ns so will,²
Dunn seggt de Strahl: „Dit heiw id söcht!“³
Un hett sich för immer in't Hart 'rin leggt. —

Un ün ehr 'rümmer, dor danz't un springt't —
Dat Knütten, dat Knütten will gor nich recht —
Denn kümmt lütt Dürten⁴ an un bringt
De schönsten Botterblumenstengel:
„Maß mi 'ne Käd;“⁵ denn kümmt lütt Hanne,⁶
De oll, lütt, dämlich⁷ Peiters Bengel,
Mit eine Hand vull Widen nah ehr 'ranne,
De sünd all von verleden⁸ Johr,
Un seggt: „Lütt Pudel, maß mi of en por
So'n Fläuten, as Corl Westenfurten;
Un gahn kein Fläuten ut, denn maß mi Purten.“⁹ —

¹) mein Lebtag. ²) woll un will, Lebensart für „gut bestellt“, „in der Reihe“. ³) gesucht. ⁴) Dörchen, Dorothea. ⁵) Kette. ⁶) Johann. ⁷) dumm. ⁸) vergangen. ⁹) sind schnarrende, an einem Ende beschabte Pfeifen von Weidenrinde.

„Du lütte Kläs, de sünd jo drög!“¹
Un leggt de Knüttelstücken² weg:
„Möst of so lang' min Göffel händen.“
Un löppt fix nah de Bäl³ hentau
Un snitt dor Widen af tau Fläuten:
„Nu kumm, lütt Jung, nu fik of tau!
Süh, so ward't maft, so warden f' fmeden.⁴
Kahst möst Du kloppen un möst beden:
 Pipen, Popen, Pasterjahn,⁵
 Lat de widen Fläut afgangh,
 Lat f' of nich verdarwen,
 Lat f' recht lustig warden.
Süh so! Nu gah! Ich möt nu knünnen.
Korlin⁶, kumm her, un help⁷ den Lütten!“ —

Un as de Fläuten sünd taurecht,
Dunn ward de schöne Lust irst echt:
Sei fläuten un tuten,⁸
Lütt Krischan un Luten,⁹
Un Korl un Korlin,
As müßt 't man so sin;

¹) trocken. ²) Stricknadeln. ³) Bach. ⁴) geschnitten.
⁵) alter Kinderreim. Pasterjahn, corrumpt aus Sebastian,
an welchem Tage nach der Volksmeinung bei der Weide der
Saft in den Bast tritt. ⁶) Caroline. ⁷) hilf. ⁸) blasen.
⁹) Ludwig.

Un Jöching¹ Kurt, de steiht dorbi

Un kickt taum Hemen bumbenfast

Un sidelt up en Ellerknast²

De wunderschönste Melodie.

Un dörch dat Fläuten un Gedudel

Köppt³ Fiken em, de lütte Pudel:

„Kumm, Jöching, kumm! Wo fühlst Du ut?“

Un wiucht em af de lange Snut.⁴

Un Fritz kümmt äw're Wisch tau lopen

Un höllt de beiden Hän'n tauhopen!

„Kik, Pudel, kik! Wat heww id' woll?“ —

„„Wat hefst?““ — „'Ne schöne Sparlings-Sei“⁵ —

„„Dat's woll 'ne jung?““ — „Ne, dit's 'ne oll.“ —

„„Wis mi⁶ mal her, dat deihst ehr weih.““

„Ne, ne, id' lat mi nich bedreigen⁷,

Gew id' sei Di, denn lettst Du f' fleigen.“

„„Un deihst Du't, Fritz, denn deihst Du recht,

Uns' Köster hett noch nilich seggt,

Dat wir 'ne Sün'n, en Dirt tau quälen.““

„De hett mi nicks nich tau befehlen.“ —

„„Un bringst Du uns tau Hus den Bagel,

Denn friggst von Muttern düchtig Tagel.““⁸ —

¹) dim. von Joachim. ²) Erlentnast (ast). ³) ruft.
⁴) Nase, ⁵) Weibchen; wie denn auch Sei für das Mänchen
gebraucht wird. ⁶) zeige mir. ⁷) betrügen. ⁸) (hochdeutsch
Zagel), wird für das Strafinstrument, wie auch für die Wir-
kung desselben gebraucht.

„De frig id doch, dat's ganz egal.
 Unf' Mutter friggt mi däglich vör,
 Frst in de Stuw', denn in de Dör,
 Un denn bi'n Fühird noch einmal.“ —
 Mit einmal springt de Pudel hell in En'n¹
 Un röppt: „„De Wih!““² un klappt de Hän'n,
 Un all't lütt Volk springt utenanner,
 Korlin un Korl, Marik un Hanner,
 Ein Jeder stört't³ nah sine Hand,⁴
 Un All'n's röppt mit: „De Wih! de Kreih!“⁵
 Un Frik, de Klas, grippt⁶ nah sin Raud'⁷
 Un — heidi! geht de Sparlings-Sei.
 Un — „Oh!“ un fickt den Bagel nah,
 Rickt in de leddig⁸ Hand herin:
 „Entfahnte Pudel, täuw!⁹ Zä flah¹⁰ . . .
 Ne, Fiken, ne, id dauh Di nicks,
 Dat füll man 'n Anner wesen sin!“ —

Un Jeder hött¹¹ nu mit sin Gäuf'
 Un „wile! wile!“¹² geht dat ümmer,
 Un möten¹³ f' mit de Raud herümmer

¹) schnell in die Höhe. ²) Weihe. ³) stürzt. ⁴) Heerde.
⁵) Krähe. ⁶) greift. ⁷) Ruthe. ⁸) leer. ⁹) warte. ¹⁰) schlage.
¹¹) hütet. ¹²) Lockruf für die Gänse. ¹³) nicht zu verwechseln
 mit möten = müssen, — heißt: hüten, hindern, Jemandem
 in die Quere kommen.

Un All'n's is bald in't olle Läuſ';¹
 Un Klüten² ſ' 'runne von den Dümpeſ³
 Un händen ſ' nüdlich up den Hümpeſ;⁴
 Un wat de Gauſendamen⁵ ſünd,
 De ſünd of bald in Rauh un Freuden,
 Sei recken äwer jedes Kind
 Den langen Hals, as wull'n ſei jeden
 Von ehr lütt, gel-grün⁶ Volk mal tellen,⁷
 Dauhn up den linken Bein ſick ſtellen
 Un recken ut de rechte Flücht,⁸
 Un pliren⁹ 'rinne in dat Licht
 Un ward'n intwennig up de Wiſen ſchellen.
 Doch de oll Gant, de griß-grag¹⁰ Gant,
 De kümmt ſo licht noch nich tau Rauh;
 Den griſen Poſt¹¹ in hoge Kant,¹²
 De Flüchten lücht't,¹³ den Hals vörrut,
 So trampt¹⁴ un ziſcht hei ümmertau,
 Süht giftig as 'ne Aldder¹⁵ ut
 Un ſohrt mit Trampſen un mit Ziſchen

¹) Geleiſe. ²) mit Erdklöſen werfen. ³) Dümpeſ, Pfütze.
⁴) Gauſen. ⁵) die (weiblichen) Gänſe. ⁶) gelbgrüne. ⁷) zählen.
⁸) Flügel. ⁹) mit halbgeſchloſſenen Augen ſehen. ¹⁰) griß un grag
 heißen beide „grau“; doch werden beide Ausdrücke zuſammen-
 geſetzt, wenn damit geſcholten werden ſoll. Z. B. De olle
 griſe-grage Kirl! De olle griſe-grage Säg'. ¹¹) Haube bei
 Vögeln. ¹²) in die Höhe gerichtet. ¹³) gelüftet. ¹⁴) trampelt.
¹⁵) Otter.

Bi Weg' lang' ¹ mang ^{2a} de Gören tüschen. ^{2b}
„Gör'n, wohrt jug!“ röppt lütt Föching Smidt,
„Korl, wohr Di, Korl! De Kacker bitt. ³ —

Un as dat Beist ⁴ sich so gebird't, ⁵
Dunn kümmt in vörnehm stolzen Gang
Den Fautstüg äw're Wisch entlang
En staatschen Mann; de Bäcker wir't,
De rike Bäcker an den Mark. ⁶
„Ja,“ seggt Fritz Smidt, „dat is hei, Fit,
Wenn'n 'rup kümmt, wahnt hei rechtschen glif,
Dat is hei sülwst, de Bäcker an den Mark.“
Wo schregelt ⁷ hei so staatschen doch
De Wisch entlang in'n witten Rod!
Wo lücht't sin lankingsch ⁸ Bür ⁹ von firn!
Us wenn sin eigen Bäckeltrog
Up Stutenflechten ¹⁰ güng spazir'n,
Un denn sin weikes, witt Gesicht,
Dat liggt so klunzig ¹¹ dräwer hen,
So püstig-warm, ¹² so breid, as wenn

1) dann und wann. 2a und b) mang und tüschen heißen beide: zwischen (Verstärkung). 3) heißt. 4) Bestie. 5) geberdet. 6) Markt. 7) die Beine schräg setzen. 8) von Ranking. 9) Hofe. 10) geflochtene Semmel, Kringel, eine besondere in Mecklenburg gebräuchliche Form. 11) feucht und schwer wie ein Klopß. Vom Brode gebraucht. 12) von der Hitze aufgedunsen.

So'n Weitendeig¹ dat Raschen² kriggt.
Un up den Deig, dor satt 'ne Müts,
So bunting neiht³ mit Spiß an Spiß,
Mit säben Rillen⁴ un säben Timpen,⁵
„Pottkaufen“⁶ künn 'n den Deckel schimpen. —

De Bäcker schregelt langsam wider
Un dacht an wat un dacht an nickß,
Wupp! fohrt de Gant em in de Bür.
Wo schot de Schreck em dörch de Glider!
Hei stött⁷ mit Bein, hei stött mit Hacken,
Dat Beist deiht ünner faster packen,
Un all de Gäuf', de kamen 'rau
Un snatern un schri'n
Üm den boßfigen⁸ Mann
Un warden sich richten⁹
Un weih'n mit de Flüchten,
Un de Gören, de lachen,
Wo de Bäcker an'n Mark sich af möt marachen.¹⁰
Dat Gott sich erbarm!
Wat is't för'n Heiden-Höllen-Larm!

1) Weizenteig. 2) Gähren. 3) bunt genäht. 4) Furchen.
5) stumpfe Ecken. 6) Topfstuchen. 7) stößt. 8) erbost. 9) fangen
an, sich aufzurichten. 10) sich in körperlichen Anstrengungen
quälen (meist mit dem Nebenbegriff: vergeblich).

Laulegt denn ward hei los nu sin
Un fohrt vull Wuth up de Gören in;
De — heft Du't nich feih'n! —
De preschen vonein,¹
De Lüffeln² herunner von ehre Bein,
Un flitschen³ dörch Hassel un Duren-Rämel⁴
Un rönnen⁵ un stahn un lachen en Strämel⁶
Un klappen de Lüffel tausam in de Hand
Un raupen denn ümmer: „De Gant! de Gant!
Un of de lütt Pudel leggt weg de Krütt⁷
Un lacht ut vullen Harten mit.
De Bäcker von'n Markt, de ward dat gewohr,
Un as hei de Annern nich frigen kann,
Dunn tow⁸ hei ganz wüthig den Pudel an
Un ritt⁹ em tau Höcht¹⁰ in dat kruse Hor:
„Di heww ick nu, entfahmte Dirn!“
Un all de Gören stahn von sijn
Un rohren¹¹ un schri'n:
„Dat lett¹² Sei sin!“
Wet¹³ ward'n sich up dat Bidden leggen,
De Annern, de willen't „unf' Mutter“ seggen,

1) stieben auseinander. 2) Pantoffeln. 3) entwischten.
4) mit Dornen bewachsener Rain. 5) rennen. 6) Streifen.
Von der Zelt, wie hier, gebraucht, heißt's: eine Weile.
7) Strickzeug. 8) tobt. 9) reißt. 10) in die Höhe. 11) weinen.
12) läßt. 13) welche, einige.

Un Hanne Peiters steckt all teigen Knäwel
In sine hübsche, breite Keß¹
Un bröllt tau Höcht, woll oder äwel,
As wenn hei an den Spitt² all steß.
De lütte Pudel rohrt: „Hei lett mi gahn!
Ja heww em nicks tau Leden dahn.“
Je ja, je ja! De Bäcker halt all ut,
Bautz! fohrt en Schlag em in de Snut,
Un as en swarten Tintenflecks,
De em was follen in de Lex,³
Steiht Hanne Nütte vör em tau,
De Smädjung⁴: „Lettst dat Kind in Rauh,
Du Röver,⁵ Du? Wat hett f' Di dahn?
Kannst Du nich Dine Straten gahn?“
Un kickt ut't swarte Schortfell rute,
Dat släckrig üm de Bein em slog,
So trozig, swart bet't Witt in't Dg',
Un all de Bören, Krischan, Lute,
Korlin, Marik, de kamen 'ranne
Un stell'n sich feter⁶ achter⁷ em
Un: „Hau em düchtig, düchtig, Hanne!“
Un: „Kiß den Kirl! Wat will hei denn?“

1) Mund, Maul. 2) Spieß. 3) Lection. 4) Schmiede.
junge. 5) Räuber. 6) sicher. 7) hinter.

Un: „Will hir uns' lütt Fiken slahn?“

Un: „Blot de Gant hett em wat dahn.“

So freihn¹ sei ut dat seker Nest. —

De Bäcker höllt' denn of för't Best

Un söcht sich den Pottkaufen up,

De was in't Gras em 'runne follen,

Un stülpt em up den Deig² herup,

Un dreih't sich üm, de Bäcker an den Markt:

„Läuw, ich kam hüt nah Dinen Ollen!“³

Ich will Di wisen, wat 'ne Hart.“⁴ —

„„Wat Hei mi kann? Hei kann mi niäs,““

Seggt Hanne Nüte. — „Rit,“ röppt Frik,

„Wat hett Hei för 'ne gele⁵ Bür!“ —

„„Wat hett Hei för 'ne timpig Müt!““

Röppt Jochen Boldt: „„Hei Dummerjahn!

Un Hei will uns' lütt Fiken slahn?““ —

Un Hanne Peiters trecht de Hand

Ut't Mul herut un röppt: „De Gant!“

Un as de Bäcker sich ümdreih't,

Dunn stecht hei wedder 'rin de Hand.

Un bröllt, as wenn't üm't Lewen geht. —

Un Hanne Nüte strakt⁶ de Dirn:

„Lütt Pudel, dedst Di woll versir'n?“⁷

¹) krähen. ²) Teig. ³) Alten (Water). ⁴) sprichwörtl.: zeigen was eine Harke ist, den Standpunkt klar machen. ⁵) gelbe. ⁶) streichelt. ⁷) erschrecken.

Nu lat't man sin un ängst Di nich,
De Kirl, de kümmt nich wedder t'rügg." —
Un't oll lütt Wörming¹ fiakt tau Höcht
Un fött² sin swarte Hand un seggt:
„Ach, Hanne, nu friggst Du woll Släg'?" " —
„Ja, wenn hei nah den Allen geiht,
Denn glöw 'ä, dat de mi schachten³ deiht,
Doch äwerst, ne! Dit is kein Läg',⁴
Sir steckt sich Mutter woll noch mang,⁵
Dit ward en bloten Awwergang,
Bi Leigen un bi Zulheit frig 'ä dat Leder⁶
Blot vull. Ne, Pudel, dit verblödd⁷ sich wedder."
Un Hanne Nüte geiht sin Weg',
De Pudel knütt't, de Gören spelen,
Un 's Abends, as kein Göffeln fehlen,
Sett M'n's sin Schick un sinen Däg'.⁸
Un bi de Nachtkost,⁹ dor vertellen s',
Un up den riken Bäcker schellen s',
Den riken Bäcker an den Markt,
Un lawen¹⁰ den Pudel nah allen Kantem
Un Hanne Nüte'n sin Heldenwart
Un denn vör Allen den grijen Ganten.

1) Würmchen. 2) faßt. 3) prügeln. 4) Lüge. 5) zwischen.
6) Leder. 7) verblutet. 8) ist in Ordnung (taugt). 9) Abend-
brod. 10) loben.

2.

Unſ' Hanne Nüte was dat einzigſt Kind
Von oll Smid Snuten tau Gallin,
Un wo¹ denn nu de Lüid' ſo ſünd,
Irſt ſäden ſ' tau den Zungen Snüte
Un nahſten ſäden ſ' Hanne Nüte.
Un deſen Nam' müßt hei behollen.
Dat argert irſt de beiden Ollen,
Vör M'n was Mutter nich tauſreden,
Wenn ſ' tau den Zungen „Nüte“ ſäden.
In't Irſt² rep ſ' oft ut't Finſter 'rut:
„Hei heit nich „Nüte“, hei heit „Snut!““
„„Na,““ ſäd de Oll denn, „„lat man weſen!““
Wenn hei man ſchriwen kann un leſen
Un denn ſin Handwart' gaud verſteiht
Un nahſten denn up Wannern geiht,
Denn is't egal, denn kümmt't up Eins herut,
Sei ſeggen „Nüte“ oder „Snut“.““
O' unſ' lütt Pudel was tau den Namen,
As Hanne Nüte, unſchüllig kamen.
Denn döfft⁴ was ſei up Fiken Smidten.

¹) wie. ²) in der erſten Zeit. ³) laß nur (gut) ſein-
⁴) getauft.

Nu wiren in't Dörp drei Fiken Smidten,
 De ein, de kunn nich richtig snacken,¹
 De nennten sei denn Stamer²=Fiken,
 De anner hadd wat³ lange Hacken,
 De nennten s' dornah Piphack⁴=Fiken,
 Un uns' lütt Fiken würd Pudel heiten,
 Von wegen ehr kruses, brunes Hor.
 Na, frilich müßt't ehr irst verdreiten⁵
 Un oftmalß ded't ehr herzlich weih,
 Denn säd ehr Mutting: „Dirn, so rohr!
 So'n Nam', dat is jo einerlei!
 Wenn Du man blot kein Pudel⁶ büßt; —
 Un dorför will 'a Di denn woll wohren,⁷ —
 Nu kumm mal her un lat dat Rohren.“
 Un treckt⁸ sei up den Schot un küßt
 Sei fründlich up de witte Stirn:
 „Glüh, Fiken, büßt min öllste Dirn;
 Wenn Du mi ut de Ort nich fleihst⁹
 Un'n ihrbor Mäten warden deihst,
 Denn folgen nahst uns' annern Nägen¹⁰
 As Hamel nah up gauden Wegen;
 Doch, Dirn, wardst Du Di nich gaud schicken

¹) sprechen. ²) Stotter. ³) etwas. ⁴) Piphacken nennt man die unschöne und auf Schwäche deutende Zuspizung oes Sprunggelenkes bei Pferden. ⁵) verbrießen. ⁶) ein leichtfertiges Mädchen. ⁷) berechnen. ⁸) zieht. ⁹) schlägst. ¹⁰) Neun.

Un kümmt mi mal tau Hus sülvot twei,¹
Denn slag 't de Knaken Di entwei. —
Nu nimm den Korb² un gah hen plücken.“³

So wuß⁴ unſ' Pudel denn tau Hög,⁵
Un of tauglit de annern Rügen,
Un wenn of Mutter dornah seg,
Sei müßt tau oft up Arbeit gahn,
Unſ' Fiken müßt den ganzen Segen
Bon Hören räufen,⁶ wohren,⁷ fänden,⁸
Un hadd unſ' Mutter of dat Schlaß,⁹
Un höll all Abends streng Gericht,
Lütt Fiken müßt doch möten,¹⁰ händen,¹¹
Dat Dürten sid nicks föll taunicht,¹²
Dat Friß nich mit de Ur¹³ ded spelen,
Dat Korl un Ludwig sid nich flogen,
Un Zöching sid nich wörgt¹⁴ vör sichtig Dgen
Mit Badern sinen Karrensälen,¹⁵
Dat Kriſchan sid nich wull halbiren,
Un dat lütt Riking¹⁶ lep nich 'rinne

¹) selböt zwei (schwanger). ²) Korb. ³) plücken ist dasselbe, was man in Süddeutschland „krauten“, „Krautschneiden“ nennt. ⁴) wuchs. ⁵) in die Höhe. ⁶) sein Recht angedeihen lassen. ⁷) pflegen. ⁸) füttern. ⁹) Schlagen. ¹⁰) eigentlich begegnen, daher dagegen aufkommen, sorgen. ¹¹) hüten. ¹²) siele zunicht. ¹³) Urt. ¹⁴) würgte. ¹⁵) Karrensälen. ¹⁶) Friederichsen.

In't kafnig¹ Water, un lütt Sinne
Nich up de Sodkist² güng spaziren. —

So wuß sei denn in Arbeit up
Koth as 'ne Kof', rank³ as 'ne Pupp,
Den Kopp all tidig⁴ vull von Sorgen,
Dat Hart so rein as Frühjohrs morgen,
De Hand woll hart, doch weiß de Sinn,
An Kleidung arm, an Dugend rik,
So was de Pudel, was lütt Fik,
As sei vör Gott an't Altor stünn. —
Herr Paster hett sei baben⁵ stellt,
Em dünkt, dat hüt an so en Art
Kein Rang un Stand un Rikdaum gellt,
Wil dat lütt Fik in Gotteswurd
Bör M'n am besten weit Bescheid.
Un as sei dor in Kock un Mütz
Demäudigarm un rendlich⁶ steiht,
Dunn hewt⁷ sich Allens von den Sitz
Un fröggt: „Wer mag de Hbberst sin?“
Dunn geiht en Flustern dörch de Reihn:
„De Pudel is't, oll Smidten sin.“ —
„Na, hett de Düwel⁸ so wat seihn!“
Seggt oll rik Boldt. „Nu tik mal!“ seggt 'e,

¹) kochend. ²) Brunneneinfassung. ³) schlank. ⁴) zeitig.
⁵) obenan. ⁶) reinlich. ⁷) hebt. ⁸) Teufel.

„So'n Snurrers¹ mihr as Burendöchter!“ —
Un as jei ut de Kirch 'rut gahn,
Dunn pufst en olles Burenwiw:
„„Dat hett kein Hemd up sinen Liew,
Un dat möt hüt as Öbberst stahn!““ —
„Ja,“ seggt Smid Snut, „un dat mit Recht.
Wenn Einer so sin Lex upseggt,²
In'n Katekism' weit Bescheid,
Denn hört sick,³ dat hei haben steiht.
Zi, mit Zug' ollen dunnen Dirns!
Grad as up't dämlich⁴ Mul slahn wiren f'!
Zi denkt man ünner an Zug Geld;
Geld ward vör Gott nich haben stellt.“ —
„„Ja, Badder,““⁵ seggt de Bewer Fram,
„„Dorin stimm ick mit Di tausam.““ —
Un oll Stathöller⁶ Möller seggt:
„Ja, Meister Snut, Sei hewwen Recht,
Wat is't för'n oll⁷ lütt klaukes Mäten!“ —
„„Ja,““ seggt Radmaker Bindelband,
„„Un hett meindag nich müffig seten,
Un ünner hett f' wat in de Hand,
Un denn so ihrlich un so tru,
Un denn so'n Flores, smuck Gesicht,

1) Bettler. 2) aussagt. 3) gehört es sich. 4) dumm, einfältig. 5) Gevatter. 6) Statthalter, Vogt. 7) alt, wird im Plattdeutschen oft zur Steigerung gebraucht.

Wer de mal einß tauun Deinen¹ frigg,
Un wer de mal einß frigg as Fru,
De ward wahrhaftig nich bedragen.²
Dor kümmt de Köster 'ran,
Den'n kânt Zi fragen."³

Un Köster Sur kümmt 'ran: „Ja, Badder Snut,
Die wär' gelehrjamer, as Din Zehann.
Ich sag' natürlich nickß nich gegen Hannern,
Un zworft³ worum? — Der Jung' wär' gut,
Er wüßt Sein besser, as die Annern;
Indessen doch, Natur der Wissenschaft
Un das Verhältniß der Behaltungskraft
Das fehlt ihm mehr un is mit Smidten-Fiken,
Die vor gewöhnlich man den Pudel heißt,
In Hinsicht diesen gor nich tau vergliken,
Die hätt' einen himmelanwogenden Geist.“ —
„Na,“ seggt oll Snut, „man nich tau hoch!
Indessen freut mi't, dat oll Smidt,
De mit de velen Gören sitt,
Hüt för sin Dillst de irste Nummer tog.“ —

Smid Snut geht nu nah Hus, entlang de Dehl,
Un denkt nich an sin Middageten,
Geiht nah en Flag,⁴ dor hadd hei vel
Un oftmals in Gedanken seten;

1) zum Dienen. 2) betrogen. 3) zwar. 4) Stelle.

Denn up dit Flag hadd hei tau allen Stun'n
För sin Gedanken Utkunft fun'n.
Hei sett de Ellbag'n up de Knei
Un läd¹ de Hand sid an de Backen
Un simmelirt,² un denn kunn hei
De allerjwön'nsten Nät³ upfnacken. —

So hüt denn of; un kümmt herin un seggt:

„So, Mutter, heww't mi äwerleggt,
Un Du heft säker⁴ nicks dorwedder,⁴
Un strakt⁵ ehr äwer dat Gesicht —
De Dilsch,⁶ de hadd en dägtes⁷ Ledder,
Doch so'ne Smädhand, wenn sei't Strafen kriegt,
De 's grad so sacht un fin un zort,
As wenn 'ne Raaspel d'räwer fohrt;⁸
De Dilsch, de zuckt denn of en Beten —
„Na, Mutter, hör mal, wat id mein;
De Smidten=Dirn, dat is en Mäten,
Dat is en Stolz för de Gemein,
Doch mit de D'n is dat man swack.
Wat meinst Du tau en Schepel Lüften?⁹
Süh, unj' Jehann, de nimmt den Sack
Un ladt em up de Karr un schümw't en¹⁰
Herun; Du gitwost en Bündel¹¹ Mehl,

¹) legte. ²) simulirt, grübelt. ³) allerschwersten Rüsse.
⁴) sicher. ⁵) streichelt. ⁶) Alte. ⁷) tüchtig. ⁸) fährt.
⁹) Schffel Kartoffeln. ¹⁰) schiebt ihn. ¹¹) Beutel.

Ick för den Dll'n en Pund Toback,
Jehann, de maht en schön Empfehl —"
„„Holt,““ seggt de Dllsch, „„so geiht' nich, Snut!
Mit Kumpelmenten kümmt' nich t'recht.
Wenn so de Jung', as Du willst, seggt,
Denn kümmt' man ganz erbärmlich 'rut.
Ne, 't is man armes Volk, de Smidten,
Doch arm un rik, dat's ganz egal,
En Kumpelment möt¹ allemal
Stramm sieden² ward'n un stramm of sitten. —
Jung', knöp den Rock Di tau un hal Din Wäg
Un nimm de Karr un karr nah Smid's.
Empfehlung von de Snuten-Lüd'³
Un Smidten un an Smidschen⁴
Un't freut uns sibr un't freut uns hüt,⁵
Un schickten hir en Bitschen⁶
Un nemen Beid' uns hüt de Ihr —
Un nich för ungaud derentwegen,
Un dat dat man so wenig wir,
Un för lütt Fiken Gottes Segen.
Nu segg't mal her, heft't nu behollen?““
Jehann, de weit't⁷, lad up un karrt
De Strat hendal; de beiden Dllen

¹) muß. ²) geschnitten. ³) das Ehepaar Snut. ⁴) das „sch“ am Ende des Namens macht denselben zu einem weiblichen. ⁵) heut. ⁶) Bischen. ⁷) weiß es.

De fiken glücklich achter¹ her,
 Un Snut, de seggt: „De Jung', de ward.²
 Hei sleiht mi all ganz nüdlich vör³
 Un is en rechten strew'gen⁴ Hund,
 Un bliwot de Slüngel man gesund,
 Denn lihrt⁵ hei echter⁶ Zohr all ut,
 Un is't so wid, denn fall hei wannern.“ —
 „Na,“ seggt de Dllsch, „na, Gott sei Dank!
 Denn heit hei endlich Jehann Snut!
 Dit „Nüteseggen“ un dit „Hannern“,
 Dit wohrt mi of all vel tau lang.““

3.

De Tid vergeiht. Nah Zohr un Dag
 Sitt Snut up sin Gedankenflag;
 Hei sitt un sitt un simmelirt,
 En gor tau swor Stück Arbeit wir't,
 Ob't so woll müßt, ob't so woll güng,
 Un ob hei't so woll klauß anfüng,
 Un ob dat Mutter of woll lidd.⁷ —
 Hei druckst⁸ un druckst un sitt un sitt. —
 „Mein Gott,“ seggt Snutsch, „wat dit woll heit?

1) hinter. 2) wird (schlägt ein). 3) d. h. auf dem Amboß.
 4) firewig. Kommt her von Strewe = Stütze; also = zuver-
 lässig; jedoch nur in Beziehung der körperlichen Kräfte
 gebraucht. 5) lernt. 6) folgendes. 7) leidet. 8) zögert.

Hei kümmt noch nich? — Dit's sonderboren! —

So lang' pleggt¹ dat doch füs nich wohren.²

Weit, dat dat Eten³ farig steiht,

Un kümmt nich 'rin. — Segg mal, Zehann,

Hest Du mit Badern hüt wat hatt?" —

„Jä? — Ne, bewohr! — wat füll id' hewwen?

Hei slog vermorn⁴ de Klammern an,

Un id' beslog dat Achterrad,⁵

Dunn kaann hei 'rut, besach⁶ dat Stück,

Nickt mit den Kopp un lacht vör sich

So heimlich hen, gung in de Smäd'

Un't was, as wenn hei dor wat säd,

Doch wat dat was, kunn 'd' nich verstahn.“ —

„Mein Gott,“ seggt Snutsch, „wat dit woll heit? . . .“

Dunn kümmt oll Snut herin tau gahn

Mit groten Zerst un Zhrborkeit:

„Hüt, Mutter, is en Freudendag;

Jä ded't mi up min olles Flag

Zerst ganz gehürig äwerleggen,

Doch nu kann id't mit Wahrheit seggen,

Mit unsen Jung'n will't sich regiren:

Wer einen sößtöll'gen⁷ Reifen leggt

Un friggat dat ganz alleine t'recht,

Wotau twei dücht'ge Kirks füs hören, 8

¹) pflegt. ²) zu wahren. ³) Essen. ⁴) heute Morgen.
⁵) Hinterrad. ⁶) besah. ⁷) sechsstöckigen. ⁸) sonst gehören.

So'n Smid is echt.

Un, Jung'! — Bon Gott heft Du de Knaken,
Taum dücht'gen Smid ded ic' Di maken,
De Röstler hett dat Sinig dahn,
Gott'sfurcht heft von den Preister lührt,
Un nicks as Gauds von Öllern hürt,¹
Nu kannst Du in de Frömd 'rin gahn
Un morgen schriwen wi Di ut.“² —

„Ja,“ seggt de Dllsch un tickt em an
So äwerglücklich, „na, Zehann,
Denn heitst Du endlich Zehann Snut;
Un maken s' Di irst taum Gefellen,
Denn lat Di nich mihr Nütte schellen.“ —

As nu denn of den annern Morr'n
Ehr leiw' Zehann Gefell was worr'n,
Dunn hett de Dllsch denn gor tau hill³
Tau neihn⁴ un an tau stoppen fungen,
Dl Snut forgt för en nigen Jungen,
De em den Püster trecken⁵ füll.

So kamm denn 'ran de lezt April,
Un Hanne güng von Dör tau Dören
Dörch't ganze Dörp un säd Adjü:
„Adjüs of, Smidtsch: Adjüs of, Öören!

¹) Gutes von den Eltern gehört. ²) schreiben wir dich aus, d. h. als Geselle. ³) hild, eilig. ⁴) nähen. ⁵) Blasebalg ziehen.

Adjüs, lütt Pudel! Denk an mi!“
Un nah den Rößter kümmt hei dunn,
De just bi sine Zinnen¹ stunn:
„Adjüs, Herr Sur, ick kam tau Sei
Un wull mi doch bi Sei bedanken
För all ehr Gaudheit un ehr Müüh,²
Denn morgen is de irste Mai,
Denn wull ick in de Welt 'rin wanken.“³
„„Sie wollen also jetzt auf Reisen,““
Fröggt Rößter Sur, „„mein lieber Hanne?
Denn muß es wohl „Herr Müte“ heißen. —
De junge Minschheit waßt heranne
In's Handümdreihn, man weiß nich wo,
Un mit de Zinn is't ebenso;
Es ist daffelbigte Ereigniß.
Sehn Sie die Zinn hier zum Vergleichniß;
Das fliegt in't Irst blot in den Goren,⁴
Zedennoch bald — wo lang' wird's wahren —
Denn fliegt dat äwer't Feld heräwer
Nah'n Klewerslag,⁵ — kein besseres Insect
Gibt's for die Zinn, as witte Klewer —
Un wenn das nu so 'rümmer treckt⁶
Von Blaum tau Blaum, denn sucht das Honnig,

¹) Bienen. ²) Mühe. ³) Wanken wird vom bloßen Wandern und Gehen ohne Nebenbedeutung gebraucht. ⁴) Garten.
⁵) Klee Schlag, Klee feld. ⁶) herumzieht.

Un jede kehrt zurück in ihr Behältniß,
Un darum auch, Herr Nüte, kann ich
Sie stellen in dasselbigte Verhältniß.
Un zworst worüm? — Sie fliegen as die Zumm
In't Irst nu in de Welt hinaus,
Sie fugen¹ hier un da herüm
Un bringen Honnig mit nach Haus;
Arbeiten ist dat Honnigjugend,
Un Honnig Wissenschaft un Dugend.
Un nu, Herr Nüte, noch 'ne Bitt'!
As id von ehre Reif' heww hört,
So hätt ich mich drauf präkawirt,
Sie nehmen woll en Brief mich mit.
Als ich noch wäre in der Schlesing,²
Da kennt ich mal ein nettes Mäten
Un hett auch in's Verhältniß seten³
Ziemlich genau mit ihr, sie hieß Theresing,
Ihr Vater wär' ein Webermeister,
Un Anton David Rother heißt er
Un hett' en Bruder, der hieß Luter,
Und dicht vor Polkwitz wohnen thut er.
Wenn's Ihnen also menschenmüglig,
Denn grüßen Sie ihr ganz vorzüglick
Un sagen S' ihr, ich säß' nu hier

¹) saugen. ²) in Schlesien. ³) gefessen.

Und hätte sehr geliebet ihr,
 Und dieser Brief, der kam von mich,
 Und dächt noch immer an die Zeiten. —
 Un wat min Fru is, darw't nich weiten.¹⁾ —
 Ach, arme, arme Köster Sur!
 Sin Fru stunn achter't Immenschur²⁾
 Un kamm nu achter't Schur herut:
 „„Her mit den legen³⁾ Breiw, Musch⁴⁾ Snut!““
 Un ihr⁵⁾ dat Einer hinnern kunn,
 Ritt f — ritsch un ratsch! — dat Siegel run:
 „„Mein süßer Engel!““ — Dit ward nett!
 Wo't woll so'n „süßen Engel“ lett?⁶⁾
 „Ich grüße Dir nach langer Zeit,
 Doch leider bin ich schon verfret —“
 So? „leider!“ — Täuw,⁷⁾ dit will w' uns marten!
 Ich denk, hei schriwvt an Pächter Swing'
 Von wegen en lütt gadlich⁸⁾ Farken,⁹⁾
 Un hei schriwvt niderträcht'ge Ding'! —
 „Was meine Frau is midden in de Welt,
 Sie hätte zworst en Bitschen Geld,
 Weiß mit die Wirthschaft gut Bescheid
 Un is auch for die Mendlichkeit,
 Indessen doch — was will das All bedeuten? —

1) wissen. 2) Bienenschauer. 3) schlechten. 4) Monsieur.
 5) eher, bevor. 6) wie es wohl läßt, wie wohl aussieht
 7) warte. 8) mäßiggroß. 9) Ferkel.

'S sind doch nicht meine schles'schen Zeiten!
Als mich Dein Arm so sanft umfiel,
Dein Mund sich von mich küssen ließ" —
Pfui! pfui! Du führst hir saub're Reden!
Un de Person, de hett dat Ieden?¹
Un dese junge, dumme Bengel,
De fall Aporten dragen² an den „süßen Engel“?
Du schämst Di nich? Du fallst hir Rinner Iehren³
Un willst hir Frugenslüd' verführen?“ —
„Oh Dürten,“ röppt uns' Köster Sur,
„Oh Doris, bitte, hör doch nur!“ —
„Ja hüren? — Ne, id' will nicks hüren.
Ja heww't jo Iesen, heww't jo seihn!
Bestell Di doch „Dein süßes Engelein“,
De kann Di jo de Grütt⁴ ümrühren,
Denn up dat Füer steht uns' Grütt, —
Ja bün jo doch tau nicks nich nütt,⁵ —
Lat doch den „süßen Engel“ kamen,
De rührt Di of de Klümp⁶ tausamen,
De Engel kann dat Bir hüt proppen,⁷
De Strümp Di of hüt Abend stoppen,
Di morgen früh de Stuw' utfegen,
Di Fauder⁸ halen för de Zegen.⁹

¹) gelitten. ²) Heimlichkeiten zutragen. ³) Kinder lehren.
⁴) Grütze. ⁵) nütze. ⁶) Klöße. ⁷) pstopfen, korken. ⁸) Futter.
⁹) Ziegen.

Dat Holt Di in de Käf 'rin drägen,¹
Di waschen, räufen, hegen, plegen;
Un ick, ick frig denn of bi Wegen²
Tau seihn, wat Ein en „Engel“ nennt,
Un't ward mi recht vergnüglich hägen,³
Wenn Zug de Grütt ut Leiw' anbrennt.“⁴
Un dormit ritt sei — ein, twei, drei —
Den ganzen Liebesbreiw intwei
Un springt dunn in de Käf herin:
„„Un dit will gor verleitwt noch sin?
Mit grise Hor un kopprig⁴ Snut,
Verdrögt⁵ as so'n Kosinenstengel?“⁶
Un halt en Bessen⁶ acht're Dör herut:
„„Süh! kumm mi man mit Dinen Engel!“⁷
Un Sur steiht dor, verdukt, verzagt:
„Ich hätt ja blos man so gesagt,
Man blos so thun, mein liebes Dürten!
Ich hätt es wirklich man in Würden,⁷
As de Ratteifer⁸ in den Start.⁹
Geliebte Dürten, Doris, Dorothee,
Du weißt jo doch: Dein is min Hart,
Un wenn ich Dir so mit den Bessen seh . . .“

¹) tragen. ²) nebenher, gelegentlich. ³) freuen. ⁴) kupfer-
rig. ⁵) vertrochnet. ⁶) Besen. ⁷) Worten. ⁸) Eichläzchen.
⁹) Schwanz.

Swabb! smitt sin Dürten, sine leime Fru,
De Dör em vör de Dgen tau.
Hei fragt den Kopp: „Da steh ich nu!
Herr Rüte, wenn ic raden dauh,¹
Hewathen S' nie sid eine Fru;
Denn Swächlichkeit is dat Geslecht,
Kein einzigst Farn² is bi ehr echt;
Dat Bitschen Schönheit kommt zur Weltniß,
Un jämmerlich is ihr Verhältniß.
Ich hab' hauptsächlich blos den Brief geschrieben,
Mich in die Liebes-Schreibart einzuüben;
Denn der Artikel geht nicht flecht.
Die Lieb' kommt allerweg' zurecht,
Wo jugendvolle Herzen blühn;
Auch hier bei uns, hier in Gallin.
Doch wenn ich mir in Liebe übe,¹
Ist's blos um's Brod, nich um die Liebe.
Was meinen Sie, krieg ich vor so en Jungen,
Und's Jahr is um, wenn ich ihn lern?
Rich halb so viel, as Durtig³ Bungen
For Liebesbrief mir zahlet gern.
Die Lieb', Herr Rüte, is en Kram,
Der führt verdeuwelt viel im Mun'n;⁴
Unf' Herrgott führt die Herzen woll tausam,

¹) wörtl. rathen thue, hier rathen kann, soll. ²) Farbe.
³) Dorothea. ⁴) im Munde.

Wo¹ aber wird der Ausdruck fun'n?
Unſ' Herrgott kümmert sich nich drum,
Er ſäet bloſ die Liebesſaat;
Ein Liebender, der würklich Liebe hat,
Is for den Ausdruck viel zu dumm;.
Darum bün ick darauf verſollen,
Die Liebesleut' tauſam tau hollen
Und Ausdruck ihrer Lieb' zu geben,
Herr Rüte, for ein Billiges.
Und auch bei Ihnen will ich es,
Wenn's Ihnen mal paſſirt im Leben.
Und marken S' ſich gefälligt dies.
Un nu, Herr Rüte, nu adjuſ!" —
Un Hanne ſeggt: „„Adjüſ, Herr Sur!““
Un bögt² rechtſch üm de Kirchhofsmur
Un geht herup nah'n Herrn Paſturen. —

4.

De oll Herr Paſter, ganz verluren
In all de ſchöne Frühjohrspraht,
Geiht unn're Linden up un dal;
Sin Dg is hell, ſin Hart dat lacht
Un freut ſick, dat dat noch einmal

¹) wie. ²) biegt.

Den grünen Bom, de junge Saat,
De Welt in ehren Frühjohrsstaat,
Mit olle Leiw' ümfaten ¹ kann.
So lichtung² ward den ollen Mann;
De bleiken Backen farwen³ sid,
Hei schümw⁴ sin swartes Käppel t'rügg
Un fröhlich in de Welt 'rin süht 'e;⁵
Dunn kümmt Jehann herup tau gahn,
De oll Herr süht't un bliwot bestahn:⁶
„Sag' mal, Sophie, ist das nicht Hanne Nüte?“ —
„Ja, Vater.“ — „Ei, was süht den her?
So weiß und roth, man kennt ihn gar nicht mehr!
'S ist doch 'ne wundervolle Zeit,
Die Frühlingszeit; selbst Schmiedejungen
Sind aus den ruß'gen Effen heut
Zu lichten Farben durchgedrungen.
Sieh bloß mal diesen Hanne Nüte,
Er blüht wie Ros' und Apffelblüthe!“ —
Un unse Smädjung' kümmt nu 'ranne
Un finen Filz herunne süht 'e:⁷
„Gut Morgen, Herr Pastur!“ — „Gut Morgen,
Hanne! —
Was wünschest Du, mein lieber Sohn?“ —
„Se, Herr Pastur, ic' hadd min Professjon⁸

¹) umfassen. ²) leicht. ³) färben. ⁴) schiebt. ⁵) hei =
er. ⁶) bleibt stehen. ⁷) zieht er. ⁸) Profession.

Nu richtig lüht un bün Gefell,
Un gisteren schrewen sei mi ut.“ —
„Das ist ja prächtig, lieber Schmut! —
Sophtiechen, liebes Kind, geh' schnell
Zu Mutter, Schmut wär' nun Gefell,
Sie sollt' 'ne Flasche Wein rauschicken,
Und bring' auch ein paar Gläser mit,
Wir wollen an den Tisch hier rücken.“ —
De Win, de kümmt. — „Also ein Schmied,
Neu von der Elle,
Ein ausgeschriebener Gefelle?“ —
„Ja, Herr, un wull Adjüs doch seggen.“ —
„Dann soll's nun wohl auf's Wandern gehn?“ —
„Ja, morgen, dacht wi, Herr Pastur.“ —
„Ei, ei! Das ist ja wunderschön!
Um ersten Mai auf Reisen gehn,
Wenn neu erwacht ist die Natur,
Wenn Alles grünt und Alles blüht,
Bei Drosselschlag und Lerchenlied
Zu ziehen durch die schöne Welt!
Ich hab' mein Sach' auf nichts gestellt.

Zuchhei!

Und wer will mein Kamerade sein,
Mit frohem Muth und leichtem Sinn
Zu wandern und ziehen am ersten Mai?
Trink aus, mein Sohn, trink aus den Wein!

Drink man, min Söhn, ic schenk Di wedder in! —

Ja, wenn's mein Stand und Alter litt',

Ich zög wahrhaftig gerne mit.

Und wo geht denn die Reise hin?"

„„Se, Vader meint, in't Reich¹ herin

Un denn nah Bellingen² un Flandern,

Un wenn dat möglich wesen kunn,

Denn füll ic ok nah England wandern.““ —

„Und da hat Vater Recht, mein Sohn,

Die Hauptsach ist die Profession,

Eins soll der Mensch von Grund aus lernen;

In einem Stücke muß er reifen,

Und in der Nähe, in den Fernen

In seiner Kunst das Beste greifen,

Dann kann er dreist mit Fug und Recht,

Sei's Handwerksmann, sei's Ackerknecht,

Sich stellen in der Bürger Reih'n,

Er wird ein Mann und Meister sein.

Und meint denn Mutter ebenso?" —

„„Ne, Mutter meint nah Leterow,³

Un höchstens meint sei bet nah Swaan,⁴

Doch wider füll ic jo nich gahn.““ —

¹) Unter „Reich“ versteht der plattdeutsche Handwerksgezell das westliche Mittel- und Süddeutschland. ²) Belgien. ³) kleine Stadt im östlichen Mecklenburg. ⁴) Schwaan, kleine Stadt nahe bei Rostock.

„Ja, ja! Ich dacht's! Das ist der Mütter Art,
Sie halten gern im engsten Schrein
Ihr liebes Kind vor Fährlichkeit verwahrt,
Und bei den Töchtern mag's auch richtig sein.
Doch bei den Jungen sag' ich: nein!
So'n Bursch muß durch die Länder schweifen,
Die Ecken, Kanten 'runter schleifen,
Muß lernen sich zu tummeln, rühren,
Den Stoß durch Gegenstoß pariren,
Bald unten und bald oben liegen,
Den Feind bekämpfen und besiegen,
Bis in ihm fertig ist der Mann,
Und er sich selbst besiegen kann. —
Darauf — komm her — trink mit mir aus!
Und fehr' als tücht'ger Kerl nach Haus! —
Und nun noch eins! — Kannst Du's verbinden
Mit Deiner Reise ernstern Zwecken,
So suche Deinen Wanderstocken
Mit bunten Blumen zu umwinden;
Zieh' durch die schönen deutschen Länder,
Schau von dem Berg auf Waldesgrün
Und auf der Ströme Silberbänder,
Die sich durch Ahrenfelder ziehn.
Begrüß' die Städte altersgrau,
Wo Sitte wohnt und deutsche Art,
Und grüß von mir den edlen Gau,

Wo dieser Wein gekeltert ward. —
Sieh' mich, mein Sohn! In meinen alten Tagen
Lebt frisch noch die Erinnerung,
Als ich, wie Du, einst frei und jung
Den Flug that in die Ferne wagen.
Ach Jena! Jena! lieber Sohn,
Sag' mal, hörst'st Du von Jena schon?
Hast Du von Jena mal gelesen?
Ich bin ein Jahr darin gewesen,
Als ich noch Studiosus war,
Was war das für ein schönes Jahr!
Ach, geh' mir doch mit Mutters Schwaan
Und mit des Alten Engeland,
Nein, Ziegenhan und Lichtenhan,
Und dann der Fuchsthurm, wohlbekannt,
Und auf dem Keller die Frau Better —
Es war ein Leben, wie für Götter! —
Trink mal, mein Sohn, trink aus den Wein;
Ich schenk' uns beiden wieder ein. —
Und auf dem Markte standen wir,
Zur Hand ein Feder sein Rappier,
Und Tertz und Quart und Quartrevers —
Gieb mir Dein Glas nur wieder her —
Die flogen links und rechts hinüber!
Ja, ja, da ging es scharf, mein Lieber!“

Un nimmt en Gn'n von Bohnenschacht: ¹
„Sieh' so, mein Sohn, so wurd's gemacht,
So lag man auß, so kreuzte man die Rlingen.“
Un stött ² en pormal krüz un quer
Un fängt dunn düdlich ³ an tau singen —
Ein leuwe Fru stunn acht're Dör! —
„Stoßt an! Zena soll leben!

Hurrah, hoch!

Stoßt an! Zena soll leben!

Hurrah, hoch!

Die Philister sind uns gewogen meist,
Sie wissen den Teufel, was Freiheit heißt.
So ging's, so ging's, mein lieber Schmut.“ —
Dunn kümmt sin leuwe Fru herut
Un' schüddt ⁴ den Kopp un fickt em an:
„„Ich weiß nicht, Vater, wie Du bist,
Wie man so weltlich singen kann!
Wie kannst Du so ein Beispiel geben?““ —
„Ja, so! Ja, so! Mein Kind, mir ist
Das heit're junge Frühlingsleben,
Der Wein und die Erinnerungen
In Zeiten, wo dies Lied wir sungen,
Ein Bißchen in den Kopf gestiegen.
Doch Du hast Recht! — Mein lieber Sohn,

¹) Bohnenstange. ²) stößt. ³) deutlich. ⁴) schüttelt.

Laff' Dich von Thorheit nicht betrügen!
Es ist auf Erden Alles eitel,
Das sagt schon König Salomon;
Und von der Sohle bis zum Scheitel
Sind wir der Thorheit preisgegeben.
Nimm vor der Thorheit Dich in Acht!"
Un set' t bi Sid¹ den Bohnenschacht. —
„Die Kunst ist lang, kurz ist das Leben.“ —
Un geiht mit Hannern bet an't Dur!² —
„Sieh' um Dich, Sohn! Die ganze Creatur
Ist in der Sünde tief versunken,
Und seit dem ersten Sündenfall
Hat sie zum Himmel 'rauf gestunken. —
Halt mal! War das die Nachtigall? —
Wahrhaftig, ja! — Bleib doch mal stehn!
Ja, ja, sie ist's. — Wie wunderschön! —
Ja, ja, verderbt ist die Natur
Und liegt in Höllen-Sündenbanden,
Und durch die Lust der Creatur
Macht uns der Böse all' zu Schanden,
Darum, mein Sohn . . . — Ei, ei, da ist sie wieder! —
Wie legen sich die Nachtigallenlieder
So trostvoll doch an's Menschenherz!
Als wenn sie mit der Sehnsucht Klängen

¹) bei Seite. ²) bis an's Thor.

Vom Himmel zu uns nieder drängen.
Zu ziehn die Seele himmelwärts,
So süß-gewaltig ist ihr Ton! —
Nun, nun, Du reifest morgen schon —
Wir sprachen eben von der Sünde —
Nun reis' mit Gott, mein lieber Sohn!
Ich sag' Dir später meine Gründe
Für die Verderbtheit der Natur." —
„Na, denn adjüs öf, Herr Pastur!“ —
Un Hanne geiht, doch as hei sich
Rechtsch in de Strat will 'rümmer wen'n,¹
Röppt em de Herr Pastur taurügg,
Leggt an den Mund de beiden Hän'n
Un röppt em tau: „Ein Wurd noch, Sähn! —
Ich würde doch nach Jena gehn!“

5.

Den amern Dag steiht Meister Snut
In sine Smäd'. — Wo halt hei ut!²
Wo haut hei up dat Ijen in!
De Funken flogen vör Gewalt
Em gläugnig³ in't Gesicht herin.
Dat zischt un bruf't, dat kloppt un klung!
De ganz oll Smäd', de fus't un knallt:

¹) herum wenden. ²) wie holt er auß. ³) glühend.

„So, nu man tau! Treck düller,¹ Jung!“ —
De Püster-Jung, de treckt un treckt,
Bet hei vör Hitt² de Jung'³ utreckt,
Un blöft ut Näs' un püst ut Rüster⁴
Noch düller, as sin eigen Püster.

Den Meister is hüt nichs tau Dank,
Sin Red' is barsch, sin Stirn is krus;
Dunn kümmt den Gorentun⁵ entlang
Jehann un Mutter ut dat Hus,
Jehann, den Bündel upgesackt,
Den nigen Haut⁶ in Wasdau⁷ packt,
Swung finen Knirkern⁸ Stoß herüm,
As wenn hüt up de ganze Erd
Kein Smädgesell so lustig wir.
Doch üm dat Hart ward em so slimm
Em was seindag'⁹ noch nich as hüt:
Ach Gott, de Welt, de was so wid!
Fünn¹⁰ hei sid' dorin woll taurecht?
Hei hadd tau Hus woll bliwen mügg't.¹¹ —

De Dösch, de gung an sine Sid,
De Hand up sine Schuller leggt,

1) zieh' toller, stärker. 2) Hitze. 3) Zunge. 4) bläst aus den Nasenlöchern. 5) Gartenzaun. 6) Hut. 7) Wachstuch. 8) aus Wachholderholz. 9) sein Lebtag'. 10) fände. 11) gemacht.

De blage Schört¹ vör dat Gesicht:
„Jehanning, wander nich tau wid,
Jā heww meindag füs keine Rauh,
Gah nich ut Meckelborg herut,
För Di is't grot naug,² Jehann Snut;
Un nimmst Du 't Strelitjch³ noch dortau —
Herr Ze! Wo wullst Du denn noch hen?
Un schriw uns of mal denn un wenn.“
Un drückt de Schört fā an dat Dg'
Un rohrt en Stück, doch binnen flog
Dat Hart so stolz, as't flagen kann,
Dat f' so en statjchen⁴ Jungen tog.⁵
So kamen f' nah de Smäd' heran.

Du Snut haut up dat Fsen in,
Dat zischt un sus't, dat klingt un knallt,
De Püsterjung' treckt vör Gewalt,
De Püster pufst, all wat hei kunn.
„Ach, Bader,“ seggt de Dljch. — „Na, Bader,“
seggt de Jung' —
De Du, de smäd't, dat knallt un kung' —
„Hei is nu hir . . .“ — „Jā hün nu hir . . .“ —
Du Snut grippt mit de Tang'⁶ in't Für —
Witt gläuh't dat Fsen linkelang⁷

1) Schürze. 2) genug. 3) das Mecklenburg-Strelitzische.
4) stattlich. 5) zog. 6) Zange. 7) Verstärkung für entlang.

De Borslag¹ kimpert pinke — pauk,
Bauß! föllt de grote Hamer dal,
Un noch einmal, un noch einmal!
As wenn so'n Dß² föllt ut 'ne Bäuf,³
Un't Ißen wind't siß windelweif,
Un Füer sprikt un Funken stöwen.⁴ —
„Na, Bader, willst kein Antwortt gewen?“ —
„„Ja, Bader, wull adjüs nu seggen.““ —
De Du ward weg den Hamer leggen⁵
Un dreih't siß üm: Is dat Manir?
So kümmt Du in 'ne Smäd' herin?
Wer, meinst Du, dat id' för Di bün?
Hest Du den Bündel up den Nacken,
Denn mötst Di an den Meister wen'n,
Dat Baderseggen heft en En'n,
Denn heit't mit mi „auf Huffschmidt'sch“ snacken.“⁶ —
Jehany gung stilling⁷ ut de Smäd'.
Wo schot⁸ bi Badern sine Red'
Dat Bland em gläug'nig in't Gesicht,
Dat't as sin Baders Ißen lücht't!
Hei kamm taurügg un stunn nu dor,
Den blanken Haut up't gele Hor,
Stiw as en Pahl,⁹ grad as 'ne Ell,

¹) Borschlag (mit dem kleinen Hammer). ²) Däse.
³) Buche. ⁴) stieben. ⁵) weg legen. ⁶) sprechen. ⁷) still.
⁸) wie schöß. ⁹) steif wie ein Pfahl.

Un kel¹ nich rechtich un linksch un frög:
„Mit Günst, daß ich 'rein schreiten mög'?
Gott ehr das Handwerk, Meister und Gejell.“ —
„Süh so, min Söhn, süh so is't recht.
Bi Höflichkeit un richt'gen Gruß,
Dor steiht Di apen² jedes Hus;
Dat hett noch keinen Schaden bröcht.
Du willst „auf Husschmidtich“³ in de Welt,
Un id, id heww ol nicks dorgegen,
Obschonst „auf Seehahnich“ sühr geföllt.
Un wat unj' Landslüd' sünd, de plegen
„Auf Gumpanich“ in de Welt tau teilu.
Na, dat kümmt Allens äwerein,⁴
De Hauptsak is, lihr wat, Zehann.
Un kumm taurügg as Zhrenmann.
Ma't Handwart Di ol buten⁵ swart,
Holl rein de Hand un rein dat Hart,
Is't Wart tau En'n un dod dat FÜR,
Denn ma't Di sauber, glatt un schir;

¹) sah. ²) offen. ³) Jeder zünftige Schmiedegesell in Deutschland reist entweder „auf Husschmidtich“, oder „auf Gumpanich“, oder „auf Seehahnich“. In diesen drei Arten sind Modificationen der für alle zünftigen Schmiede geltenden Formen. Die Preußen reisen meistens Alle auf Husschmidtich, die Mecklenburger auf Gumpanich und die Schmiedegesellen aus den Hansestädten auf Seehahnich. ⁴) auf Eins heraus. ⁵) außen.

Dat is of bin'n¹ kein rendlich Mann,
De nich sauber geiht, wenn hei't hewwen kann.
Drei Johr, dat is 'ne lange Tid,
Wenn Ein sei vör sich liggen süht;
Drei Johr, dat is 'ne korte² Spann,
Wenn Ein sei süht von achter³ an.
Sei sünd tau lang, üm s' tau verliren;
Sei sünd tau kort, üm uttaulihren.⁴
Reif' nich ümher, as blinne Hef;⁵
Un finnst Du wat, denn kiff irst tau:
Wat up de Strat liggt, up den Meß,⁶
Dat nimm nich up, dat lat in Rauh.
Gedanken gläub in helle Giff'
Doch sünd sei rein von Glack un Glir,⁷
Denn fat Din Wart mit Tangen an —
Holl wiß,⁸ holl wiß, min Sähn Jehann! —
Un smäd Din Wart in frischén Fü'r.
Un heft Du dörch de Welt Di flagen,
Un hett Di't buten nich gefoll'n,
Denn kannst bi mi mal Ümschau holl'n⁹
Un kannst nah Arbeit wedder fragen.
Süh so, min Sähn! Un nu adjü;
Un denk an Muttern un an mi!

¹) innen. ²) kurze. ³) hinten. ⁴) auszulernen. ⁵) blinder
Gesse. ⁶) Mist. ⁷) Abfall. ⁸) halte fest. ⁹) halten.

Un nu, min Sähn, herun den Haut!"
Un leggt de Hand em up den Kopp:
„Noch büßt Du gaud, nu bliv of gaud!"
Un langt den Hamer ut de Eck:
„So, nu man tau! Nu, Jung', nu treck!" —
Sehann un Mutter gahn herut.
„Treck düller, Jung'!" seggt Meister Snut,
Un sweißt un smädt, de Funken flogen
Em in't Gesicht un in de Dgen,
Dat hei sei, wenn't de Jung' nich süßt,
Sit ut de Dgen wischen müßt.
„Na," seggt hei, „ordnlich nahr'schen¹ is't;
Wo dumm un dämlich spricht dat hüt." —

6.

Sehann steiht trurig vör de Smäd'
Un stemmt den Stock so vör sich hen
Un drögt² 'ne Ehran sich denn un wenn
Un hört up Muttern ehre Red:
„Sehanning, heft Du of Din Klock?³
Berlir of nich den nigen Klock,
Un gah of in de Zist recht sacht,⁴
Un nimm mit Drinken Di in Acht.

¹) närrisch. ²) trocken. ³) Uhr. ⁴) langsam.

Herr Ze! Wat hadd ic̄ bald vergeten?
Na, ic̄ kam glif, täuw hir en Beten.“¹
Un löpp't in't Hus un kümmt taurügg:
„Des' Druppen² sünd gaud för de Mag',
Sei heww'n mi hulpen³ all meindag',
Stef in de Tasch, verlit of nich!
Un grüß min Swester of in Swaan,
Un Du füllst nu up Reisen gahn,
Un denn lat so von fern insfleiten:⁴
Herr Paster hadd „Herr Snut“ Di heiten.
Un maß mi nich de grote Sorg'
Un gah nich rut ut Meckelborg,
Un maß dat so as Schauster Brümmer,
Gah immer in den Ring herümmer,
Denn kam'n de Milen of herut. —
Un hir, in desen Büdel, sünd
Acht Daler sösteihn Groschen, Kind,“ —
Un gimwt den Büdel em un rohrt —
„Ic̄ heww f' för Di tausamen sport,
Un nimm Du f' man, un' Vader weit't —
Ic̄ heww för em kein Heimlichkeiten. —
Sei ded man so⁵ un wullt nich weiten;
Sei wüßt, dit wir min grötste Freud.

¹) ein Wischen. ²) Tropfen. ³) geholfen. ⁴) von fern
einsflößen. ⁵) sechszehn. ⁶) that nur so.

Un nu adjüs! Un schriw of mal!“
Un bögt den Zungen tau siß dal
Un weint un küßt un strakt so vel:
„Gew woll, min Kind, min einzigst Seel!“ —
„Gew woll, leiw Mutting, bliv gesund!““
Un furt geht hei; de Misch, de steiht,
Krank bet an't Hart vör Trurigkeit,
Un drückt de Schört siß an de Mund,
As hadd f' noch lang' nich naug von't Scheiden
Un müßt siß jülwst de Mund verbeiden,¹
Un küßt em still in Ehranen nah:
„Ja, geh mit Gott, min Zünging, geh!“
Doch as hei bögt nu üm den Goren,
Wo't achter'n Eun² geht dörp=herin,³
Dunn sohrt ehr grell⁴ wat dörch den Sinn:
„Herr Ze! — Dat Kind kümmt in de Johren. —
Zehanning, holt en Dgenblick! —
Na, dat wir irst en flimmes Stück!“
Un löppt em nah: „Min Sähn, Zehann!
Dit is de legt von all min Wünsch:
Iß bidd Di,⁵ wat iß bidden kann,
Nimm Di kein utländsch Frugensminsch!
Iß holl't nich ut, iß holl't nich ut,

¹) verbieten. ²) Zaun. ³) in's Dorf herein. ⁴) eigentlich hell, hier plötzlich. ⁵) bitte Dich.

Rümmst Du mal mit so'n frömde Brud.¹
Dat kennt kein Lüften² un kein Speck
Un pohlt³ denn immer um mi 'rüm.
Ne, minentwegen, Jünging, nimm
Di von de Strat ein, ut den Dreck,
Wenn sei man ihrlich wesen deiht
Un uns're Ort un Sprak versteiht. —
Un heft Du denn of Dine Kloß?
Berlir of nich den nigen Roß!
Mein Gott, hei deiht all 'runner bummeln,⁴
Künn 'd blot en ollen Sackband finnen!
Ra, täuw, dit geiht," un fängt in Hast
An ehre Bein an 'rüm tau fummeln⁵
Un siß de Strumpbän'n los tau binnen
Un binnt em Kloß un Roß irst fast. —

Jehann geiht nu in't Döörp herin.
Un as s' em nich mihr seihen künn,
Gung in den Goren Mutter Snutsch
Un plücht dor einen Blumenstruß
Un plücht von dit un plücht von Allen

1) Braut. 2) Kartoffeln. 3) in ausländischer Sprache reden. Auch unverständlich reden, z. B. von Kindern gebraucht. 4) herunter baumeln. 5) fummeln wird von unverständlichen und unerklärlichen Bewegungen — namentlich Handbewegungen — gebraucht, die um und an einem Gegenstande gemacht werden.

Un lett ehr Thranen 'rinner fallen
Un leggt em in de Bibel 'rin,
Wo of ehr Hochtidstag in stünn
Un de Geburtsdag von dat lütte Mäten,
Dat Gott ehr eins von't Hart hadd reten,¹
Un schrew dortau, so gaud sei't lihrt,
Tau sin Gedächtniß dese Würd':

„Heut Rahmiddag, den ersten Mai,
Is min Jehann auf Reisen gängen —
Mich is mein Herze ganz entzwei —
Gott laß ihn wieder retuhr gelangen
Un richte Alles zu dem Guten!

Gallin. De Smädfräu Korlin Snuten.“² — —

Jehann geiht trurig sine Straten
In't Dörp herin. De Gören laten
Ehr Spill³ un raupen sick enanner:
„Dor kümmt hei her! Kumm, Körling Frahm!“
Un stell'n sick dichter bet⁴ tausam
Un grüßen still: „Adjüs of, Hanner!“ —
Jehann grüßt of: „„Adjüs of, Rinner!““
Un geiht, as wir em frisch tau Maud,⁵
Förfötsch⁶ in't lütte Dörp herinne. —

¹) gerissen. ²) Die Silbe „en“ bezeichnet, wie das angehängte „sch“ den weiblichen Namen. ³) Spiel. ⁴) mehr, zur Verstärkung. ⁵) zu Muthe. ⁶) eigentlich = Fuß für Fuß, d. h. ohne sich aufzuhalten.

„Kif mal, Korlin, den blanken Haut!“ —
„Un kif den schönen, blagen Rock!“ —
„Un kif den schönen, gelen Stoc!“
Dat is en knirkern, de is echt,
Den hett em noch min Vader fueden.“ —
Un oll lütt Jöching Smidt, de seggt:
„Ja wull, id kunn nu of all smäden,
Un wir en groten Smädgefellen.“ —
„Nu weit id wat, dat ward 'ne Lust!
Ja will Zug all,“ seggt Schulden Gust,¹
„Mit „Zne, mine, Mu“² astellen,
Un wer dat ward, de 's Handwarksburs,
Un wi möt em den Bündel stehlen;
Wi will'n nu Hanne Rüte spelen.“ —

De Wiver³ laten ehr Handtiren,
Dat Lüftenschell'n⁴ un Ketelschüren,⁵
Un kiken äw're halwe Dör:⁶

„Süh, dor kümmt Hanne Rüte her!“ —
„Na, Hanning, geiht dat nu all furt?“ — —
„Herr Ze, wat nu woll Mutter durt!“⁷ —

¹) August. ²) Der Anfang eines kleinen Kinderreims.
³) Weiber. ⁴) Kartoffelschälen. ⁵) Kesselschauern. ⁶) über die halbe Thür. In vielen Bauerhäusern kann die untere und die obere Hälfte der Thür jede separat geöffnet werden.
⁷) dauert, trauert.

„Du leiwes Gott! Ein'n hett sei man.
Min Kriskhan müßt nu of mit 'ran,
Hei müßt Soldat ward'n äwer Johr,
Weß seggen Dreiguner, weß Husor.
Na, wat weit id! Id weit man blot,
Wenn s' hartlich¹ sünd un warden grot,
Denn sünd s' verlur'n för unjereinen,
Un wenn Ein² olt ward, hett Ein Keinen,““
Un Mutter Smursch fängt an tau rohren.
Un gewen tru em All de Hand:
„Adjüs! Un mag Di Gott bewohren!
Un kumm taurügg ut't frömde Land!“ —
Un as hei geiht, röppt Durtig Bung'n,
De wähligst³ Dirn rings in de Hun'n:
„Dau!⁴ Hanne Rüte! — Jehann Snut!
Un säuf Di of wat Drndlichs ut,
Wat glatt un schir un rod utfüh't,
Süs wahr'n⁵ hir achter of noch Lüü!““ —
Jehann will of nu spafig snacken,
Doch ward dat nicks, de Spaf, de blitwot
Em dwaslings⁶ in de Kehl behacken.
Hei nicht man blot un geiht de Dritwot⁷
Mhn⁸ ümtaukfen still entlancken.

¹) ziemlich ausgewachsen. ²) man. ³) muthwillig, süppig.
⁴) Du (beim Zuruf). ⁵) wohnen. ⁶) verquer. ⁷) Trift.
⁸) ohne.

Wat kenen em för swor Gedanken.
Wat kamm em Allens in den Sinn!
Wat hei sid sine Kinnertiden¹
Glückgültig seihn hadd, föll em in,
Un Allens kreg vör em Bedüden.²
Hei geiht bet an dat Holt³ heran,
Wo hei in'n Abendsünnenstrahl
Sin leimes Dörp taum lezten Mal
Sin Baderhus noch seihen kann.
De Schofstein⁴ qualmt, de Smädeff' of.
De Abendsünn schint up den Hof.
Sin Bader smädt in vullen Fü'r,
Sin Mutting kakt dat Abendbrod;
Wat süs so swart un düster wir,
Dat lücht't em nu so rosenrod.
Dat was, as wenn von Barg un Dal
Taum irsten un taum lezten Mal
Em jede Busch un jede Städ⁵
So leitwlich grüßen un winken ded.
„Adjüs! adjüs!“ rep Dörp un Feld,
„Du dröggst nu anner Verlangen,
Du geihst nu in de wide Welt,
Zehann, ward Di nich bang'n?“
Hei smitt sich⁶ an 'ne olle Wid',⁷

¹) seit seinen Kinderzeiten. ²) Bedeutung. ³) Holz, Gehölz.
⁴) Schornstein. ⁵) Stätte, Stelle. ⁶) wirft sich. ⁷) Weide.

Dh woll, würd em so bang'n;
De frömde Welt is gor tau wid;
Sin Bost¹ würd em so drang'n.² —
Hei süht sid'üm, em süht hir Kein.
Ach Gott! Wat is hei doch allein!
Sin Bader süs, sin Moder süs,
De ümmer bi em wesen is —
De Thran em in de Dgen tritt —
Ach, dat hei nich sin Mutting hett!
Sei hett em plegt un hegt un wohrt,
De Thran em drögt, wenn hei mal rohrt,
Wenn Bader böös was, för em beden,³
Sei hett so oft em Botting⁴ sieden.

Hei langt in sine Tasch herin
Un halt ein 'rut un bitt eins af⁵ —
Dit was dat lezt, wat sei em gaww⁶ —
Un rohrt ganz lud un bitt mal wedder —
De Thranen sleiten hell heraf —
Un rohrt un ett,⁷ un ett un rohrt —
De Thranen sleiten sachter nedder —
Bet hei bi Lütten sid' verdort⁸
Un ett un rohrt, un rohrt un ett,
Bet hei sin Nöthen all vergett.

1) Brust. 2) beengt. 3) gebeten. 4) Butterbrod. 5) beißt
mal ab. 6) gab. 7) ißt. 8) erholt.

Un as sin Botting was tau En'n,
Dunn ward so sachten¹ em tau Sinn,
Un äw're Mag folgt² hei de Hän'n
Un slöppt ganz sacht un selig in.

7.

Un in de Wid, t'ens³ finen Kopp,
En Beten sidwärts in den Kropp,⁴
Sitt in en Knast⁵ dat Sparlingswin,
Söß bunte Eier unner't Lio.
Sei brödd⁶ so heit un sitt so wiß,⁷
As wenn s' up't Nest annagelt is,
Un blot ehr Kopp geiht hen un her
Un niglich⁸ kickt sei ut de Dör
Un kickt un krüf't ehr Hum⁹ tau Hög',
Wer Deuwel vör ehr Husdör leg'. —
Muj'buß,¹⁰ de lett sin Klewermörtel¹¹
Un slikt dörch Gras un jungen Kettel¹²
Un schütt¹³ denn mal en En'n lang furt
Un ruckst denn an¹⁴ un horft un lurt,
Un pußt de Näs' sid mit de Pot¹⁵

¹) müde, sanft. ²) saltet. ³) am Ende. ⁴) Kropf, vor-
springende Ecke. ⁵) Ast, Knorren. ⁶) brüitet. ⁷) fest. ⁸) neu-
gierig. ⁹) Haube. ¹⁰) Mausebock. ¹¹) Kleewurzel. ¹²) Kessel.
¹³) schießt. ¹⁴) hält mit einem Ruck an. ¹⁵) Pfote.

Un smüstert¹ heimlich vör sich hen:
„Dat röf² hir doch nah Botterbrod,
Wo Dunner! äwer is dat denn?“
Un Sparlingsch röppt: „Mus'förling,³ hte!
Hir unnen in dat blag Poppir!“⁴
De Mus'buch treckt sich neger⁵ 'ran
Un fickt sich Hanne Nüten an,
Ob hei of woll tau trugen⁶ wir.
Un set't sich hen, den Puckel krumm,
Den Start ranf um de Bein herüm,
Un röppt ehr tau mit lise Stimm:
„Kit mal de Kräumels!⁷ Nahwersch,⁸ kumm!
Un kit, wo fett! — Kumm 'runner, Lotte!
För Di de Kräumels, mi de Botte!“
Un liest nu los un richt't sich up
Un sitt so steidel⁹ as 'ne Pupp
Un snüffelt dörch den Abendwind
Un pipt ganz lif' nah Fru un Kind.
Un de oll Mus'madam, de slüppt¹⁰
Ganz lifing ut dat Hus hervor,
Un allentwegen 'ruter hüppt
Dat lütte Mus'volk achter ehr:

1) schmunzelt. 2) roch. 3) Karlchen. 4) Papier. 5) näher.
6) trauen. 7) Brotsamen, Krumen. 8) Nachbarin. 9) steil.
10) schlüppt.

Un Swigerföhns un Swigerdöchter,
De warden all tau Gast inladen,
Un Mus'bucl röppt: „Kamt, Kinner,“ seggt 'e,
„Wi lütt Lüd' dörwen nicks versmaden.“¹ —
„Ja,“ röppt dat Sparlingswiv ut't Nest,
„'t is schändlich! — So 'ne schöne Köst!²
Un id möt min Huswesen häuden
Un möt hir sitten un möt bräuden.“³ —
„Wo's denn Din Du?“ — „Wo jüll hei wesen? —
In't Wirthshus ward hei 'rümmer dāsen.“⁴
Un mit Jehann Stiglitschen, Krischan Zinken
Dor sitten, singen, spelen, drinken,
Un stats⁵ tau rechter Tid nah Hus tau gahn,
Sick up de Legt⁶ den Kopp noch bläudig slahn.
Doch minentwegen! — Recht, wenn em dat schüht!⁷
Doch dat hei nah de Gelgans⁸ fült,
Nah de oll Gelgans, nah den Tater,⁹
Ehr Ständchen bringt as so'n verleiwte Kater,
Mit ehr tausam deiht 'rümflankiren
Up Hochtid un up Kindelbiren,⁹
Un mit ehr steiht up Rangdewu,
Un mi, sin angetrugte Fru,
Hir bräuden lett,

1) verschmähen. 2) Schmaus. 3) zwecklos herumgehen.
4) statt. 5) zuletzt. 6) geschieht. 7) Gelgans, Goldammer.
8) Zigeuner (Tartar). 9) Kindtaufen.

Dat's slicht, dat's slicht, Gevadder Mus! —
Na, tauw! Kumm Du mi man vör't Brett,
Kumm Du hüt Abend man tau Hus!" —

Un in de Mus'gesellschaft — quatsch! —
Föllt Pogg¹ herin, de gräune Jäger,²
Un nah dat Sparlingswim heruppe seg 'e:³
„Wat maekt Du dor för dwatschen⁴ Klatsch?“
Un knart de Red' dörch't Mul hendör:⁵
„Wat för un för!“⁶
Wat will so'n Sparlings-Hänfchen⁷ singen?
Wat will so'n Quarding⁸ Ständfchen bringen?
Ierst können,⁹ Baddersch, können, können!
Un nahsten, nahsten dorvon können!“¹⁰ —
„Ja, Badder,“ seggt de Mus'madam,
„Du kannst un of Din ganze Stamm,
Dat gütt¹¹ mi orndlich dörch de Knaken,
Wenn Zi Musik des Abends maeken.“ —
„Ja,“ seggt de Mus'buß, „dat is wöhr!“
„Nu kük de ollen Häufendrägers!“¹²
Röppt Sparlingsfru. „Verleden¹³ Johr,

1) Frosch. 2) grüner Wasserfrosch. 3) sah er. 4) dumm, verquer. 5) hindurch. 6) hören = schwachen. 7) kleiner „Hahn“, d. h. der männliche Vogel. 8) Ding (verächtlich), welches quarrt. 9) können. 10) sprechen, erzählen. 11) gießt. 12) Mantelträger, Maulredner, Schmeichler. 13) vergangen.

Dunn schullen s' up de gräunen Jägers,
Dunn wullen s' hir wegteihn in de Firn,
Blot üm dat Quaren nich tau hür'n. —
'E is wohr, min Zochen singt nich mihr
Wat nüt't;¹ hei is kein Sänger as dat möt:
Eusänger² blot is de Hallunk —
Na täuw! Kumm Du mi man vör't Brett! —
Doch as hei noch min Brüdjam wir
Un as de Racker noch was jung,
Dunn jung hei of von „Lieb“ un „Küssen“
Un von „auf ewig scheiden müssen“
Un von das „süße Liebeslewen“;
Nu äwerst is de Quint em reten,³
Sin Stimm is gaud, Rindfleisch tau eten,
Un is in't Birglas haken blewen. —
Doch so'n oll Klok, de will sich mit em meten?“⁴
Un grawwelt⁵ unner sich en Beten
Un halt en Ei herut: „Dit's doch man ful!“
Un smit't de olle Pogg an't Mul:
„Süh, dat's för't Dickdahn, Du Hans Quast!“⁶
Un dukert deiper sich⁷ in't Nest.
Un de oll Poggentanter blöft

1) nüt. 2) Sausänger, Herumtreiber. 3) gerissen.
4) messen. 5) das iterativum von greifen, also = greift
hin un her. 6) alberner Geselle. 7) duckt sich tiefer.

Sick up, dat hei binah wir bast't,¹
Un treckt sin Flapp² noch breider dal:
„Wat mi! Wat mi! Nu kil doch mal!
So'n Paack, so'n Paack, so'n schawwig³ Paack!
Grad Di, grad Di taum Schawernack⁴
Sing' w' hilt dat Käter-Käter-Sonnet,
Wat Corl Kräplin,⁵ Kräplin hett set't.“⁶
Un quatfch! un quatfch! hüppt langs den jungen Roggen
De oll Herr Kanter von de Poggen
Un spaddelt dörch den weiken Sump
Un — plump!
Un ampelt⁷ nah en Mümmelblatt,⁸
Un sitt un seggt: „Natt⁹ bliwwt doch natt.“

Un hi de Bid, wo Hanne liggt,
Geiht't flirt¹⁰ — geht't flirt
Dörch Busch un Knirt:¹¹
'E is Jochen,¹² de heranne flüggt.
En beten bläuftrig¹³ in't Gesicht,
Dat brune Käppel ganz verwogen,

1) geborsten. 2) breites Maul. 3) schäbig. 4) Poffen.
5) Der bekannte Reuter-Vorleser. 6) gesetzt, componirt.
7) greifend mit Händen und Füßen nach etwas trachten.
8) Blatt der Wasserrose. 9) naß. 10) bezeichnet den stoßweisen
Flug des Sperlings. 11) Wachholderbusch. 12) Joachim (der
Sperling). 13) von erhitzter Gesichtsfarbe.

De Badermürder ut de Nicht,¹
So kümmt hei 'ran in'n lütten Bogen.
Dunn höllt hei an un fiakt sich üm —
Sin Husdör is doch hir wo rüm —
Un halt den Kamm sich ut de Tasch|
Un kämmt dat wille Hor sich glatt,
Kloppt von dat Bөрhemd de Cigarrenasch,
Den Kall sich von den Snipeltragen,²
Un treckt den Rock, bet hei em nobel satt,
Un ward sich so an't Hus 'ran wagen.
Doch hellschen³ sachten 'ranner tüht 'e,
So langsam, as de düre Tid,⁴
Un seggt, as de dor Hannern füht:
„Wo Dunner! Dat's jo Hanne Rüte! —
Gu'n Abend,“ seggt hei, „Badder Mus!
Wat liggt de hir vör minen Hus?“ —
„„Dat weit id. nich,““ seggt Mus'buck, „„äwerst Du,
Du maß, dat Du herinne kümmt,
Denn hür mal: Dine leiwe Fru . . .““ —
„Schweig', Muse!“ seggt uns' Zochen, „schweig'!
Wir sind die Könige der Welt,
Wir singen Lust von jedem Zweig,
Un, Brauder, dauhn, wat uns geföllt.

1) aus der Richtung, in Unordnung. 2) Trakttragen.
3) höllisch, bloße Verstärkung. 4) theure Zeit.

Sülwst, Brauder Mus'buch, is de Mann;
Herr is de Mann in allen Dingen!
Un fängt nu lustig an tau singen:

Des Morgens halber vier,
Tret' ich aus meiner Thür:
„Adieu, mein Schatz, will schweifen,
Durch Felder, Wälder streifen,
Ein freier Cavalier.
Bin Abends wieder hier.“

Un wenn ich fehr zurück
Un leif' die Klinke drück,
Dann hat sie's gleich vernommen:
„Mein Schatz, mein Schatz, willkommen!“
Der Kiegel fliegt zurück.
O Mus'buch, welch ein Glück!

„Segg, Badder, is dat Lied nich schön?
Frei ist der Mann!“ un slikt sück up de Lehn¹
Ganz sachten² in dat Hus herin.
Un Mus'madam, de slüppt nu swinn³
Un Zochen sine Butendör:⁴

1) Lehen. 2) leise. 3) geschwind. 4) Außenthür.

„„Kumm, Väder, kumm! Kumm bet nah vör,
Hir kân' w' den ganzen Krempel hören.“ —

Doch Mus'buch seggt: „Th. stah un hort! —

Wer sich mang¹ Ehüd' will mengliren,²

De stellt sich tüschen Bom un Bork;³

Dor kann'n de schönsten Prügel krigen;

Jâ heww nich Lust vör Amt tau tügen,⁴

Taum Besten is't, wenn Ein nichts süht.

Nu M tau Bedd, 't is Slapenstid!“ —

„„Je, Väder,““ seggt de Misch, „„ich dacht . . .““ —

„Holl doch Din Mul!“ seggt Mus'buch sacht,

„Wat säl'n de Gören dorvon weiten?

Wi hör'n taum Schin blot up de Poggen,

Un nahsten gahn wi in den Möllertroggen

Un in den Preister finen Weiten.“⁵

8.

ün Sparlingsjochen slikt ganz lisen,

Ganz heimlich äw're Dehlfliisen⁶

Un wippt⁷ in sine Kamerdör;⁸

¹) zwischen. ²) mengen. ³) Rinde. ⁴) zeugen. ⁵) Weizen.
⁶) Fliesen der Diele, des Hausflurs. ⁷) hüpfst. ⁸) Kammerthür.

Sin Dllsch, de rätert¹ in ehr Bett.
„Du wach'ft woll noch,“ fröggt hei, „ma chéro?“
De Dllsch is still un sitt un brödd.
„Das Wetter is heut angenehm,“
Seggt hei un maßt sich dat bequem,
„Auch kann ich Neues Dir berichten,
Die Nachtigal is wieder hier
Mit neue Lieder un Gedichten,
Sie wohnt hir dicht bei uns' Quattir
Un was die Kreih² is, soll in Wochen!
Ich hätt den Dllen selbstn iprochen,
Er stoppt ehr just dat Wochenbedd.“ —
De Dllsch seggt nicks un brödd un brödd. —
„Ob sei woll ehren Dullen³ hett?“
Denkt hei. „Dat will'n wi gliffen seihn,“
Un ward de Stäweln⁴ 'runner teihn.
„Na, Lotting, is auch was passirt?
Ick mein, ob Keiner hir is west?“ —
Doch still sitt Lotting in ehr Nest,
Un sitt un sitt un brödd un brödd. —
„Ich frag', ob Keiner fragt hir hett?
Is Keiner hir west? Antwort blos!“ —
Na, nu brecht äwer Lotting los:

¹) raffelt, rührt sich. ²) Krähe. ³) Tollen, d. h. übler Laune. ⁴) Stiefel.

„Du Kümmerdrüwer¹ Du! Du lettst mi 'sitten,
Du kümmerst Di nich för en Witten²
Um mi, um Din verlat'ne Fru;
Du gehst Din Weg', Du Slängel Du! —
Jawoll frog Einer hir nah Di:
De Dotter Grischow schickt sin Stubenmäten,
De dumme Draufel³ hadd de Hälfte Melodi
Bon ehr oll dämlich Lied vergeten,
Sei kem blot bet: „So lewen wi, so lewen wi,
So leb'n wi alle Dag!“
Doch mit dat Anner, mit „de Sauffumpani“,
Dor hadd sei ümmer ehre Plag';
Dat wull ehr gor nich mihr gelingen,
Du füllst doch kamen, ehr dat bi tau bringen,
Denn kein, as Du, künn't so natürlich singen.“ —
„D pfui,“ seggt Sparling, „pfui Dich, Lotte! —
Wo, dies soll'n jo woll Spizen⁴ sin?
Wo? Machst Du mir zu Deinem Spotte,
Der ich Dein Ehegatte bün?
Hast Du die Zärtlichkeit vergeten?
Bergaß't Du meine treue Minne,
As Du as Wittwe hir heft seten,
Dat ganze Nest vull lütte Rinne?“⁵ —

¹) Herumtreiber. ²) Heller, die kleinste Scheidemünze.
³) Drossel. ⁴) Sticheleien. ⁵) kleinen Kindern.

Hast Du vergessen, was Du mir geschworen
Dor achter'n Lun bi'n Möllergoren?"¹
Un ward in Nachtsack un in Unnerhofen
Zu't Zimmer² hellschen 'rümstolziren,
Un äwer Slichtigkeiten deklamiren,
Un in 'ne Wuth sich rinne bosen.
Un ritt de Nachtmütz von den Kopp
Un fröggt taum tweiten Mal ehr, ob
Sei nich mihr dacht an'n Möllergoren. —
Un Lotting fängt still an tau rohren
Un weint so sachten vör sich hen,
Un süßt denn mal eins denn un wenn,
Un sitt in Thyranen up ehr Eier,
Un Zochen set't de Nachtmütz wedder up
Un seggt verdreitlich: „Ja, de olle Leier!
Zrst fängst Du an un rührst de Supp
Di t'recht, un nahsten³ nicks as Leiden!
Na, rück bis zu, ich helf' Dir en Bitschen bräuden,"⁴
Un Nemmt sich up de Eier 'rup.
„Ich bin kein Unmensch nich un liebe
Mein eigen Fleisch und Blut und Brut
Mit jedem väterlichen Triebe;
Ich bin nicht, wie der Kukuk thut,

¹) Müllergarten. ²) Zimmer. ³) nachher. ⁴) ein Bischen
brüten.

Der seine Kinder, eh er sie gesehn,
Als Waisen in die Welt läßt gehn.
Ich bin ein Bader von Gefühl,
Bün's in des Worts verwegenster Bedeutung.
Nun aber wein' mich nicht zu viel,
Un ström' nicht wie 'ne Wasserleitung!" —
Doch Lotting weint sacht vör s'ck hen. —
„Na, sprich doch mal! Was is Dich denn?
Sprich, Lotte; antwort' doch, Charlotte!
Es wird zulezt bei Dir noch zur Marotte,
Daß thranentröpfelnd Du h'r sitz'ft qui pleure,
Wenn ich qui rit nach Hause kehre.
Na, Lotting, sprich Dir deutlich aus!" —
Un Lotting snuckt: ¹ „„De gele — gele Gaus.““ —
„Hino“, röppt de Spaz, „hino illae lacrimae!
Dat heit up Dütisch: ² Dor heww'n wi nu den Thee! —
Um de oll Gelgaus dit Gerohr? ³
De Gelgaus? — Freilich is dat wohr,
In meiner jungen Creatur
Stect viel, se h'r viel erbsündliche Natur;
Doch dese Gelgaus, Lotte — nie!
Denn gelb war mir von je zuwider.
Man nennt dies Idiosynkrasie.
Doch, Lotting, dit versteihst Du nich!

¹) schluchzt. ²) das heißt auf Deutsch. ³) Geweine.

Un't schad't of nich. — Genug, ich bin
Hol mich die Raß!
Dein treuer Spaß.
Nu äwerst lat dat Weinen sin!“ —
Un ward sei fründlich äwerstrafen.¹
Un Lotting seggt: „Sir 's't gor tau heit,²
Willst nich dat Finster apen maken?“ —
Un as hei an dat Finster geiht
Un schümwot³ taurügg de Finsterlucht,⁴
Gleiht⁵ Frühjohrs Abend, warm un fucht,⁶
Den weißen Arm um finen Nacken,
Un küßt em up de brunen Backen,
Un flüstert lising em in't Uhr:
Schick wider! wider! Du Hanswurst!
Den Kuß, den'n schickt Di de Natur,
Schickt Gras un Blaum in Frühjohrsluft.⁷
Un Zochen bögt sich fründlich dal
Un küßt sin Fru un küßt s' noch mal:
„Schick wider, Lotting, wider! wider!“
De hett just keinen Annern nich
Un gimwt den Kuß an Zochen t'rügg,
Un Zochen küßt sei noch einmal:
„Dies, Lotting, nennt man Sympathie.“

1) überstreicheln. 2) heiß. 3) schiebt. 4) Fensterladen.
5) schlägt. 6) feucht.

Un Lotting lacht un dukert dat;¹
Swabb! fohrt de Kuf an ehr vörbi,
Un Abendwind, de grippt² en sich,
Bringt en an Blaum un Gras taurügg,
So geiht heiümmer in de Run'n,³
So geiht in Fröhjohrs Abendstun'n
Heiümmer noch von Mun'n tau Mun'n

9.

In't irste Viertel steiht de Man,⁴
Hei speigelt sich in Abenddat⁵
Up Feld un Wisch⁶ as wittes Laf⁷
Un in den Dik⁸ as gold'ne Kahn.
Unüm den Kahn, dor rättert dat,⁹
Unüm den Kahn, dor plättert¹⁰ dat;
De olle Poggentanter fatt
Nochümmer up sin Mümmelblatt,
Un fängt nu an:

Natt, natt!

Natt is dat Water.

Wat drögere Städen!¹¹

¹) duckt nieder. ²) greift. ³) Runde. ⁴) Mond. ⁵) Thau, Nebel. ⁶) Wiese. ⁷) Laken. ⁸) Leich. ⁹) da rührt es sich. ¹⁰) plätschert. ¹¹) trocknere Stellen.

Hir sünd wi taufreden,¹ freden, freden.
Kein Katt² un kein Kater
Hett uns tau befehlen, tau quälen;
Fri kån'n wi grälen,³ grälen, grälen.

Un all dat anner Poggentafel,⁴

Dat föllt nu in mit grot Spectafel:

Kein hett en Quark uns tau befehlen!
De Adebör,⁵ de Adebör,
De Adebör, de is nich dor,
Wi känen grälen, grälen, grälen.

Un weiß un dump

Klingt ut den Sump

So angst un bang

De Untensfang:

Du⁶ unner, du⁶ unner! En Königskind
Is hir mal vör Johren verdrunken;⁷
Un'n Grun'n,⁸ an'n Grun'n, dor sitt f' un spinnt;
Sei 's Königin von uns Unten.
Sei sitt in Lum'm,⁹ sei sitt in Plün'n¹⁰
In'n Sump up deipen¹¹ Grun'n;
Wer unſ're Königin will win'n,¹²
Küß driefst ehr up den Mun'n.

1) zufrieden. 2) Kage. 3) unſchön ſingen. 4) Froſch-
geſindel. 5) Storch. 6) tauche. 7) ertrunken. 8) am Grunde.
9) Lumpen. 10) Lappen, Lumpen. 11) tief. 12) gewinnen.

Un dörch dat Grälen un de Klag',
Dörch Poggenfang un Unkenjag',
Dörch Abenddat un Frühjohrsnacht
Geiht up en Lied in vulle Pracht.
Dat funkelt irst so heimlich still,
As Stirnenschin¹ bi Winters Küll;²
Dat gütt³ denn weiß sich äwer'n Plan
As Sommerstid de vulle Man,
Un glänzt denn hell mit Strahl up Strahl
As lichte Sün⁴ von'n Hewen dal.
Dat küßt so säut un deiht so weih,
Dat heilt dat Hart un ritt't⁵ intwei;
Dat is de säute Nachtigal,
Sei singt von de twei Beiden,
Sei singt de olle Melodei,
Sei singt von Scheiden un Meiden.

Adjüs, adjüs! — Ich denk an Di —

Un fall ich Di verlir'n,

Adjüs, adjüs! Denn denk an mi,

An mi, Din lütte Dirn!

Un führen Dine Bräuder⁶ taurügg, taurügg,

Un sälen mi grüßen von Di,

¹) Sternenschein. ²) Kälte. ³) gießt. ⁴) helle Sonne.
⁵) Himmel. ⁶) reißt's. ⁷) Brüder.

Wer weit, wer weit, wo id denn ligg,
Un Du liggst nich bi mi.
„Nu hör,“ seggt Zochen, „hör doch mal!
Dit is de Krät,¹ de Nachtigal,
Dat Dingschen² süht nah gor nicks ut,
Un wo bringt sei dat nüdlich 'rut!
Un ümmer hett f' en Stück parat. —
Güt Abend ward id an de Strat
Up't Hadelwart³ bi Zochen Smidten
So'n Beten in Gedanken sitten,⁴
Un denk mi vel un denk an nicks,
Dunn kümmt sei 'ran un maakt en Knicks:
„Gu'n Abend, Zochen,“ seggt sei, „na? —
Jä bün taurügg ut Afrika.“ —
„„Ja,““ segg id, „„füllst Di brav wat schämen,
So in de Welt herüm tau striken,⁵
Bliw hir bi uns, bi Dines Glikten!
An Lotten kannst en Bispill nemen,
De brödd nu all⁶ den tweiten Satz.““ —
Dunn lacht f' un seggt: „Mein lieber Spatz,
Dein Lotting is ein braves Weib,
Un Essen kochen, Strümpfe knütten

¹) Krät und Krätending (Kröte) bezeichnet stets ein kleines, sich hervorthuendes Wesen. ²) kleine Ding. ³) eine eigenthümliche, aus vielem Meisig construirte Umfriedigung. ⁴) ward id sitten = sitze ich. ⁵) streichen. ⁶) schon.

Un Junge aus die Eier sitten
Ist sicher auch ein Zeitvertreib.
Doch wir, die in der Poesie
Die Aufgab' unsers Lebens finnen,
Wir Künstler und wir Sägerinnen,
Wir knüthen, Zochen, un brüten nie.
Doch wenn das letzte Lied verflungen,
Un wenn die Kehlen ausgefungen
Und sich 'ne gute Aussicht zeigt,
Denn find wir auch nicht abgeneigt . . . —
Na, Zochen, Du wirst mich verstehn,
Du bist ja selbst 'ne Art Genie,
Und darum — willst Du mit mir gehn —
Will ich ein Stüddchen Poesie
Dir in der nächsten Nähe zeigen. —
Komm! hinter diesen Erlenzweigen.“
Du leiwere Gott, dor stunn lütt Smidten-Fiken —
De lütte Pudel, fegg'n sei jo —
De hellen Eyranen in dat Dg',
Ehr Baden gläuheten lichterloh,
So sach¹ sei Hanne Rüte'n nah,
De in de Frömd tau wannern tog.²
Un folgt³ de Hand so äwer't Hart,
As wir't 'ne Duw',⁴ de flügge ward,

¹) sah. ²) zog. ³) faltet. ⁴) Taube.

Un wull nu fleigen
Ut ehren Slag,
Un säufen¹ tau eigen
En anner Flag.²
Ach Gott, wo würd dat Kind mi jammern!
So würd s' sich an den Kirschbom klammern
Un stamert³ lising vör sich hen:
„Herr Gott, Herr Gott! Wat is mi denn?“
Dunn röppt oll Smidtsch: „Dau! Fiken! swinn!⁴
Unf' Korl föllt glif in'n Sod⁵ herin!“ —
Dunn fohrt s' tau Höcht, as kreg s' en Stot,⁶
Un flog heranne an den Sod
Un ret dat Gör von't Water t'rügg,
Un satt un weinte bitterlich,
Un kunn sich gor nich wedder faten,
Un wull dat Kind nich von sich laten,
Bet Mutter ehr denn irnstlich schüll,⁷
Dunn würd sei still.“ —
„„Dat sünd de Nerven,““ antwurt't Gott.
„„Dat arme Kind! Du leiwere Gott!
Un hett mi mal in frühern Zohren
Ut Noth erlöft, as 'd von den Zungen,
Von ehren Brauder Frik, was fungen.“⁸

¹) suchen. ²) Stelle. ³) stammelt, stottert. ⁴) geschwinkt-
⁵) Brunnen. ⁶) Stoß. ⁷) schalt, ⁸) gesungen.

Dunn herw id̄ ehr dat fast tau sworen,¹
Wo id̄ dat kinn, wull id̄ ehr nütten;²
Un nu möt s' so in Thranen sitten!
Un wull ehr helpen, wo id̄ kinn;
Un wo sei güng un wo sei stünn,
Süll, wat unſ' Fründſchaft is, un Du
Bewachten sei un wahren³ tru.
Wer is de Nüte denn för Ein?“ —
„Wo, kennst Du Hanne Nüte'n nich?
Na, dit wir doch absonderlich!
Hir buten⁴ kannst en liggen seihn.“ —
„De is dat! de?“ röppt Sparlings=Botting,
De mit dat grote Grombrod=Botting.
Wat möt dat för en Schapskopp sin!
Geiht in de weite Welt herin
Un lett den säutſten⁵ Gottes=Engel,
Den leitſten Schatz tau Hus taurügg!“ —
„Ja, von de Kläufſten is hei nich,
Hei is so'n oll'n dickköpp'gen Bengel,
Un fallst mal seihn, de Glügel schafft
Sick up sin dämlich Wanderschaft
Als Brud so'n olles Schätzchen an,
De 'n in de Arnten⁶ setten kann.

1) geschworen. 2) nützen. 3) bewahren. 4) draußen.
5) süßesten. 6) Erbsen.

Hei is en Klas un bliwvt en Klas.“ —
Knapp¹ hett hei dese Meinung seggt,
Dunn rögt² sid unnen wat in't Gras,
Un Hanne rappelt sid tau Höcht
Un kickt in't Sparlings-Fenster 'rin:
„Wo'hrhaftig ja! Ja' bün en Klas.
Wat id doch för en Schapskopp bün!
Hett mi dat drömt?³ — Hett't mi wer⁴ seggt? —
Wo's't mäglich, dat Ein dat nich markt!⁵
Wat was sei fründlich, leiwlich ümmer,
Wat was sei stilling üm mi rümmer!
Un kof mi nah dö'rch't Hadelwart!
Dortau heww 'a kein Gedanken hatt.
Ja' wüßt von nicks, nu weit id wat.
Lütt Fisen, lütt Dirning, des' Post von Di,
De is mi deip in't Hart 'rin drungen! —
Hewwt Ji't mi seggt? Hewwt Ji't mi sungen?“ —
Un de Nachtigal sung:

Adjüs, adjüs!

Kihr bald, kihr bald taurügg!

En leiwes Hart, dat sleiht vör Di

So säut, so säut, so lat,⁶ so früh

Dat lett Di nich, dat lett Di nich,

Dat tüht,⁷ dat tüht Di ümmer t'rügg;

¹) kaum. ²) rührt. ³) geträumt. ⁴) Jemand. ⁵) merkt.
⁶) spät. ⁷) zieht.

Kihr bald, kihr bald un tröst sin Weih,
Kihr bald, kihr bald, ihr't Hart intwei!
Hanne Müte, Hanne Müte, kihr bald.

Un all de Poggen fangen an tau grälen:

Wat, wat, wat fall dat Quälen, Quälen, Quälen?

Wat trecken,¹ wat wannern?

Ma't grad as de Annern

Un danzt up de Dehlen,

Up Lehnen,² up Hacken;

Lat't Kaufen³ tau backen

Achter'n Aben⁴ dat Fatt,

Un denn man brav natt, natt, natt!

Dat darw up 'ne Hochtid nich fehlen, fehlen, fehlen.

Un in den ollen Drähngesang⁵

Singt facht un lif' de Unk mit mang:⁶

In Lum'm sitt f' un Plün'n,

En Schaß up Hartens Grun'n;

Wer desen Schaß will win'n,

De win'nt em, wenn hei wun'n⁷

Den Kuß von ehren Mun'n.

¹) warum ziehen? ²) Sehen. ³) Kuchem. ⁴) hinter'm Ofen.
⁵) langweiliger Gesang. ⁶) zwischen. ⁷) gewonnen.

Un Hanne langt nah sinen Stock
Un smitt¹ den Rängel un den Rock
Sick äw're Schuller, horft un geiht
Un steiht denn wedder, wat dat heit,
Dat hei de Rachtigal versteiht,
Dat Unkenfang un Poggengrällen
Tau Uhr un Hart em düblich sprecht,
In em 'ne säute Unrauh wecht,
Halw² helle Lust, halw heimlich Quälen. —
Wat is't mit em? Wat is mit em gescheihn?
Hett hei in'n Drom en Engel seihn?
Hett de em Uhr un Hart upslaten,³
Em Gold un Sülwer, Edelstein
In'n eig'nen Busfen⁴ funkeln laten,
Von dat hei sülwsten⁵ nich hett wüßt?
Hett de em ut den Slap upküst?
Sprak de tau em so weiß un warm
Un doch so irust un fast tauglik:⁶
„Behöllst den Schaz Du, bliwwst Du arm;
Verschenkst Du en, denn wardst Du rik!“ —
Ja, will en verschenken
Un sin lütt Dirn;
Un ehr will hei denken

¹) schmeißt, wirft. ²) halb. ³) aufgeschlossen. ⁴) Busen.
⁵) selber. ⁶) ernst und fest zugleich.

In wide Firn;¹
Ja, will en verschenken
In allen Glanz.
An ehr will hei denken
So heil un ganz.²
Un as hei geiht nu üm de Bucht,
Wo't in den Holt geiht barghendal,³
Ewentt hei den Haut fri dörch de Lucht⁴
Un dreih't sic' üm taum letzten Mal:
„Na, Nachtigal, ic' kam taurügg;
Ic' bring' all Gold un Edelstein
An't Hus taurügg so hell un rein;
Ic' schüdd't ehr all in ehren Schot!⁵ —
En trues Hart un däglich Brod,
Dat is de Schatz von Unferein. —
Un sitt f' in Lum'm un sitt f' in Plün'n,
Ja, olle Unf, ic' will sei win'n,
Ic' hal sei ut den deipen Grund,
Will küssen ehren roden Mund,
Sall Königin sin, min hartleiw'⁶ Schatz!
Un dese Swur, de fall mi brennen,
Wenn ic' en nich holl; denn, Musche⁷ Spatz,
Denn fallst Du nich „Klas“ mi, fallst „Schuft“ mi
nennen!“ —

1) in weiter Ferne. 2) ganz und gar. 3) bergunter.
4) Luft. 5) Schuß. 6) herzlich. 7) Monsieur.

Un hei treckt wider sine Strat. — —

„„Süh jo!““ seggt Spatz, „„dor hemw'n wi den
Salat!

Hei hett de Reden, de wi führt,

Hir buten Wurt für Wurt anhürt.““ —

„Ih wo!“ seggt Lott, „is dat 'ne Sat! —

Kein Minsch versteiht uns' Bagelspraak.“ —

„„Mein Kind,““ seggt Spatz, „„es thut mir Leid
Um Deine groß' Unwissenheit;

Denn dieses muß ich besser wissen. —

In alten Zeiten, lang' vor dissen,¹

Da konnt' die Menschheit in den Sternen lesen

Und konnt' die Bogelspraach' verstehn,

Doch thät' sie diese Künst' verdäfsen²

Und ließ sie schmähhlich untergehn.

Worum? Sie dünkt sich allzu Flug,

Schrieb schrewen Schriwwt, las drucktes Buch

Und glaubt in ihrem Uebermuth,

Mehr Weisheit steck' in diesen Dingen,

Als wenn der Himmel schreiben thut

Und wenn wir flugen Bögel singen.

Zwar geht die Sage, daß in spätern Zeiten

Im fremden Land, im fernen Inden,

Zuweilen Weise noch zu finden,

¹) diesen. ²) vergessen.

Die Sternenschrift noch könnten deuten
Und Vogelsprache noch verstünden,
Und daß bei uns auch mancher wache Schläfer,
Der stundenlang mit off'nem Maule brütet,
Und hie und da ein alter Schäfer,
Der seine Heerde an dem Waldsaum hütet,
Noch einen Rest von dieser Gabe
In Einfalt sich bewahret habe;
Doch hab' ich Keinen noch gefunden,
Denn das Verständniß ist gebunden
An Forderungen mannigfachster Art.
Zuerst muß der, der so begnadigt ward,
Ein reiner Junggeselle sein,
Geboren Mittags zwischen Zwölf und Ein
Am Sonntag unter günstigem Gestirne;
Dann muß ihn eine keusche Dirne,
Dhn' daß er selber davon weiß,
Mit einer Liebe rein und heiß
Seit ihrer ersten Jugend Tagen
Still im verborg'nen Herzen tragen.
Dann muß er Abends an dem ersten Mai,
Den Tag nach Walperts¹-Hexerei,
Ein grobes Butterbrod aufessen
Un drob all Leid un Gram vergeffen.

¹) Walpurgis.

Und schläft er dann an einem Baum
Worin ein treues Pärchen wohnt,
Am Teich, am dunkeln Waldesfaum,
Wo eine grause That gescheh'n,
Von Vogellied gewieget ein;
Steht in der ersten Quart der Mond
Und scheint aus lichten Himmelshöh'n
Ihm freundlich in's Gesicht hinein,
Wird er die Vogelsprach' versteh'n.
Doch diese fremde Kunst verschwindet
Grad in demselben Augenblick,
In dem er selbst der Liebe Glück
In eig'ner Brust zuerst empfindet.
Kein Hoffen, Wünschen, Sehnen, Trauern
Bringt das Verständniß ihm zurück.
In leisem Zittern, dunkeln Schauern
Berglüht der kurze Silberblick,
In dem das Leben sich erschlossen,
Sein ganzes Sein in Eins geflossen,
Der einz'ge helle Wahrheitspiegel,
Wenn das Metall war echt und rein!
Und was bis dahin in ihm lebte,
Und was er wußte, was er strebte,
Das wirft er alles in den Tiegel
In des Metalles Gluth hinein.
Die alte Form, sie ist zerbrochen,

Und was zum Herzen einst gesprochen,
Das schweiget stumm seit dieser Frist.
Es soll der Alte untergehn,
Ein neu Gebilde soll erstehn.
Wohl ihm, wenn er ein Bildner ist!““
„Ach Gott,“ seggt Lotting, „ach, de Menschen!
Wat maken s' sich dat Lewen fur!¹
Dat is en ewig Quälen, Wünschen,
Un nicks bi ehr is up de Dur.²
Na, lat sei gahn, wenn sei't so willen!
Doch hör mal, Zochen, dese Beiden,
De will'n wi heimlich ganz in'n Stillen
Mit unj're ganze Sippshaft händen,³
Bör Unglück un vör Untru möten.⁴
Un süll ehr mal en Led taustöten,⁵
Denn will'n wi dat zum Besten wen'n.⁶
Lütt Fik hett mi ut Fritzen sine Hän'n
Ut Angsten un ut Rötthen redd't:⁷
Nu heww id't in den Kopp mi set't,
Ick will ehr ricklich dat vergellen.“ —
„Ja,“ seggt de Ol, „min leiwes Pöpping,⁸
Settst Du Di mal wat in dat Köpping,⁹
Denn kann Ein up den Kopp sich stellen . . .

1) sauer. 2) Dauer. 3) behüten. 4) bewahren. 5) zu-
stoßen. 6) wenden. 7) gerettet. 8) Püppchen. 9) Köpfschen.

Na, Lotting, na, denn helpt dat nich!““
Un dreiht sich üm: „„Gu'n Nacht ok, Kind!““
Un snorrt un sagt¹ ganz fürchterlich. —
Un Lotting wakt² noch lang' und sinnt,
Wo Mens intaurichten wir,
Denn negstedags³ is Kindelbir.

10.

Un Hanne Nüte treckt sin Strat
Un künmt in'n Manschin⁴ Abends lat⁵
'Kin in de grote Stadt Sten⁶hagen⁶
Un ward dor nah de Harborg fragen,
Un as em Ein taurecht ward wisen,
Trett, up de linke Schuller sin Fellisen,
Hei 'rinner in de Stuw', stellt sich taurecht,
Den Haut up sinen Kopp, un fröggt:
„Mit Gunst, ist Schmiede-Herberg hier?
Mit Gunst, ist der Herr Vater nicht zu Hause?
Mit Gunst, ist die Frau Mutter nicht zu Hause?
Mit Gunst, ist der Herr Bruder nicht zu Hause?
Mit Gunst, ist Jungfer Schwester nicht zu Hause?“

¹) schnarcht und sagt. ²) wacht. ³) nächster Tage.
⁴) Mondschein. ⁵) spät. ⁶) Stavenhagen.

Un as em Keiner Antwurd giwvt,
Seggt hei, wil dat hei stahen bliwvt: ¹
„Mit Gunst, dann sprech' ich Tisch und Bänke an,
Daf sie mir selbst heut Abend neben
Dem Bündel hier die Herberg' mögen geben,
Daf ich mit Gott und Ehren weiter kommen kann.“
Un geiht an Tisch un Bänk heran
Un smitt den Bündel unn're Bänk
Mit einen Worp ² un so geschickt,
Dat kein Dragreimen, ³ kein Gehänk ⁴
Zufällig sidwärts 'ruter fickt,
Un stellt sich wedder an de Dör
Un bringt sin Fragen wedder vör:
„Mit Gunst, sind fremde Schmiede hier?“
Dunn rögt ⁵ sich achter'n Tisch en Gast
Un schüwvt ⁶ taurügg sin Sluck ⁷ un Bir —
So'n rechten ollen F'r'burs ⁸ was't —
Un kräpelt ⁹ achter'n Tisch hervor:
„Mit Gunst, mein Schmied, wo kommst Du her?“
Un fröggt nu 'rümme krüz un quer,
Wo Hanne hadd in Arbeit stahn,

¹) bleibt. ²) Wurf. ³) Tragriemen. ⁴) Gehänge. ⁵) rührt.
⁶) schiebt. ⁷) Schluck (Schnaps). ⁸) Fieberbursche, d. h. ein
Bursche, der feiert, keine Arbeit hat. Man nennt diese Art
Leute auch Stromer. ⁹) bewegt sich mit Anstrengung.

Mit Gunst, wenn¹ hei von Hus wir gahn,
Mit Gunst, wat hei för'n Landsmann wir;
Un Hanne antwurt't ganz gedüllig:²

„Mit Gunst, mein Schmied, bün dicht von hir
Un bün en richt'gen Mecklenbürger.“

Un bliwot em keine Antwurd schüllig.

Dunn fröggt de Kirl in sinen halwen Rausch:

„Mit Gunst, mein Schmied, büst Du ein Tausch?“³

Dunn seggt Jehann: „Wat fröggst dornah? —

Mit Gunst, mein Schmied, ich bün es! — Ja! —

Doch herw 'd min Handwart richtig lihrt,

Bi minen eig'nen Bader wir't.

Un wenn hir ein von Zug süll denken,

De würd mi wat an Lehtid schenken,

Un dat hei blödd⁴ mi wesen is,

Denn sitt hei sihr in Bisterniß.⁵

Un wenn siß Ein doräwer noch monkirt,⁶

Denn kann hei glif mal 'ruter treden;

Jä wiß hir up de Städ'⁷ en Jeden,

Wat för ein Schlag de Dll mi lihrt.“ —

Den oll'n Firburs keß verdwas

Ut't Dg' dat Bir- un Bramwinglas,

¹) wann. ²) geduldig. ³) „Tausch“ wird eines Meisters Sohn genannt. ⁴) blöde, nachsichtig. ⁵) Irrthum. ⁶) moquirt. ⁷) Stelle.

Hei sprüt't¹ de Tobacksjauch tau Grd
Un gung em an mit spitze Würd'. —
Na, Hanne was em of nich blöb;
Em was tau Maud, as wir hei sid hüt Morr'n
Un K'rajch² un Zohren öller worden.
Un as de Fi'rburgs wat von Muttern säb
Un up den Dllen spitzen ded,³
Dunn ward em Hanne up de Käp' eins gewen,
Dat all de Stirn an'n hogen Hewen
Bör sine Dgen an tau dänzen fungen,
Un all de Klocken in sin Uhren klungen;
Doch höllt hei sid noch up de Fäut,
Un as hei fülwst nu wedder fleiht,
Springt Allens up un flütt⁴ en Kreis um ehr;
„Mit Gunst, ihr Schmiede, regulär!“ —
„Ganz regulär!“ röppt Hanne wild dortwischen
Un ward den Kirl noch einen wischen.
„Ganz regulär! Ahn Hinnerlistigkeiten!“⁵
Un lett den Kirl Kopphester scheiten.⁶
„Ganz regulär! — Hund, willst Du fuschen?⁷
Hallunt, fall 't Di noch wider nuschen?⁷
Willst noch wat up min Öllern reden?“ —
Dunn röppt de Anner: „Freden, Freden!“
Un as Jehann tau Höcht em lett

¹) sprüht. ²) Courage. ³) stichelte. ⁴) schließt. ⁵) Kold schießen. ⁶) von couchor, still liegen. ⁷) durchprügeln.

Un Jeder sinen Haut up hett,
Dunn kümmt de Anner nah em 'ran:
„Mit Gunst, mein Schmied, liegt Dir daran,
Mit mir Dich wieder zu vertragen?“ —
„„Mit Gunst, mein Schmied,““ seggt uns' Jehann,
„„Wenn Allens zugeht regulär.““ —
Denn fickt de Anner üm sich her:
„Mit Gunst, Ihr, meine lieben Brüder,
Dafß ich mag Jeden darnach fragen,
Hat Einer hier etwas dawider,
Wenn ich mich wieder will vertragen?“
Un Altaufamen stimmen in:
„„Nein, Keiner hat etwas dawider,
Vertrag muß sin!““
Un de Gefell seggt noch tau Hannern:
„Mit Gunst, mein Bruder, treffen wir einander
Heut' oder morgen auf 'ner andern Stellen,
Dafß wir uns keine Borwürf' machen!“
Un Hanne seggt tau den Gefellen:
„„Mit Gunsten, nein! Ein Hundsfott thut es!““ —
„Mit Gunst, hast Du noch etwas gegen mich?“ —
„„Mit Gunsten, nichts als Lieb' und Gutes.““ —
Un gewen heid' sich dunn de Hän'n.
Un as de Slägeri tau En'n,
Dunn fall't denn an den Bramwin gahn,
Doch Hanne seggt: „Den'n drink' ich nich,

Un üm de Zech herw 'd' mi nich slahn,"
Un schümwot de Bramwinsbuddel¹ t'rügg.
„Frau Mutter, mi en lütt Glas Bir!" —
Un de Fru Mutter kickt em an,
As ob hei ehr bekannt all wir:
„Min Söhn, sünd Sei nich ut Gallin?
Sünd Sei nich Meister Snuten sin?"² —
„Dat is min Bader," seggt Jehann. —
„Denn sünd Sei ihrlich Lüd' ehr Kind;
Ehr Bader was en gauden Fründ
Bon minen leitwen, sel'gen Mann.
Un of, wat Ehr leitw Mutting is,
Mit de Lamm id' vör Johren füs
In Fründschast oft un vel tausamen."
Un heit³ em fründlich mit ehr Lamen.
Un as sei in ehr Stüvken⁴ sünd,
Dunn stellt s' sid' irnsthaft vör em hen:
„Wo kümmt dit denn? Wat heit dit denn?
Wat? Sei sünd ihrlich Lüd' ehr Kind,
Un slahn sid' hir mit so'n Gefellen,
Den'n alle Minschen Spigbaum schellen?
So'n Kirl, den'n blot sin Branders Geld
Vör Arbeitshus un Duchtus⁵ höllt?"⁶

1) Bouteille, Flasche. 2) sein (Sohn). 3) heißt ihn.
4) Stübchen. 5) Zuchtshaus. 6) hält, bewahrt.

Pfui, junge Burs, pfui! schämen S' sich!" —
„Se,“ seggt Jehann, „Frau Mutter, ich
kann wiß¹ un wahrlich dor nich vör.
Knapp was ich 'rinner in de Dör
Un hadd den Handwerksgruß utspraken,
Dunn würd de Kirl sich an mi maken
Un fung mit slichte Würd' un Wizen
Up mine Ollen an tau spizen,
Un wenn hei of blot Lügen² jäd,
Was't doch, as wenn hei f' kennen ded.
Dat wull 'ch nich liden
Un ich flog tau
Un kamm em 'n beten up de Siden.³
Verflucht will 'ch sin, wenn 'ch't liden dauh.“ —
„Wenn't so is, hör'n⁴ em of de Släg',"
Seggt de Fru Mutter, „doch ich rad',⁵
Gahn Sei den Kirl hübsch ut den Weg',
Gahn S' nich mit em de sülwig Trad'.⁶
Hei un sin Brauder, de sünd slicht,
Sei sünd bekannt dörch Land un Sand,
Un sünd bekannt of vör Gericht.
De Lüüd', de munkeln allerhand

¹) gewiß. ²) Lügen. ³) kam ihm auf die Seiten, d. h. züchtigte ihn. ⁴) gehören. ⁵) rathe. ⁶) dasselbe Geleise, Spur.

Von eine Undacht, de gescheihn,
De Kein' as unſ' leiw' Herrgott feihn.
Doch wat weit id? Id red hir vel.
Doch ein Deil weit id ganz gewiß:
Glit nah dit heimlich, düſter Wart
Würd' des' hir 'ne verlorne Seel,
Un wat ſin älſte Brauder is,
De Bäcker rechtſch hir an den Markt,
De würd' en ſtatſchen, riſen Mann.“ —
„Dat is ſin Brauder?“ röppt Jehann.
„Denn wull de Kirl ſid an mi rächen¹
Un ded den Strid von'n Lun² blot breken,
Wil id hi 'ne Gelegenheit
Den Bäcker hadd mal in de Maſ.“³
Un hei vertellte nu de Saſ.
„Na,“ ſeggt de Mijch, „denn weit 'd' Beſcheid.
Nu äwerſt, Sähning, lat Di raden:
Gah deſe Ort wid ut de Kihr,⁴
Sei bring'n Di jüs in groten Schaden,
In Larm un Strid un wat noch mihr. —
Un nu kumm mit, kumm mit, min Sähn!“
Un geiht vöran 'rup nah den Bähn⁵
Un wiſ't em dor en ſauber Bedd:

¹) rächen. ²) Zaun. ³) in der Nacht. ⁴) aus dem Wege.
⁵) Boden, zweites Stockwerk. ⁶) gelegen.

„Hir kannst Du Di herinner leggen,
Denn dat, min Sähn, fall Keiner seggen,
Dat Snuten-Sähn up Streu hir legen¹ hett.
Un nu, min Sähn, un nu gu'n Nacht!
Un nimm Di vör de Kirls in Acht!“
Sei geiht, un Hanne leggt sich dal
Un äwerdenkt den Dag noch mal.

Wat was de Dag ut Rand un Band!
Wat was de Dag vull Freud' un Led!
As Moders² Leiw' un Baders Hand
Ut ehren Schutz em trecken let,
Dunn packt em rechtsch un linksch de Welt
As Bülgen³ up de wille See,
Ball⁴ deip in'n Grund, ball hoch tau Höh
Kein Moders Leiw' is, de em höllt,
Kein Baders Hand hei faten kann.
'Ne anner Leiw', de hett em küßt,
Bon de hei jüs noch nicks hett wüßt,
Un Haß, de föll em giftig an.
De Welt, de jung em in de Uhren:
„Wat hen — is hen! — Verluren is — verluren!
Din Kinnertiden sünd vergahn!
Ich bün en grot verwünschtes Slosß,

¹) gelegen. ²) der Mutter. ³) Wellen. ⁴) bald.

Den'n iß den Rigel apendahn,¹
Den'n holl iß wiß, lat iß nich los;
Wer mal an mine Dör hett klinkt,
Un wer den Willkam mit mi drinkt,
Den'n holl iß wiß in minen Bann.
Du drüñkst den säuten Drunt, Zehann,
Du büßt nu bannt, Du büßt nu bun'n;
Nu ängst² Di man, nu quäl Di man,
Bet Du dat Zauberwurt heft fun'n,
Dat Di den Rigel apen slütt." —
Em is, as wenn de Mort em ridd,³
Un immer greller⁴ warden sin Gedanken,
Dat ward en Winken un ward en Wanken,
Dat ward en Susen un ward en Klingen,
De Poggen grälen un de Bägel singen.
'Ne wille Angst, de föllt em an,
Ob hei den Bann woll lösen kann,
Ob hei dat Zauberwurt woll sin'nt. —
Slap in, Zehann, Wed⁵ herwen't fun'n.
„Slap woll, Zehann, slap woll, min Kind!“
So flustert't üm de sülw'ge Stun'n
As en Gebett ut Mutters Mun'n,
Un tau em dröggt't⁶ de Abendwind.
Zehann fley in.

¹) aufgethan. ²) ängstige. ³) als wenn der Alp ihr drückt (reitet). ⁴) schneller. ⁵) Welche, d. h. Einige. ⁶) trägt's

11.

Bi Sparlings is hüt Kindelbir,¹
Uns' Jochen steiht in vullen Staat,
In brunen Snipel, glatt un schir,
Wör sine Husdör all parat.
Sei swenzelirt dor up un dal
Un fläut't sic wat un kückt denn mal
Nah Lotting in dat Finster 'rin,
Wat f' noch nich ball füll farig² sin:
„Na, Lotting, spaud³ Di doch et ball,
Du fallst mal seihn, sei kamen all.“ —
„Wat heft Du hüt den för en Drittwel?“⁴
Fohrt Lotting up: „Stür' Dinen Giumwel!⁵
Zä möt mi irst dat Hor doch maken,
Un nahsten fall 't noch Koffe kaken.“ —
Spas seggt hüt nicks un swenzelt wedder los,
Doch wohrt nich lang', dunn kückt hei wedder rin:
„Na, Lotting, id' hün niglich blos,
Wat⁶ hei woll fülwsten hir ward sin?“ —

¹) Kindtaufe. ²) fertig. ³) spate. ⁴) treibende Unruh.
⁵) heftiges Verlangen. ⁶) ob.

„„Wer?““ fröggt sin Fru. — „Nu, hei,“ seggt
Spaz.

„Du weist ja, Lotting, wen ic̄ mein.

Ich will doch äwer'n Barg mal seihn.“

Doch wohrt nich lang', dunn kümmt hei t'rügg:

„Ne, Lotting, ne, noch kümmt hei nich;

Ruhrsparlingsch¹ kümmt blot, unj' Resin.“²

„„Ja woll,““ röppt Gott, „de darw nich fehlen,

De möt de Irst jo ümmer sin,

Mi mit ehr Zaufstern³ dod tau quälen.““ —

Ruhrsparlingsch kümmt. All in de Firn

Röppt f': „Wat 's't för Wirthschaft, Wirthschaft,

Bedder!

Gott's⁴ Kindelbir'n un Kindelbir'n!

In'n März tauirst un nu all wedder?

Ra, dat mag 't liden!

Un wer steiht Badder,⁵ Bedder? —

Täuw, ic̄ kam 'rinner,⁶ Lotting, Lotting,

Ich smer Di Botting.

Wat heft, wat heft denn uptausniden?

Wat heft för Gäst

Up Dine Köst?

Wer döfft?⁷

¹) Ruhrsparlingsweibchen. ²) Cousine. ³) heftiges
Schwäzen. ⁴) Pöz. ⁵) Gebatter. ⁶) hinein. ⁷) tauf.

Herr Paster Kaw¹ is't bi mi west,
Un Wedhopp² Köster.
Un bi de Gelgaus was't Herr Paster Kreih
Un Köster Hester.³
Un den'n is wedder nu de Reih.⁴
Doch Lotting höllt nich länger an:
„Du weist jo All'n's verdeuwelt wiß!⁴
Wenn't vör de Gelgaus gaud naug⁵ is:
Ja un min Fochen sünd nich Jedermann.
Bi uns, dor kümmt hei sülwst, min Kind,
Un wenn w' of rife Lüd' nich sünd,
Hei weit, wat hei bi uns vörfin't,
Hei acht't de Bildung, leimes Kind.“ —
„Wat?“ röppt de Plätertasch⁶ dor mang,⁷
„De Kunsterjalrath sülwst in eigene Person?“ —
„Berrichtet selbst,“ seggt Spatz, „die Action,
Un Kanter Hahn, der leitet den Gesang.
Un Badder steiht de Adebör
Un Kiwitt⁸ un de Nachtigal.
Ja wull mi irsten of en por
Von'n hogen Adel infentiren,
Wat Häwß un Wih un Uhl⁹ so wiren,
Doch Lotting meint: en anner Mal.

1) Kabe. 2) Wiebehopp. 3) Elster. 4) gewiß. 5) gut
genug. 6) Plappertasche. 7) zwischen. 8) Kibiz. 9) Habicht,
Weiße, Gule.

Un sei hett recht; de Nachtigal
Es utgesöcht¹ 'ne Demokrätin.
Un süß, Kesin, wo lang' würd't duren,²
Dunn hadd f' sich mit de Fru Geheime Rätthin
Bon Schuhut³ wegen Landdag bi de Uhren.
Ne, wat tausamen hört, dat hört tausamen.
Zet bün süß sihr för adelige Damen,
Doch uuner Umstän'n hett't sin Rücken,⁴
Mit de Ort is slicht Kirschen plücken.“
„Se, äwerst,“ seggt Kesin, „Börnehmigkeit . . .“ —
„Börnehmigkeit!“ röppt Spatz. „Na, dit wir nett!
Mi dücht, de Adebör, de hett
Börnehmigkeiten naug, so vel id' weit;
Un denn de Gaus — wat seggst von ehr? —
Mi dücht, de hett sei doch von'n Besten.“ —
„De hett so vel,“ röppt Lotting ut de Dör,
„So vel, dor kann Ein Swin mit mästen.“ —
Un as sei noch doräwer reden,
Kümmt Adebör heranner treden
Un grüßt sei fein von haben dal.⁵
Un Draufel kümmt un Nachtigal
Un Kukul, Kiwitt, Fink un Stiglitsch

¹) ausgesucht. Es wird sehr oft statt ausgemacht (utmacht) gebraucht, wie hier. ²) dauern. ³) Uhu. ⁴) Launen, Bedenken. ⁵) oben herunter.

Un Lewark, Wepstart, Swälf un Irdijsch¹
Un Rabbhauhn, Wachtel, Snartendart²
Un Hester, Schacker,³ Specht un Sprein,⁴
Kort, all de Bängel, witt un swart
Un rod un gel un blag un gräun.
Blot Gelgaus fehlt, de is nich beden,
Denn dat hett Lott abslut nich leden. —
Un as sei all in'n Kreis 'rüm sitten,
Dunn wif't denn Lott herüm ehr Lütten;
Un All'ns befiacht de säuten Gören.
Ruhrsparlingsch ward de Saß erklären
Un gimwt 'ne lütte Uwersicht
Bon Lotting ehre annern Kinner,
Wovel sünd dod, wovel noch lewen;
Un Jochen tritt nu in den Kreis herinner,
Un up sin glücklich Angesicht
Steiht grot un breit „Papa“ upschrewen,
Un Stiglitsch-Unkel un Lewark-Tanten
Un all de Gäst un de Bekannten,
De raupen all: „Wo ähnlich, Jochen!
Dat is Din Näs', dat sünd Din Ogen!“ —
Un Adebör steiht up den einen Bein —
Up de Ort kann hei beter seihn —

1) Lerche, Bachstelze, Schwalbe und Hänfling. 2) Wachtel-
könig. 3) Krammetsvogel. 4) Staar.

Un kückt de Näs' so langs: „Wohrhastig, ja!
Ganz liststerwelt¹ der Herr Papa!“ —
Spaz will sich all vernemen laten
Un will as Vader sinen vullen Glanz
In sine Würd'² vull Bildung faten,
Dann kümmt de Wepstart uter Athen³
Un grüßt irst zierlich mit den Swanz:
„Hei kümmt! — Paßt up! — Hei is glif hir!
Hei höllt wohrhastig sülvst dat Kindelbir!“
Un Allens stellt sich nu in Positur,
Un äwer'n Barg kümmt stramm un stur,⁴
Schön rod un bläustring antauseihn,
Den swarten Rock un den Color
Wat upgepußt,⁵ utwärts de Bein,
Demäudig fram⁶ un glatt dat Hor,
De Kunstlerjalrath sülvst in eigene Person,
Den'n süs de Lüüd' för Kuhnshahn⁷ schellen.
Linksch geiht hi em de Gaus un ward vertellen
Bon ehr Berdeinst um inn're Mission
Un kückt denn af un an so fram tau Höcht,
Wat woll Hochwürden dortau seggt;
De is dormit denn sihr taufreden.
Un as sei heid' so gahn tausam,

1) ein verstärkter Ausdruck für „list“ — gleich. 2) Worte.
3) außer Athen. 4) groß, steif. 5) aufgeblasen. 6) fromm.
7) Puter.

Let't ehr von vörn gefährlich¹ fram.
Bon achter mag't ehr nich so fleden,
Denn Kanter Hahn, de achter geiht,
Süht, wo Fru Gaus mit't leime Achterdeil²
Gefährlich affectiren deiht,
Un wo de Kuhnhahn in sin fram Gefäuhl
Stolz Rad up Rad von achter sleiht.
De Kanter Hahn, en Mann von Welterfohrung,
Seggt still tau sich: „Wat kummert't mi?
De Spruch, de gelt: Mundus vult decipi.
Na, denn man tau! De Hauptfah' blimwt de Nohrung.
Un dreiht sich üm nah sin Mariken,³
De folgt em mit sin sösteihn Rücken:⁴
„Du! Kopp hendal⁵ so as de Gaus!
De Lütten sälen porwif⁶ gahn
Un säl'n de Dgen nebber slahn;
Doch kam wi nahsten tau den Smauß,
Denn paßt up minen Wink genau;
Raup id' Zug, denn langt düchtig tau!“

Un as sei nu heranner kenen,
Dunn dinert M'n's twei breid, twei lang,

¹) gefährlich, grausam, höllisch (hellsch) und andere Wörter
sind nichts weiter als Verstärkungen im Munde des Volks.

²) Hintertheil. ³) Marichen. ⁴) Rücklein. ⁵) herunter.

⁶) paarweise.

Un Spaß un sin leiw' Lotting nemen
De fram Gesellschaft in Empfang.
De Kunsterjalrath maßt nah allen Siden
En gottgefällig Cumpelment;
Blot Fink un Stiglitsch känn hei rich recht liden,
Un deiht, as wenn hei Nachtigal nich kennt;
Of för de Draufel is tau stiw sin Nack,¹
Denn mit ehr Kirchengahn is't of man swad.
Na, äwerst Gaus! — Wat för'n Gemäud!
Wo' rauht ehr Blick so zuckerfäut,
As Sinnenstrahl ut Sommerwolf,
So halw verdeckt up dat verlurne Volk;
So'n Hümpel Sünder² is ehr Lewen!
Sei jet't sich also preislich³ neben
De Nachtigal un Draufel dal
Un süßt recht deip un süßt noch mal.
Un Kanter Hahn? — Je, Kanter Hahn,
Hett just as Gaus un Kuhnhahn dahn;
Hei tritt mit Fru un fösteihn Rinner
Sih'r fram in de Gesellschaft 'rinner
Un kückt up de verlurnen Sünder
Mit't eine Dg sih'r streng un fast,
Mit't anner äwer plinkt⁴ de saub're Gast
Ein lütt Resin, dat Rabbhauhn, tau:

1) Nacken. 2) Hausen Sünder. 3) dreist. 4) blinzelt.

„Refining, sett Di hir bet 'ran,
Dat min lütt Ort ankamen kann.“

Un as sei M nu dat sünd hödig¹
Un in en Kreis herümmer seten,
Dunn hält de Kuhnahn denn sin Predigt;
Sin Text was ut de lütten Propheten,
Sih stark verbrämt mit Chronikon;
Un as sei M gerührt dorvon,
Will Kuhnahn denn de Namen weiten,
Woans² de Gören sälen heiten.
Dat hadd nun Spaß sich lang' bedacht —
Sin Gören wiren sin getacht,³
Hei wull nu ot, dat s' mit en finen Namen
Süll'n ut de Döp⁴ heruter kamen;
Hei antwort't also frank un fri:
Wat sin drei Jungens hir deden sin,
Dor wünscht hei: Oskar, Arthur, Balduin,
Un för de Mätens: Olga, Melani.
„Wat?“⁵ fohrt de Kuhnahn up un schull,⁵
„Herr, sünd Sei dull?“⁶
Wat? Bün ick unner Türken, Heiden?
Dor ward ick nich min Hand tau beiden!⁷

¹) genöthigt. ²) wie. ³) gestaltet. ⁴) Taufe. ⁵) schalt.
⁶) toll. ⁷) bieten.

De Nam', de nich in den Kalenner steiht,
In den Kalenner nich von Adlers Erben,¹
De führt för ümmer in't Verdarben
Up Erden hir un in de Ewigkeit." —
Nu geiht en Munkeln döörch de Reih'n;
„Sh, dat wir snurrig,“ seggt de Ein.
„„Sh, dat wir würklich sonderbor,
Dat wir doch nahrtschen!““² seggt de Anner.
Dunn tritt herbör de Adebör
Un stellt sich up den einen Bein,
Un fißt de Näs' so langß — up de Ort kann 'e
Saum Besten sin Gedanken reih'n:
De Adebör is Philosoph —
„Herr,“ seggt hei, „die Philosophie . . .“ —
„„Was?““ röppt de Kunsterjalrath groww,³
„„Philosophie? Herr, schweigen Sie!““ —
Un de oll Gaus vertihrt ehr Dgen
So gruglich⁴ fram, erbärmlich kindlich:
„Philosophie! Herr Ze! Wo sündlich!“
Kuhrsparlingsch un oll Hestersch flogen⁵
De Hän'n sich äwer'n Kopp tausamen:
„„Herr Ze! Wat sünd dat of för Namen!““
Un wat was't En'n von dat Geschäft?

¹) Adlers Erben (in Rostock, die früher privilegirten Herausgeber des mecklenburgischen Kalenders). ²) närrisch.
³) grob. ⁴) gräulich. ⁵) schlügen.

Wull Spaß sin Rinner hewwen döfft,
Denn müßt hei man de Segel striken,
Süs wir dat mit de Döy vörbi,
Un stats sin vörnem Melani
Kreg hei en lüttes Ann'meriken,¹
Un stats den feinen Balbuin
Würd't nu en lütten Krischyan sin.

De Döy was ut, nu kamm de Klats,²
Sir matt de Kanter sinen Fats,³
Hei winkt un winkt un tuckt un tuckt
Sin Dilsch heran, de Kluckt un Kluckt,
Un all de söfsteihn leiwen Gören,
De dräng'n sich an den Dilsch nah vören
Un sühr bescheiden, dal den Kopp,
Versorgen s' ehr'n unschüll'gen Kropp.
Un Gaus, de freu't sich äw're framen Rinner
Un nimmt sich all de drüdd Potschon
Von Lott ehr'n Koffe. Regst⁴ de leiwen Sünner
Hürt⁵ Koffe sühr tau ehre Mission;
Hei glidd⁶ so fram de Seel hendalen,
Un schafft de bösen Dünsten furt.
Un wen'nt sich an Fru Nachtigalen

¹) Anna-Marielchen. ²) Mahl (collatio). ³) Fats von faten — Griff, Fang, Vorthheil. ⁴) zunächst. ⁵) gehört. ⁶) gleitet.

Un gönnt¹ de Draufel of dat Wurd.
De äwer sitten ganz geschlagen
Un süßzen: wir de Klats tau End!
Denn nicks liggt swönnner² in den Magen
As so'n recht kirklich Regiment.
Un wat nich laut mit vulle Baden,
Dat finnt de Kößt langwilig man;
Ruhrsparlingsch blot un Hestersch snacken
Sich Lidbürn³ an de Lung'⁴ noch an.
Na, endlich stellt sich Spaz tau Höcht,
Treckt sich de Badermürder un den Frack taurecht,
Makt rechtsch un linksch sin Cumpelment,
Riwwt sich verlegen irst de Händ',
Fat't sich un höllt 'ne Red' un seggt:
„Anwesende, insonders Hochverehrteste,
Und Sie, Hochwürden, der der allerwertheste
In uns'rer sünd'gen Mitte sind,
Ich hoff', Sie haben nichts dagegen —“
Hir haack hei fast, hir kamm hei in de Eint,
Un rew de Hän'n sich sihr verlegen,
Dunn schwüwt em Lotting fix bi Sid:
„Ich, drähn⁵ un drähn vör minentwegen,
Doch spor Di't up 'ne anner Tid!

¹) gönnt. ²) schwerer. ³) Leichbüerner, Hühneraugen.
⁴) Zunge. ⁵) schwache.

De Sat is des: de lütte Pudel hett
Mi mal ut Angst un Nöthen redd't,
Nu will ic Dankbarkeit utäuwen.¹
Ja weit, sei ded sic stark verleiven
In Hanne Rüte'n, in den Snuten Sähn,
Nu wull 'c Zug fragen, ob wi den'n
Un of ehr sülmst nich wullen häuden
Bör Untru, Unglück un Gefohr,
Un dornah trachten, dat de Beiden
Zusamen kamen as en Por? —
Wer steiht ehr bi in ehre Noth?““
Un all de Bängel, lütt un grot,
De schrigen all in einen Athen:
„Wi will'n de Beiden nich verlaten!
Ja, Lotting, ja, wi helpen Di!““ —
„Dat ward en Por!“ röppt Badder Sprein. —
„Ja,““ röppt de Wachtel, „fallst mal seihn,
Wi stahn Di bi! Wi stahn Di bi!““
Un Kukul, Kiwitt, Fink un Specht,
De raupen all: „So's't recht! so's't recht!“ —
Un Nachtigal un Draufel singen
Bör helle Lust un warme Leiw':
„Wi will'n de Grüß' un de Küß' ehr bringen,
Wi bringen un dragen de Leiwesbreiw'..““

¹⁾ ausüben.

Das ward den Kunsterjalrath doch tau dull,
Sei nimmt sin leiwes Mul recht vull
Un kullert los in helle Wuth:
„Was? Die Gesellschaft ist ja roth wie Blut,
Ist demokratisch; ja noch mehr!
Ist anarchistisch, revolutionär.
Dies ist kein Bündniß mehr, dies ist Verschwörung!
Die Landesgesetze hindern klüglich
Die allzugroße menschliche Vermehrung,
Und das mit Recht; denn da vorzüglich,
Wo ungehindert Menschen-Massen
Sich können frei'n und niederlassen,
Da herrscht in uns'rer bösen Zeit
Die Sünde und Gottlosigkeit.
Und dazu biet' ich nie die Hand.
Erst dann, wenn sich die Sittlichkeit
So'n vierzig, funfzig Jahr erprobt,
Das Paar so'n zwanzig Jahr verlobt,
Ist Segen in dem Ehestand
Und Heil für's liebe Vaterland.
Und ich sollt' hier an diesen Kindern,
An diesen unerfahrenen Sündern,
An ihren unerprobten Trieben
'Ne unbedachte Großmuth üben,
Blos weil sie lieben? nur sich lieben?
Nie nicht! Nie nicht! Nie nicht!

Und euch, euch warne ich, leichtsinnig Volk,
Laßt euch von diesem Böfewicht" —
Hir wißt hei streng up Zochen hen —
„Den ich als Frevler lange kenn',
Und der dies angezettelt hat,
Um Gotteswillen nicht verführen;
Ich werd' ihn heut noch denunciren."
Un dreih't sich um un slog en Rad
Un puf't sich up un fläuten gung hei¹ —
Un nu de Gaus! — Herr Ze! wo sprung sei
Tau Höchst', as wenn f' up Nadeln satt:
„Bon Lieben,“ seggt f', „is hir de Red'? von
„Lieben“?
Denn kann ich länger of nich bliwen.
Hochwürden, täuwen S'!² ich kam mit!“
Un Kanter Hahn? — Ze, Kanter Hahn
Wird nolens volens of mit gahn,
Un mit em gung sin leiw' Mariken
Un achter ehr de fösteyn Rücken.
Un Hestersch un Nuhrsparlingsch rüsten
Saum Afmarsch angelegentlich:
Sei wiren Christen, so vel sei wüßten,
Sei hürten³ tau de Annern nich,
Dor kinn en Strafgericht mal kamen,

¹) stöten (weg) ging er. ²) warten Sie. ³) gehörten.

Denn wiren s' em doch ut de Finger —
Un wickeln ehre Knütt¹ tausamen,
Un dor gahn s' hen, de snöden Dinger! — —
„Lat sei gahn! Lat sei gahn!“ röppt Snartendart,
„Zerst nu ward uns wedder mal fri üm't Hart.“ —
„Si Spillverlöper!“² schellt Zochen Fink.
Un Zochen, de röppt: „Nu Lotting, nu bring'
Herup ut den Keller den besten Win,
Herun von den Bähn uns de prächtigste Wust;³
Nu ward dat 'ne Röst irst, nu ward dat 'ne Lust!
Nu fall't irst 'ne richtige Kindelbir sin!“ —
Kundgesang singt nu en Jeder;
All de öllen, leimen Leder,
De sei ut de Jugendtid
Her noch wüßten, singen s' hüt:
„Nachtigal, ich hör' dir laufen,
Aus das Bächlein thust du saufen.“ —
„Ich hab' einen Schatz über Berg und Thal,
Da singt die schöne Nachtigal.“
„Kukul an'n Hewen,
Wo lang fall ich lewen?“
„Kiwitt,
Wo bliv ich?
In'n Brummelbeernbusch,⁴

¹) Strickzeug. ²) Spielverläufer, Störenfried. ³) Wurst.
⁴) Brombeerbusch.

Dor sing ic,
Dor spring ic,
Dor heww ic min Lust.“
Un All'ns is Lust un All'ns is Freud'!
De würdige Adebör, de steiht
Bergnüglich up den einen Bein —
Up de Ort kann hei beter hören¹
Un beter of philosophiren —
Un ward sic so recht häglich² freu'n:
„Hier bin ich Mensch, hier darf ich's sein!“ — —
De Sün, de schint, Mailüsting weih,
De Bom, de gräunt, de Blaum, de bläuh,
Dat lütte Bagelvolk, dat singt,
Dat't hell herup taum Hewen klingt.
Uns' Herrgott fickt von haben dal:
„Na, singt man tau, man noch en Mal!“
Un Allens wat dor lewt un wewt,
Wat mäuhjam krüppt,³ wat lustig swewt,
Dat fäuhlt dat an de sel'ge Krauh,
Dat Gottes Sünnenangeficht
Herunner lacht, herunner lücht't.
Mit einmal sleiht hei't Finster tau,
Un wen'nt sic af⁴ von sine Ird;
In'n Umseihn swart un düster wir't.

¹) hören. ²) vergnügt. ³) kriecht. ⁴) wendet sich ab.

Bligrage¹ Wolken trecken swer
Un'n Hewen up; de Stormwind quücht²
Un stähnt up swarte Flüchten her
Un höllt mal Pust,³ höllt an un swiggt,
Bet hei in vullen Tog⁴ un Athen,
As de Posaun von't Weltgericht,
Brus't dörch den Wald un äw're Saten,
Un blinlings sleiht 'ne fale Lüchtung⁵
Bon'n Hewen dal nah jede Richtung.
De Dunner rullt dörch Wald un Feld
Un eine Stimm röppt dörch de Welt:
„Ick bün en iwrig un en zornig Herr!“
De Bögel hörn't un süs noch wer.
Dat lütte Bagelvolk, dat swiggt
Un hängt in Demaud sine Flücht,
Doch achter'n Durnbusch steiht en Mann,
De Gottes Wurd woll hören kann,
Un de dat 'hürt mit Angst un Bangen,
Un doch mit Trug. Hett sin Berlangen
Nah inödes Geld, nah frömdes Gaud,
Mal döfft mit rodes Menschenblaud;
Nu kickt hei mit sin bleiß Gesicht
So frech un doch so bang' in En'n

¹) bleigraue. ²) leucht. ³) hält mal an, um frischen
Athen (Pust) zu schöpfen. ⁴) Zug. ⁵) ein falber Blitz.

Un kann doch nich de Dgen wen'n
Dor von dat Flag, wo Abel liggt.
De Blijz fohrt dal mit falen Glast:¹
Ja, in de Eck, dor was't, dor was't.
„Hei is't, hei is't!“ krischt hell de Spaz,
„Kitt, wo hei kickt dor nah den Platz,
Wo nu versult sin bläudig Wart;²
Hei is dat sülwst, de Bäcker von den Mart!“
Un Kiwitt swingt sich in de Luft,
Un ward sin Kreisen um en teihn:
„„Ick weit't, ick weit't, ick heww dat seihn!
Dor liggt hei, liggt hei in sin Gruft.““
„Verfluchtes Dirt!“ röppt wild de Mürder,
„Holl't Mul, mit Din verdammt Gefchrei!
Kein Minsch, kein lewig Wesen wir 'e:³
Un Satan blot, de stunn dorbi.“ —
„„Ick, ick, ick ol, ick heww dat seihn!
Dor in de Eck, Eck, Eck is't west.
Dicht bi min Nest.““ —
Dunn grippt de Bäcker nah en Stein
Un smitt: „Dat Di de Düwel hal!“
Un Dunnerslag un Lichtung slahn
Tausamen von den Hewen dal.
De stolze Eck, de dusend Johr

1) Glanz. 2) sein blutiges Werk. 3) man da.

In Pracht un Herrlichkeit hett stahn,
Liggt as en braken Ruhr¹ nu dor.
Unj' Herrgott red't sin zornig Würd'
Mit Dunnerstimm un schriwwt sin Zeiken²
Mit fürig Schriwwt up Fels un Eiten.
De Mürder tummelt dal tau Ird
Un liggt un stähnt, en gruglich Bild,
Un richt't sich up un ficht so wild
Un stört't³ denn furt,
Furt von den Ur, t
Dörch Nacht un Storm, man furt, man furt!
De Dunner rullt, de Blitz, de lücht't,
De Bagel ünner ün em flüggt
Un röppt dörch Mark em un Gebein:
„Hei ok, hei ok, hei hett dat seihn!“

12.

„Se,“ seggt oll Smidtsch, „min leitwes Kind,
Süh, wat uns beiden Lütten sünd,
De kann nu Dürten ok all wohren,
Unj' Krischan helpt mi in den Goren,

¹) gebrochenes Rohr. ²) Zeichen. ³) stürzt.

Unſ' Friß, de hödd¹ de Schap bi'n Buren,
Nu darwſt Du länger of nich luren,
Du möſt nu of hen Deinen teihn. —
„Ja,“ ſüßt lütt Fiken, „'t is woll Tid;
Doch, Mutting, ſchick mi nich tau wid,
NICH alltauwid von Zug vonein.“² —
„Ne, nah de Stadt. De Bäcker was
So giſtern hir un wull Di meiden³
Un redt utdrücklich mit uns Beiden,
Un Bader ſäd, em wir't tau Paß,⁴
Un matt dat mit den Bäcker af,
Un hir 's dat Meidsgeld, wat hei gaww.“ —
„Ach, Mutting, Mutting, nich nah den'n —
Ick dauh jo All'n's, wat Du verlangſt —
Wo ſtört't hei 'rin hir in de Angſt,
Wo häwert⁵ hei an Fäut un Hän'n,
Wo keß hei ſick jo gruglich üm,
Wo heiſch un braken⁶ was ſin Stimm!
Weit'ſt, wat unſ' oll Herr Paſter ſeggt?
Wer ſo'ne Angſt in'n Harten dröggt,
De is nich recht,
Ick kunn't nich anſeihn; ick müßt gahn.
Un in den Drom de ganze Nacht

1) hütet. 2) auseinander. 3) miethen. 4) recht. 5) bebte, zitterte. 6) heifer und gebrochen.

Hett mi sin Angst vör Degen stahn.““
Un bidd't so säut un strakt so sacht:
„Ach, Mutting, Mutting, nich nah den'n!““ —
„Na,“ seggt oll Smidtsch, „büßt nu tau En'n?
Wat is dat för en görig¹ Wesen!
Wenn Einer ut de Pust² sich lopen,
Denn sacht³ hei nahsten woll tau hopen;⁴
Wenn dicht bi Di de Bliß inslög',
Wo Du Di denn dorbi woll haddst? —
Ih wat! lat sin, geh weg! geh weg! —
De oll Geschicht blot föllt Di in,
As Du dor bi Din Göffeln sattst,
Un hei Di in de Hor hett reten.
Wat? Du willst nu verstännig sin,
Un kannst so'n Umstand nich vergeten?“ — —

Lütt Pudel weint, ehr Mutter schellt,
Un doch hett f' up de ganze Welt
Nicks Leiwens as ehr lüttes Fiken. —
Wat helpt dat All? De Armen möten
Ehr Rinner in de Welt rin stöten.
Ach, wull'n doch mal eins seihn de Riken,
Wo männig Mutterhart hett blödd,⁵

¹) kindisch. ²) außer Athem. ³) sinkt. ⁴) zusammen.
⁵) geblutet.

Wenn't so dat Leiwste von sich stödd!¹
Sei würd'n so'n arm, lütt frömde Dirn
Up gauden Wegen wider führ'n,
Tau jeder Stund dat warden wiß,²
Dat so'n frömd Kind Gottskind of is. —
De Sünndag kümmt, lütt Fiken steiht
Vör ehre Dll'n tau gahn bereit.
En lüttes Bündel olle Plün'n,³
De Mutter kunn tauamen fin'n,
Von hir un dor tauamen stüct,
Doch Allens sauber wascht un sliect,
Dat s' lichtung in de Hand deiht hollen,
Dat is de Utstü'r von de Dllen.
Dl Smidt sitt buten vör de Dör
Un rauht sich in de warme Sün'n,
Un Mutter wirthschaft't hen un her.
„Süh,“ seggt oll Smidt, „min Kind, ic' bün
Of so mal von min Dllern gahn;
Vor Lad'⁴ was dunn of nich de Red'.
Min Dllen hadden 't Mäglichst dahn
Un hadden mi nah Kräften kled't,
Un as de Affchidsstun'r kamm neger,⁵
Un ic' süll 'rinner in de Frömd,

1) stößt. 2) dessen eingedenk sein. 3) Lumpen. 4) Lade, Koffer. 5) näher.

Gaww Mutter mi en reines Hemd
Un Bader desen Hosenträger.“ —
Hei knöpt em af un treckt en dörch de Hand —
„Kif, Kind, de Reim¹ is noch bewandt,²
Un is noch ümmer düchtig dor;
Ick brut³ en nu all männig Johr,
Wenn mi wat fehlt, tau allerhand.
Wenn mi mal ritt⁴ min Karrensälen,
Ward mi en Strick taum binnen fehlen,
Drag ick 'ne unbequeme Last,
Is in den Hus' mal wat nich fast,
Kriggt Fritz mal sine trotz'gen Rücken,⁵
Un wenn de Lütten sück nich schicken,
Denn binn⁶ ick mi den Dräger af,
Maß de Berlegenheit en End
Un holl en richtig Regiment
Un segen den'n, de em mi gaww.
Di kann 'ck den Reim nu doch nich schenken,
Doch gah ick einmal ut de Welt,
Un wenn de Dräger denn noch höllt,
Denn kriggt en Fritz taum Angedenken,
Wil hei de Regste dortau is.
Di heww ick nu nichts mit tau gewen,

¹) Riemen. ²) in gutem Stande. ³) brauche. ⁴) reißt.
⁵) Einfälle, Launen. ⁶) binde.

Als desen letzten gauden Rath
Un den'n, min Döchtling, den'n holl wiß!
Un dauh nah em Din ganzes Lewen,
Drag em in'n Harten früh un lat;¹
Tag² as en Reimen möt hei hollen,
Als dese Gaw von minen Dllen;
Möt Di tau allen Dingen dāgen,³
Ut alle Smerlichkeit Di treden,
Un büßt Du mal up slichten Wegen,
Denn fall hei Di't Gewiffen weden.
Süh, ritt Di mal Din Karrensālen,
Hest mal wat dahn, wat nich fall sin,
Leig'⁴ nich! Gestah dat ihrlich in!
Wer leigen deiht, de ward of stehlen.
Murr nich un maß kein sur Gesicht!
Schint of Din Last Di mal tau hart,
Fat⁵ drift man tau, bet't beter ward,
Dörch Murren ward kein Arbeit lichter.
Snad⁶ nich, is in den Huf wat los,
Un süßt Du't of un denkst Din Deil!
Dörch Snaden ward kein Schaden heil,
Hei ward man gröter, flimmer blos.
Un nu segg id Di noch dat Ein —

¹) spät. ²) zāhe. ³) taugen. ⁴) lüge. ⁵) fasse. ⁶) schwache;
hier klatsche.

Du weißt, min Döchtling, wat ic̄ mein' —
Un irnsthaf in ehr Dgen seg 'e¹
Un treckte sinen Hosendräger
So grimmig dörch de harte Hand,
„Maßt Du Din Moder mal de Schand' . . .“ —
Dunn stunn hei up un gung herin.
Un unſ' lütt Pudel stunn un weint,
Dunn kamm ehr Mutting: „Lat man ſin!
Unſ' Bader hett dat so nich meint.
Sett Di mit Fründlichkeit so tagen²
Un hett Di so feindag' nich ſlagen,
Doch schickst Di nich — dat segg ic̄ Di —
Un kümmt mi mal tau Hus mit Klagen,
Denn fallst mal ſeihn, denn is't vörbi!
Ra, lat man ſin, wardst Di woll schicken“ —
Un ward sei fründlich an ſic̄ drücken.
„Wo heft Din Meidsgeld? In de Taſch'?
Wiſ' her,³ dat kunn Di 'ruter ſladern;⁴
Ic̄ will't Di in den Halsdauſ knöpen.
Un hör! beihst Du dat Geld verkladern⁵
Un wardst dorſör nicks Orndlichs köpen,⁶
Denn fallst mal ſeihn! Un wiſ' den Daler
Nich Jedwereinen⁷ up de Strat;

¹) sah er. ²) erzogen. ³) zeige her. ⁴) heraus schlenkern.
⁵) zum Unnützen ausgeben. ⁶) kaufen. ⁷) Jedem einen.

De Slichtigkeit is glif parat;
De Stöhner¹ hett wat, nich de Prahler.
Un grüß Fi' Schulden of von mi,
Sei segg'n tau ehr jo nu „Zaphie“.
Du lettst Di äwer „Fiken“ nennen
Un nich „Zaphie“, dat segg id' Di!
Un kannst Du dat so dreihn un wennen,²
Dat Du tau Pingsten hir kannst sin,
Un wenn de Bäcker nids dorgegen,
Denn kumm, min Kind; wi bliwen in;³
Un denn bring för un' annern Nägen
En Stuten⁴ mit för Jedwerein,
Dat sei doch, wenn s' Di wedderseihn,
Sich tau ehr grote Schwester freu'n.
Hir sünd twei Gröschén, nimm sei mit,
Acht Stuten sünd't, dat stimmt genau,
Un nägen Gör'n, denn för dat Lütt,
Dor gimwt hei Di woll einen tau.
Un nu adjüs! un bliv gesund“ —
Un drückt en Kuß ehr up den Mund. — —
„Un holl dat Dinig gaud tau Rad'.
Micheli köp id' Di 'ne Lad',
Wenn't jichtens⁵ mit de Gäuf' deicht glücken.

1) Stöhner. 2) drehen und wenden, einrichten. 3) wir bleiben zu Hause. 4) Semmel. 5) irgendß.

Dat segg 't Di äwerst: möst Di schicken.¹
Un nu, min Döchtling, gah, nu gah!“ —
Un Fiken geiht, sei lücht ehr nah.
Un Bader ward ut't Finster fiken:
„Adjüs, adjüs! min leiw, lücht Fiken!“ — —
Un Fiken geiht un weint so sacht,
Ehr is't, as güng f' in düstre Nacht,
As wenn de Sünne un Man un Stirn
Versackt,² vergahn an'n Hewen wir'n.
Un üm ehr 'rüm is luter Licht,
Dat lewt un wewt un singt un lücht't,
As wir de Welt hüt jung irst worr'n,³
• As wir't de irste Sünndagmorr'n,
An den'u unj' leuwe Herrgott säd,
Dat Allens prächtig wesen ded.
Un sei, sei geiht in Blaum un Gras,
In Sünneschijn un Bagelhang
So rein un schön, as Eva was,
Un in den Harten doch so krank,
As wir sei för ehr ganzes Lewen
Ut't Paradies heruter drewen.⁴
Un is't of krank mit ehr bestellt,
In jungen Harten flütt en Born,

¹) schicken, gut aufführen. ²) versunken. ³) erst geboren werden. ⁴) getrieben.

Von den is Männig heil all worr'n,
De Born, worin de Hoffnung quellt,
De wallt tau Höcht ut düstre Nacht,
So deip, so deip, un doch so sacht,
Bald wellt hei up, bald wellt hei dal,
Bet hei tau Dag' kümmt frisch un hell,
Un Hewen blag un Sünnenstrahl
Sich speigeln in sin Lore Well.
Un wenn sin Flauthen wider teihn
Dörch frisches Wisch= un Waldesgrün,
Denn fiken de Blaumen ut ehren Berstet
Un speigeln sich bunt in de Lore Bät,¹
Denn ward dat en Flimmern un Lüchten un Gläuhn,[•]
En Danzen un Springen un Rüseln² un Dreihn;
Un Welt un Hewen, de danzen mit,
Wenn vull in Flauthen de Strom hen flütt,
Un in den Harten, dor ward dat en Freu'n;
De Hoffnungsstrom, de heilt un kühlt,
Bet't ranke Hart gesund sich sählt. —
So was't denn of mit uns' lütt Fiken,
De swarten Schatten von ehr wiken,
Un wat ehr ahnt un wat ehr swant,
Dat schlichert³ furt de Sommerdag,

¹) Bach. ²) Wirbeln. ³) scheucht.

So mankt sei furt bet an dat Flag,
Wo Zochen mit sin Lotting wohnt,
Un set't sid hen, wo Hanne lag.

13.

Un Zochen klick ut't Finster 'rut:
„Herr Ze, wo süht sei nüdlich ut!“
Un winkt un röppt sin leiwe Fru!
„Kik, Lotting, kik! So smud' as Du!“ —
Doch Lott' ward falsch:¹ „„Ih, dräh'n un dräh'n!
Wat fall dat dämliche Gelläh'n?²
Kau'p leiwerft uns're Frün'n tausamen
Un segg de Swäll, nu füll sei kamen,
Nu wir dat Lid, nu wir dat Lid,
Dat s' in de Stadt herinne tüht.““
„Ja woll,“ seggt Spak, „un weitst, id' mein,
Wi kün'n jo ol' tau Stadt 'rin teil'n
Un bi den Bäcker uns inmeiden;
Dor kün'n wi sei am besten händen.
Ick weit an't Hus en ollen Knast,
Schön holl, de sid' tau Hüfung paßt.“³

¹) hier: ärgerlich. ²) Geschwätz. ³) Wohnung.

Unf' Gören kån'n siã fülwst all fãuden,¹
Sei freten wunderchön allein.
Un dat is't Best noch bi unf' Lütten,
Dat s' nich tau lang' in't Nest 'rüm sitten.
Wie schrecklich, Lotting, würd' es sein,
Wenn alle unf're lieben Gören
Hier noch bei uns zu Hause wãren,
Und wir, wir sollten sie ernãhren!
Nein! nein! Ich habe viel Gefühl,
Doch was zu viel ist, ist zu viel!
Wir woll'n uns also christlich fassen
Un heut sie in die Welt entlassen."
Sei röppt sin Kinner nu bi Namen
Un lett s' ùm siã tausamen kãmen
Un red't sei an recht vãterlich:
„Seht, Kinner, Mutter, so wie ich,
Wir haben weise Euch erzogen:
Ihr seid zur Prob' schon ausgeflogen
Un fressen könnt ihr meisterlich;
Ich habe euch die Katz gewiesen
Und auch den Hãw! und auch die Wih;
Ich warne, hütet euch vor diesen
Und, wo Ihr könnt, vermeidet sie.
Merkt euch den Grundsatz für das Leben

¹) futtern, ernãhren.

Nehmt Alles, was ihr kriegen könnt!
Aus Großmuth wird kein Brod vergeben,
Und 's schmeckt am besten ungegönnt.
Übt meinentwegen höhern Schwindel,
Er ist Beruf und ist Natur,
Doch übt ihn nobel, liebe Kinder,
Mit Feinheit und mit Politur. —
Nun geht mit Gott! Doch dankbar seid
Mir und Mama zu aller Zeit,
Denn, liebe Kinder, Dankbarkeit
Ist für die Kinder erste Pflicht.
Vergesst dieser Tugend nicht!
Was wir für euch gethan, bedenkt!
Das Leben ha'n wir euch geschenkt,
In vierzehn Tag' euch ausgebrütet,
Euch vierzehn Tag' versorgt mit Futter
Und euch erzogen und gehütet,
Vergesst das niemals mir und Mutter!
Und nun, ihr Lieben, nun adieu!
Un hollt mal eins den Start¹ tau Höh!“
Un giwot en Stot von achter Allen,
Dat s' Köpplings² in de Welt rin fallen.
De annern burren af,³ blot lütt Krishäning,
Wat't Nestdutt⁴ is un Mutterfänning,

1) Schwanz. 2) kopfüber. 3) fliegen fort. 4) Nestküchlein.

Den kann tau unverwohrs¹ de Stot —
Tau swack sünd noch sin lütten Flüchten
Un of de Start tau kort taum Nichten
Un as hei so vöräwer schot²
Un rute stödd würd ut de Dör,
Dunn föll dat unbehülplich Gör
In unſ' lütt Fiken ehren Schot.
Sei nimmt em sachtig in ehr Hand:
„Din Flüchten sünd noch nich bewandt,³
Du lüttes Dirt; lat ick Di fri,
Denn kriggt de Häwl Di un de Wiſ.
Ick nem Di mit un will Di plegen,
Bet Du de Flüchten irst kannst rögen;⁴
Büſt hir geburen up unſern Fellen,⁵
Sallst mi von't Baderhus vertell'n.“
Sei nimmt em mit, un as sei geiht.
Kümmt in ehr Hart 'ne Fröhlichkeit,
Un is't en lütten Bagel man,
Sei hett doch wat, wat ſ' hegen kann,
Dat is de Leiw', de in den Bussen
In'n Düstern still un heimlich wuffen.⁶
Un um ehr 'rüm dor röppt dat lud:
„Kamt 'rut, kamt 'rut, kamt All herut!
Hir geiht ſ', hir geiht ſ'! Süh, kük, süh, kük!

¹) unvermuthet. ²) schoß. ³) in gutem Stande, kräftig genug. ⁴) rühren. ⁵) Felbern. ⁶) gewachsen.

Hir geiht uns' leiw, lütt Smidten Fiß,
Hanne Rüte'n, Hanne Rüte'n sin Brud!¹
Un de Swälf, de zwitschert un wippt un stippt¹
Ehr Flüchten in't Water, wenn s' 'räwer swippt:²
„Lütt Fiken, lütt Fiken, Du büßt de Best;
Lütt Fiken, lütt Fiken, iß tred mit Di;
An't Finster, an't Finster, dor bug'³ iß min Nest
Un früh, un früh, denn weck iß Di.“
Un Lotting, de singt: „Nestküken, Nesthahn!
Krischäning, min Sähning, wo is Di dat gahn!
Du söllst in de Pütt⁴ jo mit Rod un mit Bür.⁵
Sitt stilling! sitt stilling, dit deiht Di noch niß.
Din Öllern, de bu'n siß en Nest in den Knast,
In'n Stänner⁶ an't Finster, dicht unner de Fast,⁷
Dor kumm denn an't Finster, denn maß wi Di satt,
Un fleig nich tau tidig,⁸ süs frett⁹ Di de Ratt.
Sing' Fiken in't Hart 'rin den frischesten Maud!¹⁰
Krischäning, min Sähning, un schid Di of gaud!
Un niglich¹¹ kicst de Nachtigal
Un hüppt den Weg Busch up, Busch dal:
„Lütt Fiken, iß weit en gräun Berstef
In'n Bäckerhorn nich wid von'n Lun,
Dor flütt vöräwer de Flore Bäl,

1) taucht. 2) schweist. 3) baue. 4) Pfütze. 5) Hofe.
6) Ständer. 7) First. 8) zeitig. 9) frißt. 10) Muth. 11) neu-
gierig.

Dor will 'd' dit Johr min Nest mi bu'n,
Un heft Du Lid, un heft Du Lid,
Wenn sacht de Nacht herupper tüht,¹
Besäul mi denn, besäul mi denn!
Ick sing' Di denn von Leiw', von Leiw',
Un wenn ick tread, drag' ick de Breiw'
Von Hanne Rüte'n her un hen."
Un as sei wider geiht, dunn schallt
Ehr ut den frischen, grünen Wald,
Ut düster Nacht un kühle Rauh,
So'n lustig Lewen un Singen tau.
Oh grüne Wald, oh Bagelsang!
Un wir dat Hart of noch so krank,
Fühlt't s'ick von aller Welt verlaten,
Din helle Klang, Din frische Athem,
De trösten, heilen, richten wedder,
Wat lagg in Angst un Bangen nedder.² — —
Un as de Stirn heruppe teihn,
Sitt un' lütt Pudel ganz allein
In ehre Kamer unu're Fast —
In't Achterhus³ nah'n Goren was't —
De lütte Swälf singt sachtig buten,
Pickt lifing an de Finsterruten:⁴
„Hir bug' 'd' min Nest, hir in de Eck;

¹) herauszieht. ²) darnieder. ³) Hinterhaus. ⁴) Fenster-
scheiben.

Gu'n Nacht! Slap still, bet ick Di weck." —
Un Zochen, de unrauhig Gast,
De wirft noch in den hollen Knast;
Un Lotting röppt lütt Krischan tau:
„„Dau, Krischan, Krischan! gah tau Rauh!
Un morgen kumm up't Finsterbrett
Un mell mi,¹ wo sei slapen hett.““
Un buten singt de Nachtigal
Dat Led von de twei Beiden:
„De Ein treckt äwer Barg un Dal,
De Anner sitt in Leiden.
Un wenn hei tüht, denn lat em teihn,
Hei ward mal wedder kamen;
Swor Leid liggt dicht bi selig Freu'n,
As Barg un Dal tausamen.
Holl ut, holl ut,
Du leiwe Brud!
Hei ward mal wedder kamen.“

14.

Un Hanne treckt dörch Barg un Dal.
Un as hei sine Strat so geiht,

¹) melde mir.

Steiht hei woll still un horcht woll mal,
Ob hei de Bängel noch versteiht,
Doch dat's vörbi, dat's rein vörbi,
Denn förredem,¹ dat hei dat weit,
Dat Fisen em in'n Harten dragen,
Is all de Gunst un Kunst verflagen.²
Doch schadt em nich! Wat Anners spreckt
Vel leimlicher, as Bagelsang;
Dat is dat Hart, sin Stimm is weckt
Un redt mit em den Weg entlang:
Geiht hei tau twee, geiht hei tau drei,
Un geiht hei izig³ ganz allein,
Dat redt so'n säutes Einerlei
Von Leimen un von Wedderseihn;
Dat redt mit em den ganzen Dag,
Dat röppt ut jeden Hamerslag:
„Man düchtig drup! Man düchtig drup!
Slah up Din Fsen los!
Du letst tau Hus 'ne Rosenknupp,⁴
Findst eins⁵ 'ne säute Ros'.“
Dat was kein Sehnen un Stähnen nich,
Dat was kein Hangen und Bangen,
Dat was kein Willen un Ränen nich,
Dat was kein wild Berlangen.

¹) seit. ²) verflagen. ³) Verstärkungswort zu allein.
⁴) Rosenknospe. ⁵) einst.

Dat was 'ne grote Freudigkeit,
De ut dat Hart em redt;
In frischen Fü'r, in helle Freud
Hett hei sin Iesen smädt.
Un wo hei hett in Arbeit stahn,
Dor was hei Kind von't Hus,
Un wenn hei wedder wider gahn,
Denn folgt em männig Gruß,
Un männig Döchting keß em nah:
„Lew woll of in de Firn!
Kumm t'rügg! Min Mutting seggt woll: „Ja,
Un id? Un id, wo girn!“ —
Un wenn dat Döchting of so spreckt,
Un ward of Mutting willig sin,
De „Meckelburger“ äwer treckt
Mit frischen Maud in't Reich herin.
Sin oll Herr Paster hett em seggt,
Hei fall sich hübsch de Welt beseihn,
Un kümmt't mit Zena of nich t'recht,
So lockt em doch de gräune Rhein.
So wannert hei denn lustig wider
Un stött mal eins des Abends lat
Up einen Murer un en Snider,
De trecken heid' de sültwig Strat.
De Snider is en nahrishes Krut,¹

¹) närrishes Krut.

En Puckel hin'n, en Puckel vören:
De Murer of süht lustig ut,
Un fechten dauhn f' an alle Dören.
Sei reden fründlich nu tausamen,
Natürlich Hochdütsch reden sei, —
Un as sei in de Harburg kamen,
Dunn slapen f' All up eine Streu. —
Un as f' des Morgens wider wannern,
Dunn redez oft de beiden Annern
Up Plattdütsch, wil de Schapsköpp glöwen,¹
Dat't Hanner nich verstaen kann,
Wat Hanne Rüte nich fall hören:
Wenn't Radertüg² sich deiht montiren,
Wenn f' äwer em sich lustig maken.
Denn heww'n sei ümmer Plattdütsch spraken.
Na, Hanne lacht in sinen Sinn
Un denkt: „Si brockt Zug schön wat in,“
Un geiht ganz still un stumm dorneben.
„Wo,“ fröggt de Ein up Plattdütsch, „is hei blewen?“³ —
„„'Ne Nil ward hei noch achter sin.
Un in de Stadt dor wull hei bliwen,
Hei wull an sinen Brauder schriwen,
Dat de em Reij'geld schicken füll.““

¹) glauben. ²) Raderzeug, Schinderzeug (Schimpfwort).
³) geliebet.

„Se, wenn sin Brauder of man will?“ —

„Hei möt,““ säd hei jo, un hei redt
Un swört un flucht, wenn hei nich ded,
Denn wull hei em 'ne Supp anrühren,
Sin Bräuding¹ jüll sid schön versiren.““² —

„Ja,“ seggt de Murer, „so'ne Saken
Hett hei of gistern tau mi spraken.
Hei säd', em würd de Sat tau dull,
Sin Brauder hadd den Hals so vull,
Dat Jedwerein em nennt den Riken,
Un hei müßt Land un Sand dörschstriken.

Jät, Brauder Snider, möt gestahn,
De Kirl hett wat Fitals³ för mi,
Als hadd hei mal wat Gruglichs dahn.
Von woher äwer kennt hei Di?“ —

„Hei is min Landsmann ut Stembagen;
Jät kenn em sid min kindlich Dagen,
Hei 's einer von de schlimmsten Gäst
Un is en Hundsvott ümmer west,
Un würd dat mal taufällig kund,
Wat hei . . .““ un leggt den Finger up den Mund,
Un kickt sid flüchtig üm un wist
Up Hannern, de dicht achter geiht. —
„Sh,“ seggt de Murer, „red man drift!“

¹) Brüberchen. ²) erschrecken. ³) Fatales.

Wat uns' Gesellschaft is, versteiht
Kein Wurd dorvon." — „Na,““ seggt de Snider,
„De Sat is so — doch segg't nich wider,
Sei sleiht mi dod, kriggt hei't tau weiten —
Sin Brauder, den'n s' den Riften heiten,
Un hei, de hewwen mal vör Zohren —
In de Franzosentiden, segg'n sei, wir't —
En frömden Handelsmann nah Wohren¹
Mit veles Geld in'n Kuffert² führt.
De Lüüd', de segg'n, dat was en Jud';
Doch dat's egal. Bald sprok't sich ut:
De Minsch was nich nah Wohren kamen.
Of an't Gericht würd wid her schrewen,
Sei süll'n doch tauseln, wo hei blewen.
De beiden würden of vernamen
Un heww'n of seten lange Tid;
Den Minschen sin oll Mutting kamin von wid
Un hett sei gor tau knäglich³ beden
Mit Fautfall, Thranen un mit Reden,
Sei süll'n doch seggen, ob ehr Kind,
Ehr armes Kind, wir noch an't Lewen;
Doch M'n's vergew's! De Beiden sünd
Bi't Striden un bi't Leigen blewen.

¹) Waren, kleine medlenburgische Stadt. ²) Koffer.
³) Knäglich, flehentlich.

Kortüm! ehr was nickß tau bewisen,
Sei kenen los ut Bloß un Zsen. —
Des', wat de Smädgefell deiht sin,
De gung nahst in de Frömd herin
Un was up eglisch Zohren furt,
Un Keiner hett von em wat hört.
En Schaufster blot ut unsen Art,
De hett em mal tau Hamborg drapen,¹
Dor hett hei'n snurrig Lewen führt:
Den dürsten² Win blot hett hei sapan,³
Un mit so'n oll entfahmtes Nickel⁴
Bon Dirn hett hei sich 'rümmer trecht
Un hett dor spelt en schönen Zwickel,⁵
So lang dat stahlen Geld hett recht.⁶
Un as dunn Allens bod was slagen,
Dunn kamm hei wedder nah Stenlhagen
Un läd sich bi den Bäcker in.⁷
Dat was dunn all en riken Knast,⁸
Denn de Kujon würd Kläufer sin,
Un wat hei hadd, dat höll hei fast.
Na, äwer dunn! — All Dag' was Larm
In'n Bäckerhuß'; sei slogen sich
Binah intwei de Bein un Arm,

¹) getroffen. ²) theuersten. ³) gesoffen. ⁴) nichtswürdiges
Geschöpf. ⁵) ein Ansehen gegeben. ⁶) gereicht. ⁷) legte sich
. . . . ein, wohnte. ⁸) Klauz.

De Näfen breit, de Dgen dick;
Bet dat Gericht dortüfchen kamm
Un den Gefellen 'rute namm.
De hett nu hir un dor 'rüm legen,
Hett't Eten¹ von den Brauder kregen,
Is denn mal wedder wannern gahn,
Hett't Geld, wat em de Unner gaww,
Up liderliche Wij' verdahn;
Un fo gung't ümmer up un af." —
„Na, un de Bäcker?“ fröggt de Murer. —
„Jh, dat's fo'n Eifer,² is fo'n Lurer,³
Kann Keinen in de Dgen fehn,
Is gegen Armaud hart as Stein,
Sport Geld tauſam un gimwt nichts ut,
As wenn hei praßt för ſich allein.
De Lüd', de reden allerlei,
Un wenn of Allens wohr nich is,
Wat is mit em nich in de Reih,
Un Eins, dat weit id ganz gewiß:
Hei kann kein Riwitz hören ſchri'n. —
Dat ſünd nu woll en Johrner drei,⁴
Dunn geiht min Vader nah Gallin,
Un unnerwegs dröppt hei den Bäcker.
Sei grüßen ſich un gahn tauſamen,

1) Eſſen. 2) Schleicher. 3) Lurer. 4) ungefähr drei Jahre.

Un as sei ut den Holt 'rut kamen,
Dunn gahn sei sich wat in de Richt¹
Dörch eine Wisch;² mit einmal flüggt
En Ritwitt ümmer üm ehr 'rüm
Un röppt un krischt mit helle Stimme;
Dunn steht de Bäcker dodenbläß,
As wenn hei bannt un töwert³ was,
Dörch sine Knaken flüggt en Bewer,⁴
Em schüddelt't as dat kolle Feuer;⁵
Dunn schütt dat Bland em in't Gesicht —
Min Dill de denkt, em rögt de Schlag⁶ —
Un as hei wedder Lewen frigg,
Dunn stamert hei ut't Mul herut:
„Verfluchtes Dirt, verfluchtes Flag!“
Un stört't dunn furt in helle Wuth. —
Min Bader seggt, hei hadd sich äwer⁷
Den Bäcker hellichen irst verirt,
Doch as de irste Schreck vöräwer,
Dunn hadd hei lacht un em verirt:
Dunn hadd de Bäcker, ahn tau spreken,
Em mit en düstern Blicke anseken,
De wir so scharp dörcht Hart em gahn,
As hadd't Ein mit koll Eisen dahn.

1) gehen sie einen Nichtweg. 2) Wiese. 3) bezaubert.
4) Schaudern, Bittern. 5) kalte Fieber. 6) rührt der Schlag.
7) über.

Hei hadd feindag nich wedder lacht,
Wenn hei an jennen Blic¹ hadd dadht.“ --
So reden sei denn mit enanner
Un Keiner denkt an unsern Hanner,
Denn de ward ganz unschüllig dauhn:
Doch as sei äwer Middag¹ rauhn,
In'n Schatten unn're Gil henrecht,
Den Kopp up ehren Bündel leggt,
Dunn fust wat äwer ehr tau Höcht;
'Ne Schaum² von Adebors, de trecht
Ehr Kreisen ümmer neger, neger,
Un ümmer dichter, ümmer höger
Dreht sich de Tog³ taum Hewen 'rup.
Dunn springt Jehann von't Lager up,
Un röppt up Plattdütsch unverwohrs:⁴
„Kift dor, kift dor de Adebors!“ —
Knapp hett hei äwer dat man seggt,
Dunn fohrt de Murer up em in
Un de lütt pußlig Snider fröggt:
„„Was soll dies sin? Was soll dies sin?
Zu Adebors, da sagt mer „Sterche“,
Un zu die Lewart sagt mer „Lerche“,
Gesellschaft, Du kannst Plattdeutsch reden?““ —
„Ja,“ seggt Jehann. — „„Entfahnte Lurer!“

¹) um Mittag. ²) Schaar, nur von Bögeln gebraucht.
³) Zug. ⁴) unversehens.

Du heft uns uthorrt,““ röppt de Murer.
„Läuw, dit, dit will wi Di verleiden!““ 1
Un höllt de Fust em unn're Näj'.
„Holt!“ röppt Zehann. „Zi dummen Kläj',
Zi wullt Zug äwer mi monfiren?
Zi wullt mi irst dat Wannern lihren?
Zi wullt mi hänfeln, wullt mi plüdden, 2
Dat Geld mi ut den Büdel ströpen, 3
Mi mit 'ne lange Näj' wegshicken,
Un mi tauleht för dumm verköpen? 4
Nu heww ick Zug, nu kann ick Zug betahlen,
Zick bruk den ollen Smädgesellen
Blot Zuge Reden tau vertellen,
De ward dat Ledder Zug versahlen.“ 5 —
De Murer schull, 6 de Snider bed, 7
Bet endlich Hanne tau em jäd:
„Na, lat't man sin! För mi büst jäfer. 8
Zick kenn den Smid un of den Bäcker,
Zick heww mal sülwst wat mit ehr hatt.
Du äwerst, Snider, marck Di dat:
So licht lat ick mi noch nich plüdden.
Un maakt Zi mi noch mal so'n Stücken,
Zick't mit de Fründschafft rein vörbi,

1) verleiden. 2) pflücken. 3) streifen. 4) verlaufen.
5) versohlen. 6) schalt. 7) bat. 8) sicher.

Un denn giwot't irnstlich Kräfeli.¹⁾
De Murer un de Snider böden²⁾
De Hand denn of tau nigen Freden,
Un ut de Drei, dor würden Frün'n,³⁾
Un wo s' nich all Drei Arbeit fün'n,
Dor treckten Smid un Murer, Snider
In lustige Gesellschaft wider,
Un treckten sei de Strat entlang,
Denn stimmten s' an den Wannerfang:

Die Wanderschaft ist schöner doch,
Als sitzen still im Haus
Und weht der Wind in's Ärmelloch,
Er weht wohl wieder raus.

Wir ziehn zu zwei, wir ziehn zu drei,
Durch Sachsen und durch Preuß'n;
Und reißt der Stiefel auch entzwei,
So laßt den Schelmen reiß'n!

Das Mädchen schaut uns lange nach
Wohl über Vaters Zaun;
Gott grüß Dich, Mädchen, jeden Tag!
Dich, Mädchen: blond und braun.
Mit Augen braun, mit Augen blau,
Mit Rosen im Gesicht;

1) Streit. 2) boten. 3) Freunde.

Ich macht' Dich gleich zu meiner Frau,
Wär' nur das Wandern nicht!

Frau Mutter, eine Kanne Wein
Für Geld und gute Wort'!
Und lehren wir auch heute ein,
So ziehn wir morgen fort.

Und borgen wir auch heut bei Dir,
Laß Du das Mahnen bleib'n,
Schreib's nicht an Deine Kammerthün
Mußt's in den Schornstein schreib'n.

Und ist der Beutel leer an Geld,
Wird wieder frisch geschafft;
So ziehn wir durch die ganze Welt
Auf unsrer Wanderschaft.

15.

Als Harbstwind¹ äwer de Stoppel weih't,
Dunn liggen drei Burßen in Herzlichkeit
Tausamen unner den Schatten-Bom
Un seihn herup up den gräunen Strom,
Up den gräunen Rhein, up olle Borgen,²
Un singen herin in den hellen Morgen.
Sei singen, ob't paßt, is ganz egal;

1) Herbstwind. 2) alte Borgen.

Ehr Lid schallt lustig dörch Barg un Dal,
Sei singen en Jeder, wat Jeder weit,
Doch wat sei singen ut Hartensfreud',
Dat is de olle leuwe Sang,
De schallt taurist, wenn't Hart noch fri,
Un klingt denn nah dat Lewen lang
Mit sine süute Melodie;
Dat is de Luft, de 'ruter brecht,¹
Wenn Gottes Herrlichkeit
So warm un vull taum Harten sprecht,
Wenn't frisch un jung noch sleiht.
Wat kummert't uns, wo't 'ruter kummt,
Wat kummert't uns, wo't stimmt?
Dat is de Luft, de helle Freud',
De Maud² is't, de in'n Harten gläuh't,
Sei möten rute in de Welt!
Wen kummert't, ob't geföllt? —
De Murer wüßt en einzig Led,
Hei wüßt man blot dit ein,
Dat sung hei, wenn hei trurig set,
Un wenn hei ded sid freu'n;
Un was hei trurig, sung hei't sacht,³
Un was hei lustig, lud;⁴
Hei hett dorbi ball weint, ball lacht,
'E kamm All up Eins herut:

¹) bricht. ²) Muth. ³) leise. ⁴) laut.

„Habe wieder mal was Neu's erfohr'n,
Daß mein Schatz, das allerliebste Kind,
Welchem ich so lieb und treu gefinnt,
Daß mein Schatz mir ungetreu is word'n.

Ihre Zähne, die sind Kreideweiß;
Kreide-Kreideweiß sind ihre Zähn',
Rosenroth ihr Mündlein anzusehn,
Meine Lieb' zu ihr, und die war heiß.

Wie sie mir die Treue hat gebroch'n,
Lag ich wohl die lange, lange Nacht.
Hab' die Sach' mir über-überdacht,
Daß sie mir in's Herze hat gestoch'n.

Lebe wohl, Du Allerungetreu'ft!
Zieh' nun über Berg und über Thal,
Siehst mich nun zum lezten, lezten Mal;
Wenn Du Deine Sach' nur nicht bereu'ft!

Hast Du dann was Neues mal erfohr'n,
Daß Dein Schatz in fernem, fernem Land
Ruh'n thut im leichten, leichten Sand,
Daß Dir's dann nur leid nicht is geword'n!“

„Na,“ röppt de pudlig Snider, „hör,
Wenn't Ding man nich so trurig wir!

Dat geiht so busemang¹ un sacht,
As wenn bi uns de Nijohrsnacht
Dill David von den Thorm wat blöft;²
Un wir Din rod Gesicht nich west,
Hadd 't dacht, id wir tau Gräfniß³ beden.
Ne, Murer! kannst nicks Beters bringen,
Denn füllst dat Singen ganz verreden.⁴
Paß up! Min Lid fall anners klingen:

Es thät ein Schneider mal sich frei'n
Des böhm'schen Grafen Töchterlein,
Sie war von hohem Adel.

Was setzt er in das Wappen fein?
'Ne Scheere und 'ne Nadel.

Und schrieb darum in jede Eck:

Meck, meck, meck, meck, meck, meck, meck, meck.
Und künd'te allen Leuten:
Sein'n Wahlpruch sollt's bedeuten.

Und als er minniglich bemüht
Mit seinem Schatz zur Traue zieht
Mit Nadel und mit Scheere,
Und Jedermann nun klärllich sieht,
Daf's nur ein Schneider wäre,

¹) doucement, sanft. ²) bläst. ³) Begräbniß. ⁴) ver-
schwören, aufgeben.

Da rufen Alle: Gehet mer weck!
Weck, weck, weck, weck, weck, weck, weck, weck!
Es ist leider, leider, leider!
Der neue Graf ein Schneider.

Und als er an die Hofstatt kam
Und dorten seinen Antritt nahm,
Da lacht es männiglich:
„Sein Wappen ist gar wunderbar;
Der ist auf Schnitt und Stichen!“
Und zu des armen Schneiders Schreck
Gehet's wieder los: Weck, weck, weck, weck.
Ja, in des Kaisers Halle,
Da weck= un neckten Alle.

Es lacht des Kaisers Majestät,
Bis ihm beinah der Bauch vergeht:
„Oh, bringt ihm doch 'ne Elle!
Ein Köpfelein, das fein sachte geht. —
Run, Ritter, reite schnelle!
Und fall vom Stoß nicht in den Dreck!“
Und Alles lachte: Weck, weck, weck!
Und selbst sein Weib, das feine,
Das stimmte hell mit d'reine.

Da zog der neue Ritter aus,
Für immer aus des Kaisers Haus

Und von der Grafentochter,
Und manchen schweren, harten Strauß:
An allen Thüren socht er,
Und jedem Dirnlein frei und keck,
Das hinter ihm rief: Meck, meck, meck,
Dem stand er zu Gebote:
„Heraus, Du Weiß-und-rothe!“

Drum merkt Euch, Schneider, die Geschicht':
Frei't böhm'sche Grafentöchter nicht
Und ziehet nicht zu Hofe!
Dann lacht Euch nicht in's Angesicht
Der Knappe und die Jose.
Rein, sechtet brav! ihr Ziegenböck!
Und ruft ein Mädchen: Meck, meck, meck,
Dann küßt sie auf der Stelle,
Ihr Ritter von der Elle!

„Wat's dit för Wirthschaft!“ röppt Jehann,
„Si stimmt hir blot wat Hochdütsch an,
En lid, wat in de Bäcker¹ steiht?
Jā sing Jug, wat taum Harien geiht,
Un paßt mi up un fallt mi in,
Denn fall dat prächtig klingen.

¹) Bücher.

Wat? Zi wilt plattdütsch Burßen sin
Un kânt nich plattdütsch singen?"

Ja weit¹ einen Eibom, de steiht an de See,
De Rurdstorm, de brust in sin Knäst,
Stolz reekt hei de mächtige Kron in de Höh;
So is dat all dusend Johr west;
Kein Minschenhand,
De hett em plant't;
Hei reekt sich von Pommern bet Nedderland.²

Ja weit einen Eibom vull Knorrn³ un vull Knast,
Up den'n fött kein Bil nich un Art.
Sin Bork⁴ is so rug⁵ un sin Holt is so fast,
As wir hei mal bannt un beheert.
Niets hett em dahn;
Hei ward noch stahn,
Wenn wedder mal dusend von Johren vergahn.

Un de König un sine Fru Königin
Un sin Dochter, de gahn an den Strand:
„Wat deiht dat för'n mächtigen Eibom sin,
De sin Telgen⁶ reekt äwer dat Land?
Wer hett em plegt,

¹) weiß. ²) Niederlande. ³) knotige Auswüchse beim Baum. ⁴) Rinde. ⁵) rauh. ⁶) Zweige.

Wer hett em hegt
Dat hei sine Bläder so lustig rögt?"¹

Un as nu de König so Antwurd begehrt,
Trett vör em en junge Gesell:
„Herr König, Zi hewwt Zug so süs nich d'rüm schert,
Zug Fru nich un Zuge Mamsell!
Kein vörnehm Lüd',
De hadden Tid,
Tau seihn, ob den Bom of sin Recht geschüht.

Un doch gräunt so lustig de Gilbom up Stun'ns,²
Wi Arbeitslüd' hewwen em wohrt,
De Gilbom, Herr König, de Gilbom is uns',
Uns' plattdütsche Sprak is't un Ort.³
Kein vörnehm Kunst
Hett f' uns verhunzt,
Fri wüssen⁴ f' tau Höchten ahn Königsgunst.“⁴

Rasch gimwt em den König sin Dochter de Hand:
„Gott seg'n Di, Gesell, för Din Ned'!
Wenn de Stormwind eins brus't dörch dat dütsche Land,
Denn weit id 'ne säkere Städ':⁵
Wer eigen Ort

¹) rührt, bewegt. ²) zur Stunde. ³) Ort (und Weise).
⁴) wuschen. ⁵) sichere Stätte.

Fri wünn un wohrt,¹
Si den'n is in Noth Ein taum besten verwahrt."

Un as hei jung sin Lid tau End,
Dunn ward siß achter em wat rögen,
Un as hei dornah üm siß wen'nt,
Rickt em de Smädgesell entgegen.
Sin Dg fickt höhnschen un verglas't
In ehren lust'gen Kreis herin,
Un in sin Minen hadd de Sün'n²
Mit all ehr Wuth herümmer ras't.
Swor liggt üm sine Lipp en Haß,
Us wenn ut Bli hei gaten³ was,
Un will hei lachen, ward't en Wesen,
Dat Jeden grugen würd un gräßen,⁴
Versollen stunn hei dor, verlamen,
En schändlich Bild in dreck'gen Rahmen.
„So," rep hei, „so! Hir drap id Zug!" —
Un 'ruter pläzt en weusten⁵ Fluch —
„Si singt jo hell'schen äverböftig,⁶
Denn is de Bramwin woll nich wid.
Na, rückt man 'rut! denn id bün döftig.⁷
En Stuck smeckt beter as en Lid."
De drei Gefellen sprungen up,

¹) gewann und bewahrte. ²) Sünde. ³) gegossen. ⁴) Verstärkung von grauen. ⁵) wüster. ⁶) übermüthig. ⁷) durstig.

De Lust was hen, de Freud' vergällt,
As wenn in frische Rosenknupp
En gift'ge Worm herinne föllt.
Denn is dat ut mit Bläuh'n;
So was't of mit ehr Freu'n.

„„Wat gelt Di hir unſ' Singen an?““
Röppt hellſchen argerlich Jehann.

„„Gah Dine Weg', uns lat in Rauh!““ —
Un wat de beiden Annern wiren,
De stimmten kräftig of mit tau :

„„Wi herow'n mit Di nicks tau verſihren!““
Un treckten af mit ehr Fellſen. —

„„Ja, gah man!““ röppt de Kirl ehr nah,
„„Kann id nich gahen, wo id gah,
Zi brukt de Weg' mi nich tau wiſen.
Na, täuw't! wi will'n uns wider ſpreken,
Zä ward Zug mal en Sticken ſteken.““¹
Un wanft ehr nah mit falſchen Blick.

So hintt de Aſgunſt achter't Glück,
Un flüggt dat Glück of noch ſo hoch
De lahme Aſgunſt kriegt dat doch,
Un hett ſei't fat't mit knäkern² Armen,
Denn wörgt ſei't dod ahn Unad' un Barmen.³

¹) einen Streich ſpielen. ²) knöchern. ³) Erbarmen.

16

'T is wedder mal de Göffeltid.
De Lewark stigt nah'n Hewen 'rup
Un singt en helles Frühjohrslid;
De Bom, de dritwot sin brune Knupp
Un smitt dat lezte gele Bladd
As Deckbedd dal för Gras un Krut,
De kiken jung un schämig¹ 'rut
Un reden liß' von dit un dat,
Von Winters Noth, von Sommers Freuden,
Un ligg'n enanner in den Arm
Un flustern sacht: „wo warm! wo warm!
Un hoch an'n Hewen treckt de Kraun²
Un stödd herin in ehr Posaun:
„De Luft is fri! De Luft is fri!
Mit Snei un Winter is't vörbil!“
Ehr Swager Adebör, de steiht
Bergnäuglich up den einen Bein,
Wil't nu bald Poggen gewen deist,
Un fiakt von't Schündack³ up den Rheiz
Un klappert 'rupper nah de Kraun:
„Fru Swägern, grüß vel mal von mi,

¹) verschämt. ²) Kranich. ³) Scheunendack.

Ich kem des Dag glif achter Di,
Ich hadd hir blot noch wat tau dauhn;
Ich müßt nah Hanne Nüte'n seihn."
Un flüggt herun un dröppt den Specht,
De is hir's Winters äwer blewen,
Un warden beid sich hellischen freu'n,
Bet endlich Adebör em fröggt:
„Na, hett't hir wat besonders gewen?“ —
„Mit Hanne Nüte'n?“ fröggt de Specht.
„Jh, Arbeit hett hei hir so fun'n,
Hei arbeit't in de Smäd dor un'n;
Un of de Snider is hir blewen,
De Murer hett sich 'rümmer dremen
Den Winter dörch, nu äwer is
Hei hir in Arbeit wedder wiß.“¹
„Jh,“ seggt de Adebör un schellt,
„Wat uns de Snider un Murer gelt!“
Ich frag', ob Hanne an sin Fisen
Mit faste, true Leiw' noch höllt,
Wil des² ich äw're See müßt strifen.“⁴ —
„Dat weit ich nich so ganz gewiß,
Weit blot, dat hei in Arbeit is,
Hir un'n bi 'ne Fru Meisterin,
Wat noch en smuckes Wiw deiht sin.“ —

1) fest. 2) gilt, kimmert. 3) während. 4) streichen.

„Gotts Dunner!“ röppt de Adebör,
„Wotau heww'n w' Di denn vörrig Johr
Sih bi em set't?
Na, dit is nett!
Sei fall den Jung'n vör Untru schütten¹
Un lett em bi 'ne Fru Meistern sitten,
Un bi 'ne jung'! Weistst wat dat seggt?“ —
„Du hefst gaud reden!“ seggt de Specht,
„Mi geiht' up Stun'ns man hellschen swaß.
Dor sitt id' nu un haß un haß
Den leiwten, langen Winter äwer,
Un denn un wenn mal 'n lütten Käwer;²
Id' heww allein mit mi tau dauhn.
Doch säß mi hüt de Smäd'sch³ ehr Hauhn:⁴
De Dll'sch, de leg em stramm tau Liw',
Sei set em hellschen up de Haßen
Un wull em hüt Pannkaulen⁵ backen,
För Hannern wir ehr nißs tau riw'.⁶
Un wenn hei wir taum Graben gahn,
Denn wull sei em den Kaulen bringen,
Un hadd of so'ne Keden dahn:
Hüt müßt' ehr mit ehr Leiw' gelingen.“ —
De Adebör fißt langs de Käß'

1) schützen. 2) Käfer. 3) Schmiedefrau. 4) Huhn.
5) Pfannkuchen. 6) verschwenderisch.

Un stellt sich up den einen Bein —
Up dese Ort kann hei in des'
Verhältnissen am besten seihn —
Un maßt in de Gefwindigkeit
Sich einen Schlachtplan schön taurecht
Un fiakt tau Höcht un fröggt den Specht,
Wo Hanne Müte graben deiht.
De wist em denn nu of Bescheid.
De Du, de flüggt dat Feld hendal,
Un up den Tun süht hei den Sprein:
„Matz, heft Du nich dat Rabbhauhn seihn?
Oh, raup mi doch dat Rabbhauhn mal!“
Dat Rabbhauhn lett nich up sich luren,
De Adebör, de bückt sich dal
Un flustert ehr wat in de Uhren;
Sei nicht em: ja, dat süll gescheihn.
Hei flüggt up't Schündack wedder 'rup
Un stellt sich up den einen Bein. — —
Klock nägen¹ geiht de Smäddör up.
Fru Meisterin, so rund un slank,
En smudes Wiv, so blind un blank,
So nett un sauber haben un un'n,
Drett ut de Husdör gau² herut,
Zu'n floschwitt Dauk³ den Kaufen bun'n:

¹) neun Uhr. ²) schnell. ³) schneeweißes Tuch.

„Dit fall Di smecken, Hanning Snut!
Un denn, un denn? . . Wi warden't seihu —
Natürlich All'ns in allen Thren —
Hei is jo of von Fleisch un Bein,
Un hett en Hart of tau verliren.“
So trippelt sei de Strat entlang
Un böhrt¹ dat Rökkjchen in de Hög',
Wo Rökkstein un wo Pütten² wiren,
Bileiw!³ dat s' keinen Hamel⁴ kreg!
Un kamm s' denn wedder up den Drögen,
Denn let s' dat Rökkjchen of nich dal,
Dat doch de Lüüd' ehr Beinwart' seggen.
So geiht sei wider. Mit einmal
Geiht' haben von dat Schünendack:
Klack, klack, klack, klack, klack, klack, klack, klack!
Sei fickt tau Höcht: „De Udebor!
Dat is de irst in desen Johr.
Dat Teifen,“⁵ seggt sei, „wir nich slicht!
Schad is dat blot, dat hei nich flüggt,
Un dat hei sitt un klappern deiht;
Denn fall jo Ein för't negste Johr
Bel Pött un Schötteln⁶ kappeniren.“⁷ —
Na, dat is of so'n Dämlichkeit! —

¹) hebt. ²) Pflügen. ³) beileibe. ⁴) Schmutzsaum. ⁵) Zeichen.
⁶) Köpfe und Schüsseln. ⁷) caputverfen.

Un mi fallt säter¹ nich passiren.
Na, grüß di Gott, du Langebein;
Wo sid dat doch so prächtig paßt,
Dat hüt grad ic ä taurst di seihn!
Kumm, bug' din Hus up minen Fast!" —
Sei geiht nu wider nah den Fell'n,
Wo ehr leiw Hanning Nütting gröwt.²
„So'n Teifen," seggt sei, „fall doch gell'n!
Ein geiht vel sä'rer an't Geschäft!" —
Nu kummt en Graben. Dat's fital!
Dor unnen nah de Brügg' hendal,
Dat is tau wid. Man kort entflaten!³
So'n Sprung is ehr all oft gelungen,
Sei hett all velmals höger sprungen.
Sei ward ehr Rödtschen höger saten,
Set't an un springt nu: ein, twei, drei!
Burr! flüggt dat Rabbhauhn up nah Baben,⁴
Un de Fru Meistern in den Graben,
Un all ehr Schötteln sünd intwei,
Un all de Rauken drea'ge Klümp,⁵
Un ganz vull Moob⁶ ehr witten Strümp,
Un all ehr heite Leiw' is fäuhlt,
As sei dat kolle Water fäuhlt. — —

¹) sicher. ²) gräbt. ³) entschlossen. ⁴) nach oben. ⁵) Klöße.
⁶) Moder, Schmutz.

Un as f' sid' endlich 'ruter ampelt,¹
Dunn steiht sei dor un prust² un trampelt
Un smitt den Kauten in den Sand
Un hett de Schören³ in de Hand
Un paßt f' tausamen: „So hewwen f' seten.“
Ehr heite Leim' is ganz vergeten.
Un geiht nah Sus — 't is ganz egal,
Ob dörch 'ne Mütt, ob up den Drögen.—
Un lett ehr Röckchen deip hendal,
Dat blod de Lüß' ehr Strümp nich seggen.
Un kückt up't Schündack 'rup un seggt:
„De dämlich⁴ Adebör hett Recht!“ —
De äwer stunn up sinen Bein
Un tel von't Schündack höhnschen 'runne
Un lacht vör sid' — up des' Ort kunn 'e
Sihr spaßig un sihr spöttisch utseihn —
Un klappert 'run: „Fru Meisterin,
Dat was woll nich nah Ehren Sinn,
För ditmal laten S't man bewen'n,
Dat namm doch tau en Klätzig⁵ En'n.“
Un flüggt herunner nah dat Feld,
Wo Hanne gröwwt un seggt tau sid':
„Möt doch mal seihn, wo hei sid' höllt,

¹) greift mit Händen und Füßen. ²) niest, spuckt.
³) Scherben. ⁴) albern, dumm. ⁵) erbärmlich (schmutzig).

Un ob de Jung' noch up den Schid?¹

Un as hei noch so 'räwer tüht,

Un Hanne em dor fleigen süht,

Set't hei den Spaden bi de Sid

Un singt dat olle Kinnerlid:

„Adebor, du Langebein,

Wennihr² willst du weg hir teihn.“

Un Adebor, de seggt: Dat mag ick liden,

Hei denkt noch an sin Kinnertiden;

Sin Back is rod, fri is sin Blic.

Bel Glück, Jehann, vel Glück, vel Glück;

Bel Segen is för Di upspart;³

Du heft Din Unschuld Di bewohrt.“

Un nimmt sin Flüchten in de Hand

Un segelt äwer Stadt un Land,

Un wo hei kümmt, dor is't en Freu'n:

„Wi heww'n den Adebor all seihn.“

Un as hei kümmt nu nah Gallin,

Dunn freu'n sic of oll Smidten Sin:⁴

„Adebor, du Rauder,⁵

Bring' mi 'n lütten Brauder!

Adebor, du Nester,⁶

Bring' mi 'ne lütte Swester!“

¹) gut zu Wege. ²) wann. ³) aufgespart. ⁴) seine Kinder.
⁵) Ruderer (in den Rüstten). ⁶) der du auf dem Neste sitzt.

Un bidd'n noch üm en nigen Segen,
Du leiwer Gott! un't sünd all Nägen! — —

Fru Meisterin dacht hen un her,
Kef Hannern an un liest ehr Schör:
„Kein Bom föllt up den irsten Hau,¹
Ick hau noch eins un tweimal tau;
Hei is jo jung, ick of jo noch.“
Un halt 'ne Wust von ehren Sähn:²
„Na, Meckelnburger, eten S' doch!
Un drinken S'! Hir steiht Win, min Sähn.“
Un uns' gaub Hanne? Ganz unschüllig
Vertehrt hei Win un Wust gedüllig.
Un gung Fru Meistern in ehr Kamer:
„Na, Meckelnburger, nu gun'n Nacht!
Un laten S' sict wat Leiwes drömen.“³
Denn hujahnt⁴ hei: „De grote Hamer,
De hett mi hellischen asmaracht.“⁵ —
De Bengel süll sict brav wat schämen! —

Bir Wochen nah den Udebor
An'n Sünndagnahmiddag, dunn stünn
In ehre Käf⁶ Fru Meisterin
Un kakt en Pöttken Schodelor.⁷
Un wat dortau? Pannkauen deden

¹) Sieb. ²) Boden. ³) träumen. ⁴) gähnt. ⁵) angestrengt.
⁶) Rüche. ⁷) Chocolate.

Ehr ecklich mal ein¹ all verleden,
Ne, Waffelkauen müßten't sin. —
Sett Ein von Zug woll mal ein² seihn,
Wenn so'ne jung' Fru Meisterin
Lau Mehl un Rohm de Eier rührt,
Mit't Waffelisen 'rüm handtirt,
Wenn f' mit ehr runden, drallen¹ Bein
Herümmer hüppt, bald hit, bald dor?
Bald springt sei nah de Schockelohr,
Bald möt sei nah de Waffeln seihn,
Un möt dat Iesen dreihn un wen'n.
Wo gung ehr dat so glatt von Hän'n,
Als sei ehr sauber Arbeit dahn!
So smidig² gung ehr Arm un rund,
Dat Ein dorup hadd swören kunn,
Sei kunn dormit en Knuppen³ slahn.
De lütten Bein un Arm, de flogen
So strewig⁴ nett, so fix un licht,
De Kahlen⁵ gläuhn ehr ut de Dgen
Un von ehr frisches Angesicht.
Un unner ehren witten Dauß,
Dor brennt ehr lüttes Hart so heit
Un het't so hild⁶ un pußt⁷ un sleiht,

¹) rund, etwa wie gedrehselt. ²) geschmeibig. ³) Knoten.
⁴) kräftig. ⁵) Kahlen. ⁶) emsig. ⁷) pocht.

As wenn oll Schultsch ehr Stuwengloß
In jede Stun'n siw Birtel geiht.
Un dat all üm de Schockelohr
Un üm de Waffeln? Gott bewohr!
Na, dorüm ward kein Hart nich rönnen,
Binah dörch Lagenschörten brennen,
Dit Wirken all von bin'n un buten,
Dit Rümhandtiren mit Arm un Bein,
Dit Hartenpußern, dit Dgengläuhn
Is all för unsern Hanning Snuten;
De Schapslopp hett dat blot nich seihn. —

Den sülw'gen Abend satt Jehann
In'n Goren mit Fru Meisterin,
Bör Beiden stunn 'ne blanke Kann,
Un ut de Kann schenkt sei em in
Un recht em of de Waffeln hen:
„Na, Meckelnburger, drinken S' ut!
Un seggen S' mal, wo smett Sei't denn?“ —
„Heil¹ prächtig,“ seggt unſ' Hanning Snut,
Un drinkt sin Schockelohr un packt
Den Teller sid von Rauten vull,
„Dit's noch nich in min Zähnen haßt.
Un wenn min Nutting of woll wull,

¹) ganz.

Min Vader was partuh¹ entgegen,
Dat in den Hus' würd Kauken baßt.
So'n Kauken heww 'd meindag' nich kregen."² —
Fru Meistern schenkt em wedder in:
„Denn was ehr Vader woll recht hart?“ —
„Dat segg'n Sei nich, Fru Meisterin!
Sei slog mi woll den Puckel swart
Un was mi hellfchen streng tau Tiden
Un kunn kein Leckermüler liden,
Doch heww 'd noch keinen Minschen funnen,
De mi so leitw un tru was funnen."²
Sic würd Fru Meistern ehren Schörtenband
Berlegen üm den Finger win'n
Un süßt un seggt: „Dat wir 'ne Schand'!
So'n Minschen ward'n Sei vele fin'n. —
Ne, ne! De Mlern sünd tau hart,
Dat schellt un schellt nn fleiht un fleiht,
Wenn mal so'n armes, junges Hart
Nah'n lütten Mundsmack³ janken⁴ deiht.
Dor was id' anners tau min Tid,
As mi min selig Mann hett fri't —
Ach Gott, id' was en junges Ding,
Un'n halw Johr heww 'd em jo man hatt —

¹) partout, durchaus. ²) gesonnen. ³) Lederbissen. ⁴) verlangen, Lechzen.

Dor brukt dat man en halwen Wint,
Denn sorgt un lep ic all, un wat
Ic em von Dgen kunn aflesen,
Dat müßt nah sinen Willen wesen.
Ach Gott, dat sünd nu knapp twei Johr —
Ic weit dat noch, as wir dat hüt —
Dunn säd hei: „Kaf uns Schockelor,
Ic heww dorup so'n Appetit.“ —
Un seihn S', hir up dat izig Flag¹ —
'E was grad of Sünndagnahmiddag —
Drecht hei mi noch up sinen Schot,
Un drünken Beid in Gottes Namen,
In Leiw uns' Schockelor tausamen,
Un acht Dag' drup, dunn was hei dod.“
Un jung nu 'n Beten an tau plinsen²
Un an tau süfzen, an tau günsen,³
Un würd so trurig bi em sitten
Un läd, as müßt sei sic drup stütten,
De Hand up Hannern sine Schuller.
Den'n jammert dat, un trösten wull 'e,
Em würd weiskmäudig of tau Sinn:
„Na, laten S' man, Fru Meisterin,“
Un strakt ehr äwer't glatte Hor. —
Herrgott, wo's nu de Udebor? —

¹) genau auf dieser Stelle. ²) still weinen. ³) stöhnen.

„Ja,“ seggt sei, „iã heww minen Dlen —
Iã heww em as en Prinzen hollen,
Un hei, hei hett't mi of vergullen,¹
Denn Hus un Feld un Smäd' un Schön —
Seihn S', Meckelnburger, All'ns is min;
Un up dit All kein Spirken² Schullen.³
Dat hei hett kort vör sinen End
För mi all set't in't Testament,
Dat hett hei Allens mi vermaakt.“
Un rohrt dorbi ehr bittre Thran
Un hett of gor tau kurlös⁴ dahn;
Un de oll Jung', de tröft't un strakt.
Sei höllt sic fester an em wiß,
Un hei rückt 'ranner in ehr Reg'.⁵ —
Ach Gott, wo woll dat Rabbhauhn is?
Dat't Rabbhauhn doch tau Höchten flög! —
„Ja,“ seggt sei, „dat wull 'ã All verdragen,
Doch dat 'ã in minen jungen Dagen
So ganz allein stah in de Welt,
Seihn S', Hanning, dat is taum Bertagen!
Wat helpt mi Gaud, wat helpt mi Geld?
Ja, wir iã olt, denn wull 'ã nids seggen,
Denn künn 'ã min Geld up Zinsen leggen,

¹) vergolten. ²) nicht ein Wischen, keine Spur. ³) Schulden
⁴) trostlos. ⁵) Näh.

Doch nu in minen jungen Johren . . .!¹
Un fängt nu düller an tau rohren
Un leggt vör idel¹ Trurigkeit
Sid' sacht in Hannern sinen Arm.
Un de oll Jung', de tröst't un ei't,²
Un dorbi ward em gor tau warm —
'E is mäglich von de Schockelor.
Oh Kabbhauh'n un oh Adebör,
Nu is't de allerhöchste Tid! —
Un as sei liggt an sine Sid,
So trostlos tau em 'rupper süht,
Dunn fohrt't em so dörch sinen Sinn,
Ob nich en Ruß sei trösten künm. —
Wat woll so'n Jung von Küffen weit? —
Doch kit, de Glüangel bückt sid' dal,
As wüht hei lang' dormit Bescheid,
Un de Fru Meistern fickt tau Hög',
De Lippen sünd ganz in de Neg' . . .
Mit einem Mal,
As wenn ein Blitz dortwischen flög,
Fohrt Hanne up, as ut en Drom.
„Fru Meisterin, de Nachtigal!“
Un ut den bläuh'nden Appelbom,³

¹) eitel, zur Verstärkung. ²) eien wird eigentlich von Wärterinnen gebraucht, die durch Streicheln und „ei“-Sagen die Kinder beruhigen. ³) Apfelbaum.

Dor schallt herun en sütes Lid,
Dat wedder dörch de Seel em tüht,
As dunntaamal,¹
As hei an jennen Affschidsdag
Bör Zochen sine Husdör lagg. —
As wenn so'n Waldhurn in de Firn
Weihmäudig flagt, so klingt dat dal,
As wenn sin leiwe, lütte Dirn
Em grüßt taum allerlestn Mal,
As wir all Glück un Freud' verfallen
Un't süll up Erden nicks mihr hollen.
Un denn mal wedder liggt dat hell
Up den Gesang as Morgengläuhn,
Wenn Nore Flauthen² Well up Well
Dörch't grüne Land gen Morgen teihn.³
Un nu taulezt, nu klingt dat Lid
Un jucht⁴ tau Höcht mit hellen Schall,
As wenn 't all⁵ in den Himmel süht,
Den'n true Lew mal arwen⁶ fall.
Wat Jeder ahnt un Keiner weit,
Dorvon giwot Nachtigal Bescheid. —

Sehann steiht dor, kückt vör sich dal,
'Ne gruglich Angst, 'ne bittre Qual

¹) bazumal. ²) Fluthen. ³) ziehen. ⁴) jauchzt. ⁵) schon.
⁶) erben.

Suert¹ em dat frische Hart tausamen:
Wo is dat scheihn?² Wo is dat kamen?
Wat hett hei seggt? Wat hett hei dahn?
Un as em de Gedanken kemen,
Dunn föllt up sine Seel so'n Schämen,
Hei kann de Dgen nich upslahn.
Un as hei sich besinnt nahgraden,
Liggt't em so düster up den Sinn,
As hadt hei Gott un Welt verraden.
Sin ollen Öllern fall'n em in,
Un wat sin Vader tau em säd,
As hei taulegt em seggen³ ded:
„Gedanken gläuh' in helle Eß',
Un sünd sei rein von Sclack un Elir,
Denn fat Din Warck mit Tangen an.
Holl wiß! Holl wiß, min Sähn Jehann!“
Un smäd Din Warck in frischen Fü'r!“ —
Un sin Gedanken, de sünd gläuh't
In Scham un Gram un Trurigkeit,
Nu sünd sei rein von Sclack un Elir,
Nu smäd Din Warck in frischen Fü'r!
Hei liedt tau Höcht: „Fru Meisterin,
Ick weit . . . ick bün . . .
Ich heww sihr großes Unrecht dahn,

1) schnürt. 2) geschehen. 3) segnen.

Jā möt bi Sei ut Arbeit gahn.“
Dat arm, lütt Winken¹ kückt em an,
As kinn f' kein Wurd von em verstahn.
„Fru Meistern,“ röppt nochmal Jehann,
„Jā möt ut Ehren Hus' herut.
Jā heww tau Hus 'ne leuwe Brud,
De lat id nich un kann f' nich missen;
De Bagel jung f' mi in't Gewissen.“ —
De lütt Fru Meistern sitt un weint,
Ehr Hart is bet taum Dod bedräumt,²
Sei hett't mit em so ihrlich meint,
Sei hett den Zungen wirklich leint,
Ehr stumme Mund, de spreckt kein Wurd,
Sei wen'nt sid af un winkt em furt.
Un as Jehann sid af deiht wen'n,
Dunn folgt³ f' so kurlös ehre Hän'n,
Doch as hei von de Gorenport⁴
Noch einmal tau ehr räwer kückt,
Dunn is't ehr glückt,
Dunn hett f' 't verwun'n,
Ehr gaudes Deil hett f' wedder fun'n.
Un springt tau Höchten, rasch entflaten,
Un rod von Schämen äwergaten,
Geiht sei em nah un redt em an:

1) Weibchen. 2) betrübt. 3) saltet. 4) Gartenpforte.

„So gah nich von mi furt, Jehann!
Un kann't nich sin un fall't nich sin,
Denn will'n wi doch in Frieden scheiden,
Un wenn id' Di mal helpen kunn,
Denn ward id' girn de Hand Di beiden.
Un nu adjüs! Wi bliwen Frün'n.“
Jehann drückt ehr de Hand un geiht
Un sin Fru Meisterin, de steiht
Noch lang', wo sei tausamen stün'n,
Un kückt em nah den Weg entlang.
Un oftmals steiht s' nah Johr un Dag
Up dit sin letztes Scheidslag,¹
Dat lütte Hart von Weimaud² krank.

Wi Menschenfinner seihn de Fläg'
Woll girn mal wedder, wo de Lust
In hellen Flammen ut uns slög,³
Doch jenne stillen Truerstäden,⁴
Wo mal uns drop en grot Verlust,
Wo mal dat Menschenhart hett leden,⁵
De holl'n uns wiß, unümmer wedder
Teih'n s' uns up ehre Gräwer nedder.

¹) Scheidbestätte. ²) Wehmuth. ³) schlug. ⁴) Trauerstätten.
⁵) gelitten.

17.

De Nachtigal, de flüggt von dannen
Un lett¹ Fru Meistern un Jehannen:
„Adjüs, Jehann, id' grüß von Di!
Un tröst Di Gott, Fru Meisterin,
Un äwer't Johr ward't beter sin!“
Un flüggt an eine Heed vörbi;
De olle Fi'rburgs liggt dor achter,
Un höhn'schen achter Hannern lacht 'e:
„Sa, gah Du man so frank un fri,
So stolz un drift Din jungen Weg',
Id' ward Di doch för Dine Släg'
Mal steken einen schönen Sticken.
Wi hemw'n en Häuhnten² noch tau plücken.“
Un Nachtigal flüggt von em furt:
„För so en Kirl mag id' nich singen.“
Un ward behen'n von Ur't tau Ur't
De lütten, fixen Flägel swingen,
Un wo en Busch steiht an 'ne Bät,
Un wo en heimlich still Berstef,
Dor singt f' ehr Led so wunnerjam;
Doch wo en Por sitt still tausam,
Un drückt in Leiw sid' tru de Hän'n,

¹) läßt (allein). ²) Hühnchen

Dor will ehr Singen gor nich en'n ;
'T is grad, as kunn sei von de Beiden
In alle Ewigkeit nich scheiden. —
Un just as bi den Adebör
Röppt Jeder: „Nachtigal is dor!
Nu ward de Hartensfreud irst echt,
De hett dat richt'ge Frühjohr bröcht!“

Sei äwer nimmt ehr Standquartir,
Wo sei verleden¹ Johr is west,
Un bugt sid dor en niges Nest,
Denn unſ' lütt Fiken wahnt jo hir,
De irst Bekanntschaft, de sei süht,
Is Zochen un sin leiw Gemahl.
Wo ſ' hüppen mit ehr fixen Bein
De Arwten-Bedden² up un dal
Un junge Arwten 'ruter teihn.

„So! diese noch und nun noch diese!“

Seggt Zochen un ward försötich³ trecken,

„Das soll uns heut heil⁴ prächtig schmecken!

Ich bün en Freund von frisch Gemüse.“ —

Dunn kümmt de Nachtigal un grüßt:

„„Gu'n Dag of, Kinnings!⁵ Na, wo geiht't?““ —

„Je,“ seggt unſ' Zochen, „as Du sühst ;

¹) vergangen. ²) Erbsen-Beete. ³) unverweilt, ohne sich aufzuhalten (Fuß für Fuß). ⁴) ganz. ⁵) Kinderchen, als vertrauliche Anrede, auch zu Erwachsenen.

Wenn man de Kopp noch haben steiht.“ —
Un Lotting süßt: „„Ach, Wadderfching,¹
Dit Johr gung't uns gefährlich slicht.
Wat Ein of Sommers vör sich bring',
Des Winters geiht't All in de Kraß.²
Wi hewwen hungert, hewwen froren,
Un dortau freg ic' noch min Sicht,
Kunn mi nich rögen von den Platz;
Nu, Gott sei Dank, is doch unſ' Goren
All wedder tämlich gaud beschickt,
Dat Ein sich af un an wat plüctt,
Nu kån' w' uns doch nahgrads verdoren.³
Doch Sorg' un Noth heww'n w' d'rüm nich minner,
Heww'n wedder all unſ' Nest vull Rinner.“ —
„All wedder?“ fröggt de Nachtigal. —
„„Wat mull'n wi nich!““ seggt trurig Lott,
„„Un denk Di, Wadderfch, i õß ditmal!
Wo fall dat warden, leiver Gott!““ —
„Ach, Lotting, mußt Dich nicht so haben!“
Röppt Spaz. „Berggrößer' nich die Sache!
Der liebe Gott ernährt die Raben
Un zählt uns Sperlings auf dem Dache.
Zwar Kinder find 'ne große Last,
Doch wenn man in die Zukunft sieht
Und die Erziehung richtig faßt,

¹) Dim. von Gebatterin. ²) geht es Alles drauf. ³) erholen.

Und sie zur Dankbarkeit erzieht,
Dann werden Kinder auch in alten Tagen
Den Altern ihre Schuld abtragen.
Als Beispiel stell' ich Krischan hin;
Weil wir schon längst verhungert wären,
Hielt Krischan nicht zu meinen Lehren
Und übte sie mit treuem Sinn. —
De Jung', de hett nich Sinesglifen! —
Denn steh mal, Baddersch Sängerin,
Der Jung' wohnt noch bei uns' klein Fiken
Und hat nach guter Kinder Art
Das Essen sich vom Mund gespart,
Und schob, was er ersparte, mit behendem Witze
Fürsichtig durch die Fensterriße." —
„Ja, Baddersching,“ fällt Lotting in,
„Un wi, wi drogen't¹ denn tau Nest.
Uns' Krischan, Baddersch, is de Best
Von all uns' velen, leitwen Kinner:
De annern, de sünd von uns gahn
Un flogen in de Welt herinner,
Hei hett an uns dat Sinig dahn.“ —
„Dat is jo schön,“ seggt Nachtigal,
„Nu äwerst, Kinnings, seggt mi mal,
Wo dat mit Fiken stahen deiht.“ —

¹) trugen es.

„„Sh,““ antwort't Lott, „„iä dank, dat geiht.
Sei müßt tauirft sid' hellschen placken,¹
De Bäcker satt ehr up den Nacken,
Un in dat irste halwe Johr
Föll ehr de Arbeit hart un swor,
Doch nu hett s't gaud. De Bäcker geiht
Ehr frilich nah up Schritt un Tritt,
Doch wenn hei ehr of folgen deiht
Un ehr of up den Brennen sitt²
Un ümmer is üm ehr herüm,
Geiht hei doch fründlich mit ehr üm,
Un Krischan seggt, dat kümmt of vör,
Dat hei an ehre Kamerdör
Ganz lif' un sachten kloppen deiht,
Wenn hei lütt Fiken binnen weit,³
Des Abends lat, des Nachts sogor!““ —
„Zi sid en oll recht dämlich Por!“
Köppt Nachtigal. „Du dumme Spaz! —
Ja, klei⁴ den Kopp Di man un krag! —
Büßt süs mit allen Hunnen higt,⁵
Wo is Din grote Klauheit jigt?
Büßt so so'n flotten Kavalir
Un pralst dormit, daß alle Damen
Di in de Arm 'rin flagen kamen,

¹) plagen. ²) ungefähr: ihr allenthalben aufschauert, auf sie brennt. ³) weiß. ⁴) klaube. ⁵) gehezt.

Un hir?

Hir marckst Du nich, dat uns' lütt Dirn

De slichte Bäcker will versühr'n?" —

„De Adebör,“ seggt Lott, „hett't of all seggt,

Un id' säd't of, Du dumme Klas!

Doch Du sädft ümmer, 't wir man Spaß.

Äch Gott, id' frig meindag' nich Recht!“ —

„Om, hm,“ seggt Spaß, „es wäre möglich,

Daß ich vom Irthum wär' bejessen;

Der schlechte Kerl, der folgt ihr täglich

Mit dummer Red' un plumpen Schmeicheln;

Erst gestern — bald hätt' ich's vergeffen —

Woll't er ihr dreißt die Wangen streicheln.“ —

„Un sei?“ fröggt Nachtigal dormang. —

„Sie stieß ihn fort mit Angst und Grauen.

Ihr klares Auge starrte bang',

Als wenn wir Bögel Katzen schauen;

Er schien ihr fürchterlich verhaßt.“ —

„Na,“ seggt de Nachtigal, „dor heww'n wi't nu!

Nu äwerst, Lott, un Zochen, Du,

Nu heit dat hell'schen¹ upgepaßt!

Un up't Gewiffen binn² id't Zeden.

Id' möt nu mal mit Krischan reden.“ —

Un flüggt nah'n Bäckerhof un sett't

¹) zur Verstärkung, etwa: tüchtig, sehr. ²) binde.

Sid in den Win bi't Finsterbrett,
Wo Sparlings Krischan wahren deist,
Un singt un loett of gor tau säut:
„Krischäning, min Sähning, kumm 'rupper, kumm flint!
Ick bin jo Din Tanten, Din Päding¹ jo bin 't;
Vertell mi von dit un vertell mi von dat,
Krischäning, min Sähning, ick schent Di of wat.“
Un Krischan kamm denn of tau Stell,
Ach Gott, wo let't den ollen Sell;²
So plusstrig³ sitt hei up sin Brett,
As wenn hei Darr⁴ un Feyer⁵ hett.
„Herr Gott doch, Jung', wo sübst Du ut?
Wer hett Di denn den Start utreten?“⁶ —
„Unf' oll grif' Ratt, de ret em ut,
As f' mi mal Morgens wull upfreten.“ —
„Min lütte Jung', Du büst woll krank?“ —
„Ja, lewen dauh 't woll nich mihr lang.“ —
„Kumm 'ruter in den Sünneschin,
Denn ward Di bald vel beter sin.“ —
„Ne, Päding, ne, dat kann nich scheihn,⁷
Denn sitt lütt Fiken ganz allein.
Sei hett an mi noch ümmer dacht,
Min Brod un Water nich vergeten.

¹) Dim. von Päd = Pathe. ²) Gesell. ³) zerzaust, aufgebläht. ⁴) Darre, Krankheit der Singvögel. ⁵) Fieber. ⁶) ausgerissen. ⁷) geschehen.

Sei locht mi fründlich, strakt mi sacht;
Ick holl tau vel von't lütte Mäten.“

„„Se, Kriſchan, wenn dat of so is;
Paß up! Di kriggt de Katt gewiß.“ —

„Un wenn mi denn of kriggt de Katt,
Sei hett mi jo all einmal hatt,
Un frett sei mi,
Denn is't vörbi.

Ick bin min armes Lewen satt,
Doch so fix geiht't nich mit dat Fangen,
Un vör de Katt deiht mi nich hangen,
Kriggt mi nich wedder in ehr Klaben;¹
Sic is en Mu'locht achter'n Uben,
Dor flitsch² ick 'rinner, wenn wen³ kümmt,
Krup⁴ unner dor un täuw so lang',
As't Uhr en frömden Trit vernimmt,
För't Freten is mi grad nich bang.“ —

„„Du leiwert Gott!““ seggt Nachtigal,
„Un lewft in ew'ge Angst un Qual,
Möft stun'lang in'n Düstern luren.
Wat möt Di dor de Tid lang duren!““ —

„Ih dat segg nich! Dat drag ick woll:
De ganze Bähn⁵ is holl un holl,⁶
Ick kann dor hübsch herümspaziren

¹) Klauen. ²) schlüpfe. ³) wer, jemand. ⁴) kriech.

⁵) Fußboden. ⁶) Verstärkung für hohl.

Un mi dor nüblich amüsiren.
Dat is dor ganz pläsirlich unnen,
Ick heww dor allerlei all funnen,
En brunen Rock, 'ne bunte West,
So hübsch, as Du s' nich seihen¹ heft,
Un in de Rocktasch krup ick 'rin,
Wenn mi ward kolt un frostig sin.
Ach, dat is mal en warmes Nest!
Un in de Westentasch, dor sünn
Ick leht en wunderchönes Ding:
Dat is en halwen, goldnen Ring,
Un't is so blink, un't is so blaut,
Dor spel ick mit, ward Tid mi lang." —
„„Wat's dit?““ röppt Nachtigal, „„wat's dit?
Wenn dor man nich wat achter fitt!
Nu hör! Krischäning, leiw' lütt Jung',
Un wohr² Din Red' un häud³ Din Tug',
Vertell dat Stück nich All un Jedem;
Ick möt irst mit den Kiwitt reden;
De Udebor of möt dat weiten.
Un nu, leiw' Pädig, nu adjüs!
Un häud un wohr Din Heimlichkeiten,
Un grüß lütt Fiken of von mi,

¹) gesehen. ²) wahre. ³) hüte.

Ich würd ehr hüt en Led vörzingen
Un ehr vel Grüß von Hannern bringen.“ — —

So kümmt heran de Junimand.¹
Spaß un sin Lotting, gaud vermahnt
Bon Nachtigal, de passen alle Tid
Den ollen Bäcker up den Deinst.²
Eins Morgens seggt unſ' Spaß: „Wat meinst?
Ich möt woll mit ehr 'ruter hüt,
Sei fall dorhinnen³ ganz allein
Bi'n letzten Kamp dat Fauder⁴ heu'n.“ —
„Ja,“ seggt unſ' Lott, „dat dauh man, Jochen,
Un lat sei jo nich ut de Dgen.“⁵
Un as lütt Fiken mit ehr Hart
Un'n Stendauf⁶ geiht äwer'n Markt,
Dunn hüppt unſ' Jochen langs de Däfer⁶
Un schimpt herunner up den Bäcker
Un maßt en Larm un schüll un schüll:
So'n Dummerjahn, so'n Lüderjahn,
So'n Deigap,⁷ de müßt früh upstahn,
De em 'ne Räs' andreihen füll!
Un as lütt Fiken äwer't Feld
Un dörch dat grüne Rurn hentüht,

¹) Junimonat. ²) auf den Dienst passen = aufpassen.
³) dort hinten. ⁴) Futter, Gras. ⁵) Essentuch. ⁶) Dächer.
⁷) Zeigasse, Schimpfswort für die Bäcker.

Dunn hüppt unſ' Zochen an ehr Sid
Un ſchellt un ſchellt
Up alle Welt,
Un ſchimpt up Juden un up Chriſten;
Ob ſei nich wüßten,
Dat, wer ſich blot mal unnerſtunn¹
Un rögt ſei mit en Finger an,
Up wat gefaßt ſich maken kunn,
Denn dat bed ehr lütt Fiken ſin.

So kamen ſ' nah de Heuwifch² 'ran,
Un Fiken, de ward ſlitig heu'n
Un ward de Swaden ſühr'n un wen'n
Bon ein En'n bet taum annern En'n,
Un ſmitt de lütten Höp³ vonein⁴
Un ward ſ' hüßſch utenanner ſtreu'n,
So drad⁵ de Wißch is drög von Dau.
Un Zochen, de ſickt ſlitig tau
Un ſet't ſich haben in 'ne Wid,
Dat hei den Weg entlanke ſüht,
Un ward biher nah Wörm un Rupen
Bald linkſch, bald rechtſch herümmer glupen⁶
Un ſnappt verluren üm ſich 'rümmer,
Bald nah 'ne Fleig', bald nah en Brümmer.⁷

¹) unterſtände. ²) Heuwieſe. ³) Hauſen. ⁴) auseinander.
⁵) bald. ⁶) gloßen, ſpähen. ⁷) Brumm-, Schmelzfliege.

Sin Jagd is äwerst man sivr zeitlich,¹
Un maht hei mal en lütten Fats,²
Denn smecht hei em nich mal wat lecher.
Dit stimmt em denn nu sivr verdreitlich,
De ganze Jagd hett keinen Grats,³
Denn sin Gedank is bi den Bäcker. —
Nu kümmt de Kirl! Dor kümmt hei, dor!
Un knapp ward Zochen em gewohr,
Dunn rögt sich in em Grull un Grimm,
Hei künn 'ne Murrdaht glit begahn,
Hei künn sich mit den Düwel slahn.
Un grad in desen Ogenblick, dunnn brummt 'ne Zumm,
So'n recht oll fett', em um de Uhren 'rüm;
Swabb! snappt hei tau:
„Wat heft tau brummen, Racker, Du?
Süh, Krätending,⁴ ich heww Di nu.“ —
Dat oll lütt Worm, dat krümmt sich sivr
Un bidd't un deiht un geht tau Kühr:
„Ach, Zochen, Zöching, lat mi lewen!
Ach Zöching, dauh Pardun mi gewen!
Ach Zochen, Zöching, lat mi gahn!
Ich heww Di nichs tau Leden dahn.“ —
„Dorvon, Karnalli,⁵ swig mi still!

¹) mäßig, spärlich. ²) Fang. ³) von Grat = Schneide an einer Messerflinge, hier = Zug, Erfolg. ⁴) kleine Kröte. ⁵) Canaille.

Brummst Du des Nahmiddags nich ümmer,
Wenn ic̄ en beten slapen will,
Mi üm de Näs' un Uhren 'rümmer?" —
„Ach Zochen, Zöching, heww Erbarm!
Süh, ic̄ un ol' unſ' ganze Swarm,
Wi will'n Di in den Slap nich stüren!“ —
„Dat,“ seggt unſ' Zochen, „lett sic̄ hören,
Un ic̄ künn mi binah bedenken
Un künn Di schir dat Lewen schenken,
Wenn Du hüt deihst, wat ic̄ Di heit.“
Un flustert ehr mit lise Stimm
In't Uhr den heimlichen Bescheid.
„Ja woll, dat will ic̄!“ seggt de Zumm.

De Bäcker is nu 'ranner gahn,
Un as em Fiken kamen süht,
Mag sei de Dgen nich upflahn.
De Bäcker is recht fründlich hüt,
Erst lamt¹ hei Fiken ehren Flit,²
Un wat ſ' för Arbeit vör sic̄ bröcht,
So kreg hei bald sin Heu taurecht;
Sei wir 'ne lütte, fixe Dirn,
'Ne lütte, flitige Perßohn,
Un wenn ſ' noch bet³ tausamen wir'n,

¹) lobt. ²) Fleiß. ³) mehr, hier: länger.

Dunn gew hei ehr of hōgern Loh'n.
Dorup fängt hei tau spaßen an
Un brukt so'n slichte, häßlich Würd',
Dat Zochen sid nich hollen kann;
Hei schellt herunner tau de Zrd:
„Du Dummerjahn, Du Lüderjahn!
Glik lettst Du unj' lütt Fiken gahn!“
Un unj' lütt Fiken gütt dat äwer,¹
As leg sei in en hitzig Feuer;
Bör hellen Schimp ehr Backen gläuhn,
Sei weit nich, wo sei hen fall seihn.
Un drifter ward de Kirl, un dranger²
Makt hei sid an dat Kind heranner.
Wo is de Smädjung'? Wo is Hanner? —
Un banger ward dat Kind un banger,
Bersteiht sei of dorvon kein Wurd,
So säuhlt sei doch, dat unner so'n Spaß,
As unner Blaumen, unner Gras,
De Sün'n, as gift'ge Aldder,³ lurt.⁴
Sei will sid flüchten, von em furt.
Dunn grippt hei tau un höllt sei wiß
Un will sei küssen up den Mund;
Dunn röppt de Spaß: „Entfahnte Hund!
Weitst nich, dat unj' lütt Dirn dat is?

¹) gießt es über. ²) zudringlicher. ³) Otter. ⁴) lauert.

So Zumm, nu is dat Tid, nu kumm!"
Un de liitt Zumm flüggt — brumm, brumm, brumm —
Grad up den Bäcker sine Näs'
Un gimwt em dor en Meisterstich.
De olle Spitzbaum flüggt taurügg;
De Ruß, de hett em nich gefallen,
Un Spaß kann sid nich länger hollen
Un lacht un röppt: „Du alter Schurke!
Sag mal, wie schmeckt Dir diese Gurke?"

18.

De Hartwt,¹ de Tredeltid,² is dor.
De Nachtigal, de hett den Udebor
Von Krishan sinen Fund vertellt.
De Udebor, de ätwerall
För einen Philosophen gelt,
Hett desen ganz besondern Fall
Mit all sin Handwartstüg dörschunnen
Un doch den Grund nich 'ruter funnen;
Bet³ em un of de Nachtigal
Znföllt, den Kiwitt tau befragen:
Wat woll de Kiwitt dorvon weit.
Sei fleigen also in de negsten Dagen

1) Herbst. 2) Umzugszeit. 3) bis.

Nah de Galliner Wisch hendal,
Wo noch de Kiwitt wahren deiht,
Dicht an den Holt, as vörrigmal.¹
„Gu'n Morgen, Vadder,“ seggt de Adebör,
„Wi sünd wat² in Verlegenheit.
Du wahnst hir doch all männig Johr
Un weitst mit Mens hir Bescheid,
Nu segg uns mal . . .“ — un hei vertellt de Saten,
De lütt Krischänning tau em spraken. —
Den Kiwitt schuddert't³ dörch de Knaken,
As hei dran dacht, wat hir gescheihn,
Mit einen Schrei flügg hei tau Höcht:
„Jä heww dat seihn, id heww dat seihn,
Jä was dorbi, id seg't,⁴ id seg't,
Wo f' em dor in de Eck bodslogen,
Em nahsten Rock un West uttogen
Un denn em unn're Brausen⁵ leggt.
Hir bi de Wid, hir bi de Wid, hir bi de Wid is't weft.
Brun was de Rock, un bunt sin West;
De Bäcker hett f' tausamen bun'n;
Sin Lüg,⁶ sin Lüg hett Krischan fun'n.“
„Ja,“ röppt de Nachtigal, „dat is't!
Dat't grad un f' Pöding⁷ finnen müßt!
„Still!“ seggt de Adebör, „still! Rinnings, still!“

1) voriges Mal, Jahr. 2) etwas. 3) schaudert es. 4) sah
cs. 5) Rasen. 6) Beug. 7) Pathchen.

Un stellt sich up den einen Bein,
Denn wenn hei recht wat grüweln will,
Kann't up des' Ort allein gescheihn.
„Un lat't mi 'n beten nu allein!“
So steiht hei lang up sinen Bein,
Doch endlich, as taum Sluß hei kamen,
Dunn hett hei sinen Aftritt namen
Un geiht, vullstännig mit sich flor,
An'n Dik. — De Poggenkanter jatt
Mal wedder up sin Mümmelblatt.
„Gu'n Morgen,“ seggt de Adebör,
„Kumm doch en beten neger¹ 'ranner!“
„„Jä ward mi händen,““ seggt de Anner,
„„Süh, wat Du mi tau seggen hest,
Dorvon kann mi kein Wurd gefallen.““
„Jä bin Di gaud jo immer west,
Jä bin Din beste Fründ von allen.“ —
„„Je,““ seggt de Kanter, „„in de Bibel steiht,
Kein fall sin besten Frün'n verführen.
Red' Du man drist, id kann Di hören.““ —
„Wo klauß de Kacker wesen deist!
Un wat hei fett is äwer Zohr!“
Seggt still vör sich de Adebör
Un set't denn lud hentau: „För minentwegen

¹) näher.

Sitt Du dor up Din Flag man wiß;
Ja wull man fragen, ob Zi hir nich seggen,
Wo woll de Mus'buch blewen is." —

„„Ih, de wahnt haben in de Koppel
Un auf't¹ dor mang de Kleeerstoppel.““²

„Na, denn is't gaud, min leiw oll Sähn,
Un wider wull id' nicks von Di.

För dit Johr segg 'ä Di nu: adjü!

Un holl Di of recht fett un schön!

Dat negste Johr frig id' Di doch,

Wat mötst Du för en Happen³ sin!" —

„„Du olle Swinhund!““ röppt de Pogg

Un plumpt von't Blatt in't Water 'rin. — —

Un Adebör geiht an den Barg hemup⁴

Un söcht sid' dor den Mus'buch up,

Un wohrt nich lang', dunn grippt hei'n sid':

„Süh nu! Karnallj', heww id' Di nu?

Du stehlst hir 'rüm, Du Slüangel, Du!

Un frettst⁵ in frömdes Gaud Di did'?

Un driiwst hir unmoralisch Wesen?

Läuw, id' ward Di Moral mal lesen! —

Holl't Mut! Un deihst Di blot noch mußen,

Denn ward 'ä tau Straf Di äwerfluchen.“

Un Mus'buch bedt un bidd't so knäglich:⁶

1) erndtet. 2) Kleeestoppeln. 3) Bissen. 4) hinauf.
5) frißt. 6) kläglich.

„Ja, Herr, ic̄ bün en groten Süner,
Doch seih'n S', tau Hus min Fru un Rinner,
Dat sitt un roht un quält mi däglich,
Mi ward wohrhaftig angst un bang'n,
Worum fall ic̄ denn tau nich lang'n,
Wenn't just vör mine Husdör liggt?
Ic̄ weit recht gaud, ic̄ dauh nich recht,
Un Sei sünd Herr, un ic̄ bün Knecht;
Gahn S' gnedig mit mi in't Gericht!“ —

„Na, ditmal will 'c̄ mal gnedig sin,
Wil 'c̄ just in gnedig Stimmung bün,
Doch möst Du dauhn, wat ic̄ Di segg:
Du treckst hir ut de Koppel weg
Un treckst mit Fru un all Din Rinner
In't Bäckerhus an'n Markt herinner,
Wo Fiken un wo Krischan wahren,
Un mellst Di dor¹ bi lütt Krischanen
Un büst in Allen em tau Will,
Wat hei tau dauhn Di heiten sül.
Süh, achter'n Uben is 'ne Eck
Un in de Eck, dor is en Loek
Un in dat Loek, dor is en Noek,
Dorinne bugst² Du Dine Heek,³
Un wat denn wider fall gescheihn,

¹) meldest Dich da. ²) bauest. ³) Hecke, Nest.

Dat ward wi negsten Sommer seihn.
 Un folg' mi ganz genau in Allen
 Un lat't Di nich meindag' infallen,
 Krischanen ut dat Loek tau driven,
 Sei fall dor bi Di wahren bliwen.
 Un kümmt't Di, Racker, mal in'n Sinn,
 Dat Du lütt Fiken mi verfirft,¹
 Un krüppft² mal in ehr Bedd herin,
 Un up Din Ort dor 'rüm handtirft,
 Denn ward ic' lewig,³ fallst mal seihn,
 Dat Fell Di äw're Uhren teihn.
 Un nu holl Luch,⁴ Du Rackerwohr!
 Un nimmt sic' up un flüggt tau Höcht,
 Un Mus'buch folgt sin Hän'n un seggt:
 „„Wer kann gegen Gott un den Adebör?
 Dit Flag, dit kunn mi woll gefallen,
 Hir hadd 't den Winter wahren künnt,
 Nu möt 't den Bündel wedder snallen
 Un wannern furt mit Fru un Kind.
 Denn helpt dat nich! En Bäckerhus
 Is noch dat legft⁵ nich för 'ne Mus.““
 Sei pipt sin Volk tausamen all
 Un seggt ehr, wat gescheihen fall,
 Un as f' den Fautstig lanter⁶ gahn,

¹) erschreckt. ²) kriecht. ³) lebendig. ⁴) halte fest; hier: das Versprechen. ⁵) Suppl. von leg = schlecht. ⁶) entlang.

Dunn seihn sei dor lütt Fiken stahn,
De Thranen in dat helle Dg',
So fickt sei nah den Hewen 'rup,
Wo fri de Adebör hentog. —
An desen Dag hadd Fiken jüst
Mal nah Gallin heruter müßt,
Sei wull mal mit ehr Öllern spreken.
'T was Sünndag, un ehr Vader was
En Beten äwer Feld mal gahn,
Wull mit den Herrn sid mal bereken,¹
Bi den'n hei hadd in Arbeit stahn;
Doch Muttern kamm sei gaud tau Paß,
Dor würd denn irst en Radslag² hollen,
Bon dit un dat, von hin'n un vören,
Bon Rauh un Swin, von Gaus un Gören,
Doch Fiken künnt nich länger hollen,
Sei müßt un müßt dat endlich wagen,
Ehr Mutter ehre Noth tau klagen.
Doch dormit kamm sei nüdlich³ an.
Ehr Mutting säd: sei wull niß weiten,
Dat wiren blote Dämlichkeiten.⁴
Dat wiren Kinnerien⁵ man,
Sei wir en oll vertagen⁶ Gör,

¹) berechnen. ²) Rathschlag. ³) niedlich, schön (im entgegengesetzten Sinne). ⁴) Dummheiten, Albernheiten. ⁵) Kinderreien. ⁶) verzogen.

So wat kem alle Käf' lang vör;
Sei brukt jo nich up em tau hüren,
Wenn sine Würd' nich sauber wiren;
Un wat dat Küssen anbedröp,
Denn süll sei man de Fingern brufen,
Wenn ehr de Gall mal äwerlep.
„Min Döchtig, ne, wi möt uns duken,
Wi möt uns bücken dörch de Welt.
Uthollen möst in Dinen Deinst!
Un wenn hei Di ok nich geföllt.
Uthollen möst Du doch! Wat meinst,
Wat würd'n de Lüüd' doräwer reden,
Wenn Du kemst ut den Deinst herut?
Du kümmt nich an bi All un Jeden.
Ne! kit mal, Dirn, dor 's Hanne Snut —
De Dilsch, de was noch gistern hir
Un jäd, wo hei in Arbeit wir,
Dor wull'n f' em gor nich laten teihn —
Nu is hei buten an den Rhein —
Un wenn hei güng, wir't man von dessentwegen,
Dat hei up Fläg'¹ mihr lihren künn,
Un, Dirn, so möst Di ok bedrägen² —
Na, kumm un lat dat Weinen sin!
Uthollen möst! Dat segg ic' Di.“

¹) Stellen. ²) betragen.

Dat was de Trost, den'n sei ehr gamw
Un 'unj' lütt Fiken seggt adjü,
Un geiht mit sworen Harten af.
So kümmt sei nah de olle Wid',
Wo Hanne lagg. Dor steiht s' un süht
So trurig tau den Hewen 'rup.
Dunn nimmt de Adebör sid up
Un flüggt tau Höcht un flücht so licht
Un swewt so fri dat Feld entlanke,
Un an sin lichte, rasche Flücht,
Dor hängen sid ehr swor Gedanken:

Du kannst Din Flüchten recken,
Fri äwer See un Land,
Ach, wer mit Di künn treden
Wid furt von Schimp un Schand!

Sir unnen drücken Leiden
Up't arme Hart so swor;
Künn 'd doch min Flüchten breiden¹
As Du, leiw' Adebör!

Wer sin unschüllig Leiden
Still wohrt in't deipe Hart,
De möt gedüllig täuwen,
Bet't mal eins beter ward.²

¹) ausbreiten. ²) bis es einmal besser wird.

Ach, wer mit Di kinn wannern,
Wer mit Di trecken kinn!
Grüß dusendmal min Hannern!
Sall an den Rhein jo sin.

Ach, wer mit Di kinn wannern,
Ach, wer mit Di kinn teihn,
Von einen Ur taum annern,
Bet an den gräunen Rhein!

19.

Bi Köln an'n Rhein,
Dor steiht ein Stein,
Dor sitt des Dags en Judenwiv,
Bull Schrumpeln¹ is ehr oll Gesicht,
Böräwer bögt ehr krummes Liw;
En düster Dg, dat flammt un lücht't
Heruter ut de witten Branen.²
Nah Morgen kint sei unverwen'nt,
Bet ehr de hellen, heiten Ehranen
Dal fallen up de lahmen Händ',
Dorhen müßt hei mal von ehr teihn,
Ehr einzigst Kind, ehr einzigst Söhn!
Wat was ehr Izaak doch schön

¹) Stunzeln. ²) Augenbrauen.

För Mutterogen antauseihn!
Hir up dit Flag, bi deses Stein,
Hett hei mal von ehr scheiden müßt,
Hir hett s' taum lekten Mal em küßt,
Hir brot s'¹ den gollen Ring vonanner;
Ehr Hälfst hängt noch an ehren Band
Up Mutterharten. Ach, de anner,
De liggt nu längst in Mürderhand!
Hir sitt sei nu all Johr un Dag
Un klagt ehr ewig Weih un Ach,
Bi Sommerglauth un Winterjnei
Klagt s' ümmer blot dat eine Weih.
Un sliedt sei Abends still taurügg,
Denn seggt sei blot: Sei kamm noch nich!
Un leggt s' sid in ehr Kamer nedder,
Denn seggt sei: Morgen gah id wedder.
Hir wahnt sei sowid ganz allein,
Blot dat en ollen rupp'gen Sprein
In ehre Stuw herümmer hüppt
Un achter Kisten un Kasten krüppt. —
Dat is unſ' Magen fin oll Bader —
De dumme Kirl let mal sid faten,
Nu heww'n sei em in finen Kader²
Den Kefelreimen³ sniden laten;

¹) brach sie. ²) Unterkinn. ³) Zungenbändchen.

Nu plappert hei denn furt un furt
De fülw'gen Würd'.
De hei hett hürt,
Bald schriggt¹ hei up: „De wille Murd!“
Bald flüstert hei so krank un schwach:
„Min Zsaak! Min Zsaak!“
Un krüft² sid' up³ un schriggt denn wider:
„Fluch! Dreimal Fluch den willen Mürder!“⁴
Un dat is ehr Gesellschaft all,
Un wat de Bagel raupen deiht,
Dat is de ew'ge Wedderschall,
Wat ehr dörrch Kopp un Harten geiht. — —
Un neben ehre einsam Kamer,
Dor swenkt Jehann den groten Hamer
Mit starken Arm un frie Bost.⁵
De schont sid' nich, wenn't Arbeit kost't.
Dat Swönnst⁴ is licht för unsern Hannern,
Un kümmt en Stück, wat Keiner kann,
Denn röppt de Meister: „Furt ji Annern,
Lat't. mal den Meckelnburger 'ran!“
Un nich blot in de Smäd' allein,
Of up de Harbarg gelt hei wat,
Dor mull kein Strid un Zanf gedeihen,

¹) schreit. ²) kräuft sich auf. ³) Brust. ⁴) Superl. von
swor = schwer.

Wo Hanne in Gesellschaft satt.
Un Rein, as hei, kunn sid so freu'n.
Blot wenn de olle Smädgefell
Dt in de Harbarg was tau Stell,
Denn wull kein Freuen em gelingen,
Denn was't vörbi mit Lust un Singen. —

Mal hadd de wedder em verdrewen,
Hei geht herut un steiht noch eben
En beten vör de Harbargsdör,
Dunn wantt 'ne olle Zudensfru dorher,
So kümmerlich, so schwach von Gang.
Sickt s' an de Häuserreih¹ entlang.
Un as sei an de Harbarg kümmt,
Dunn is't, as wenn s' nich wider kann,
Als wenn 't den Athem ehr benimmt,
Sei fat't an einen Post² sid an.
Dunn ritt de Smädgefell dat Finster apen
Un kickt herut verwillert un versapen,
Un röppt ehr tau: „Hepp, hepp, hepp, hepp!“
De olle Fru, de hört de Stimm,
Sei kickt tau Höcht, sei kickt sid um
Un kickt den Kirl in't frech Gesicht.
Dat hett s' all seihn,

¹) Häuserreihe. ²) Pfosten.

Dat is dat ein,
Wat Nachts¹ sei tau seihen kriggt,
Wenn s' up ehr einsam Lager liggt:
Dat is dat ein, wat ehr bi Dag'
Verfolgt mit gruglich Plack un Mag';
Dat is de Satan, den'n s' in frömden Land
Fautfällig mal eins beden hett;
De Satan is't, von den'n sin Hand
Ehr Kind den Dod mal leden hett.
As en Gespenst ut Mürder Gruft
Nicht't sei sich bleit vör em in En'n,
Sei recht tau Höcht de magern Hän'n
Un schüdd't sei bewerd² dörch de Luft,
Un wat de Sprak von Fluchen weit,
Un wat de Haß von Gift un Gall,
Un wat't an Elend gewen deiht,
Dat flucht sei all
Herinner in sin frech Gesicht.
Un as verflungen is de Stimm,
As sei tausamen sackt, dunn flüggt
Noch Fluchen um ehr Lippen 'rüm.
Doch ihr s'³ tau Erden sollen is,
Springt Hanne tau un höllt sei wiß
Un fängt sei up in sinen Armen,

1) Nachts. 2) bebend. 3) bevor sie.

Dat Hart vull Grugel¹ un Erbarmen.
De F'rburß äwer lacht un seggt:
„Hest Di en smucken Schatz utföcht;
Un nimm in Acht un häud of gaud,
Wat Di so warm an'n Harten rauht!“
Un dormit fleiht hei 't Finstert'ran. —
„„Ja, Du Hallunt, dat sall gescheihn,
Ick will sei häuden,““ röppt Jehann.
„„Dit is en Glend, wat den Stein
Sich up de Strat erbarmen kann!““
Un bringt s' tau sich un richt s' tau Hög'
Un täumt, bet s' Athen wedder kreg,
Un redt ehr tau mit fründlich Red'
Un stüt't² sei hen nah sine Smäd'
Un bringt s' in't Nahwerhus³ herin —
Dor hett hei s' vördem ut un in
All oftmals gahn un kamen seihn —
Un em entgegen hüppt de Sprein:
„Min Zsaak! Min Zsaak!“
Un as hei sei so krank un swach
Leggt up ehr einsam Lager nedder,
Dunn kreischt hei wedder:
„Fluch! Dreimal Fluch den willen Mürder!“
Un swor un ängstlich stähnt dat Wiv,

¹) Grauen. ²) stützt. ³) Nachbarhaus.

En Schudder flüggt dörch ehren Liew.
De Bagel klagt, de Bagel schriggt,
Un düstretter ward dat Dageslicht,
Un swore, swarte Schatten recken
Sich hoch un höger ut de Ecken.
Jehannen is't, as wenn dat oll Gerümpel,
Wat an de Wän'n¹ herümmer steiht,
Em neger rückt up einen Hümpel,²
As wenn't em nicken un winken deiht,
As wenn von Kisten un von Kasten
De Deckel un de Faugen basten.³
Un dor ut oll Geschirr un Tüg
Gespenster heimlich 'ruter kiken
Un lifing dörch de Kamer sliken,
Un all de Klagen, all de Flück',
Un wat sei von de Undaht wüßten,
Noch einmal Klagen un fluchen müßten. —
Jehann höllt ut un hegt un plegt
Mit true Sorg dat arme Liew,
Un fröggt ehr fründlich, wenn f' sich rögt:
Wo't mit ehr steiht, un wo't nu geiht?
Un ob't nich beter wesen deiht?⁴
Dunn böhrt⁵ f' sich up mit halwen Liew
Un leggt em up den Kopp de Hand

¹) Wände. ²) Hausen. ³) Fugen bersten. ⁴) ob es nicht
besser ist. ⁵) hebt.'

Un murmelt vör sid' allerhand
In frömde Sprak, de hei nich kennt,
Un as sei dormit is tau End,
Dunn röppt sei düllich, lud un fri:
„Ja, Dg üm Dg un Sähn üm Sähn!
Drum seggen Gott Dt, leitwe Sähn!
Gott Abrahams, de stah Di bi,
As Du mi bistunnst¹ in min Noth,
Gerecht is un' Herr Zebaoth!“ —
Un heit em gahn.² Jehann, de geiht,
Em is, as wenn em swindeln beiht;
Hett desen Dag taum irsten Mal
Deip 'runnerseihn up Minschen-Dual,
Hett in de Höll herunner seihn,
In de ein Minsch den annern stött;
Un düst're swore Schatten teihn
Em üm dat junge, Kore Dg';
Em is, as wenn hei Deil dran hett,
As wenn't em rep un 'runner tog. — —
- Un stiller würd hei förredem,³
Un wenn de Tierabend kamm,
Denn gung hei nah de Düscher Herüm
Un sach sid' nah ehr Wesen⁴ üm;
Hei redt mit ehr von ehren Gram,

¹) beistandest. ²) heißt ihn gehn. ³) sett der Zeit.
⁴) Hauswesen.

Hei halt ehr Water, haut ehr Holt,
Un wo ehr Hän'n tau swack un olt,
Dor hülp hei ehr in ehren-Kram.
Hei fatt so männig Stun'n bi ehr,
Un wüßt doch nich, worüm he't deb;
Dat Mitleid was dat nich allein —
De olle Fru verlangt of kein —
Of was't nich blote Niglichkeit¹ —
Sei wüßt nich mihr, as wat hei weit —
Un doch trock em dat tau ehr hen,
Dat Stun'n lang hei mit heimlich Schu²
Bi ehr müßt sin. Dat is, as wenn
Em't andahn hett de olle Fru.
Un wenn hei nich kunn bi ehr sin,
Dunn stünn hei oft un stünn³ un stünn,
Ob von dit gruglich, heimlich Wesen
Hei nich mal würd den Knupper⁴ lösen.

So was vergahn dat tweede Johr;
Voräwer treckt was Webor,
Voräwer treckt was Nachtigal
Un Draufel un de Annern all;
Kein hett em grüßt, kein mit em redt.
Kein lustig Baggellid kann klingen,

1) Neugierde. 2) Scheu. 3) sann. 4) Knoten.

Wenn Ein in vullen Füer smädt,
Un wenn Ein swentt den groten Hamer;
Kein lustig Bagellid kann bringen
Herin in düst're Zudenkamer.
Blot Udebor, de hett em seihn,
As hei flog äwer'n gräunen Rhein.
De schüddt¹ den Kopp vör sich un seggt:
„Du dumme Jung', wat willst Di grämen?
Wat wi in uns're Hän'n mal nemen,
Dat trig' wi of alleine t'recht.“
Ein Nebengesellen of, de schüdden
Den Kopp, wenn s' em verändert seihn.
Hei lewt vör sich, as wir hei midden
In ehr Gesellschaft ganz allein.
Ein Arbeit ded hei as vörher,
Doch was't of man de Arbeit lust:
Kein Spaßen mihr flog hen un her,
Börbi was't mit de olle Lust.
Ein Mitgesellen laten Hannern
Laurst in Fred, doch wohrt't nich lang',
Dunn is de Fopperi in Gang',
Sei flustern heimlich Ein taum Annern
Un warden endlich lud mit Wisen
Up Hannern un sin Nahwersch spizen,²

¹) schüttelt. ²) sticheln.

Wat hei de Dusch woll frigen süll
Un wat hei f' blot bearben¹ will.
De olle Smädgefell ward hizen,²
Wenn Hanne grad is nich tauegen.
Un up de Harbarg, in de Smäd',
Un wo hei sin mag allentwegen,
Giwot' för em Strid un spize Ned'.
Ein Meister röppt em tau sid 'ran:
„Segg, Meckelnburger, wat dat heit?
Du wast jüs so vull Fröhlichkeit,
So lustig, as Ein wesen kann,
En Jeder lewt mit Di in Frieden,
Un ganz verännert büst Du nu:
Nu heft Du Strid un Stant mit Jeden.
Wat heft Du mit de Judenfru?“ —
„Nicks heww id, Meister,“ seggt Jehann,
„Un wat id heww, gelt Keinen an.“³ —
Sei äwer heww'n mi Gaudes dahn,
So lang' id hir in Arbeit stahn,
So will id apen⁴ mit Sei reden:
De olle Fru hett Gruglichs⁵ leden,
De arme Fru, de jammert mi.“ —
„Arm is sei nich, dat weit de Welt,
Ehr Kisten, Kasten sünd vull Geld;

¹) beerben. ²) hizen. ³) geht Niemand an. ⁴) offen
⁵) Gräuliches.

Un kein Gesellschaft is't för Di.
Süh', des' Gesellschaft deiht Di Schaden,
Nimm Di in Acht un lat Di raden,
Gah nich mihr nah de Dllsch herüm,
De Lüüd', de reden Slichts von ehr;
Gah nah de Harbarg as vörher,
Wes¹ lustig mit Din Kameraden,
Denn ward sid' Allens wedder reihen;
Zegt büßt Du Uhl jo mang de Kreihen.²
Zehann geiht von em in Gedanken
Un äwerdenkt sin Meisters' Red',
Un as hei 'rin will in de Smäd',
Dunn geiht de Smädgefell den Hof entlanden
Un sliedt sid' 'ruter ut de Dör.
Dat kamm up't Zegt³ sühr öfters vör,
Dat hei Beckeinen⁴ dar besöcht,
Zehann, de acht denn nich dorup
Un denkt nich an den Smädgefallen,
Doch as hei sinen Hamer söcht
Un will sid' an sin Arbeit stellen;
Dunn is' sin Hamer nich tau' fimmern —
Den'n hett hei ümmer habb, hei hett em hinnen:
En Krüz inbrennt⁴ up sinen Stel.
Verdreitlich ritt hei't Schortfell af un seggt:

¹) sei. ²) in der letzten Zeit. ³) Fingendeinen. Jemanden.
⁴) eingebrannt.

„Wat arger id̄ mi hir noch vel?
Hirhen herwo id̄ em giftern leggt,
Nu is hei weg. Wotau mi quälen,
Will jeder Narr en Schabernack¹ mi spelen?²
Sin Mitgesellen warden lachen,
Un as hei geiht taum Dings herut,³
Röppt em de Sachs: „Du, Johann Schnut
Du willst wohl heute blau mal machen?³
Na warte nur, mer kommen auch,
Und zeigen Dir, was Handwerksbrauch.“ —
„Dat will'n wi seihn,“ seggt uns' Jehann
Un kickt em äw're Schuller an.
Hei geiht herut, dunn föllt em in,
Woans⁴ de Kirl dat meinen kunn.
Ach so! 'E is so hüt Mandag grad,
Un up de Harbarg ward 'ne Uplag hollen,
Un up den Ditsch steiht de Gefellenlab'.
„Schön,“ seggt hei, „dat mi dat infollen!
Wo? Meint de Kirl, dat id̄ mi frücht?⁵
Meindag noch bün 'd̄ vör kein Gericht
Von uns're Bräunderschaft in Straf versollen;
Id̄ will mal seihn, wat hüt geschieht.
Ja, id̄ gah up de Harbarg hüt.“

1) Schabernack, böser Pöffen. 2) zur Thür hinaus.
3) blauen Montag halten. 4) wie. 5) fürchte.

20.

As't Tid is, geiht hei hen, —
Zwei Meister, vir Gefellen un de Dltgefell
An eine eigne Tafel midden
Up ehren groten Harbargssaal,
Un as de Bräuderchaft tau Stell,
Dunn kloppt de Dltgefell dreimal
Mit finen Hamer up den Disch un seggt:

„Mit Gunst, ihr Gefellen, seid still! Es sind heute vier Wochen, daß wir zuletzt Auflage gehalten haben. Mag es länger oder kürzer sein, so ist hier Handwerksgebrauch, daß wir nach vier Wochen auf der Herberge zusammenkommen, um Auflage und Umfrage zu halten. Der Knappmeister wird die Lade auftragen nach Handwerksgebrauch und Gewohnheit.“

De ward de Lad' denn up den Disch henstellen
Un redt tau Meister un Gefellen:

„Mit Gunst, daß ich mag von meinem Sitze abschreiten, fortschreiten, über des Herrn Vaters und der Frau Mutter Stube gehn und vor günstiger Meister und Gefellen Tisch treten.““

Drup seggt de Oltgesell: „Das sei Dir wohl vergönnt!“
De Junggesell, de lett de Lad' nu los un seggt:

„Mit Gunst, daß ich mach die Gesellenlade auf
günstiger Meister und Gesellen Tisch setzen. Mit
Gunst hab' ich angefaßt, mit Gunst laß ich ab.““

„Du hast Deinen Abtritt,“
Seggt nu de Oltgesell un flütt¹
Den Deckel up, halt 'ruter de Papiiren,
De tau de Uplag' nödig wiren,
Un ward mit Krid² zwei Kreisen schriwen.
Den bütelften,³ den lett hei apen bliwen,
Un wo hei up is, spannt hei mit den Dum⁴
Un mit den Middelfinger äwer'n Rum,⁵
Saum Leiken, dat sin Hand fall gellen
As Börhand äw're Annern all,
Un dat em Jeder folgen fall,
Un redt nu so tau de Gesellen:

„Mit Gunst, so habe ich den Gesellenkreis gezeichnet;
er sei groß oder klein, ich überspanne ihn und
schreibe die Gesellen hinein, die hier in Arbeit stehen.
Schreib' ich zu viel oder zu wenig, so kommt wohl
ein reicher Kaufmann und zahlt Strafe und Buße
für mich.“

¹) schließt. ²) Kreide. ³) äußersten. ⁴) Daumen. ⁵) Raum.

Un kloppt nu dreimal up den Tisch:

„Mit Gunst, so habe ich Macht und Kraft und
ziehe den Gesellentreis zu.“

Un dormit schriwwt hei up den Tisch un tüht

Den Kreis tausamen mit de Krid:

„Mit Gunst, ihr Gesellen, seid still. Ich habe Euch
ingezeichnet, ist Einer oder der Andere vergessen
worden, der melde sich. Macht Euch bereit zum
Auflegen!“

Un de Gesellen treten achter'n anner¹

Mit ehre Bistü'r an den Tisch heranner

Un leggen up den Tisch ehr Geld.

Un as sich Keiner wider mellt,

Dunn kam'n de Frömden² an de Kreih.

De Oltgesell, de seggt tau ehr:

Es sei nicht bloß günst'ger Meister und Gesellen

Begehr,

Rein, alter Handwerksbrauch es sei,

Daß, wenn ein Schmied in dieser Stadt

Bei vierzehn Tag' gearbeit't hat,

Dann müßt er sich einschreiben lassen:

„Ist das Dein Wille, so gelobe an.

Un thu' hier diesen Hammer fassen!“

De Frömd, de fött den Hamer an.

¹) hinter einander. ²) Fremden.

Ditgesell: Grüß Dich Gott, mein Schmied!

Frömde: Dank Dir Gott, mein Schmied!

Ditgesell: Mein Schmied, wo streichst Du her,
Daß Deine Schuhe so staubig,
Dein Haar so krausig,
Daß Dein Bart gleich einem Schlacht-
schwert

Auf beiden Seiten herausstört?

Hast einen feinen meisterlichen Bart

Und eine feine meisterliche Art.

Mein Schmied, bist Du schon Meister
gewesen,

Oder gedenkst Du's noch zu werden?

Frömde: Mein Schmied, ich streich über's Land,

Wie der Krebs über'n Sand,

Wie der Fisch über's Meer,

Daß ich mich ehrlich ernähr',

Bin noch nicht Meister gewesen,

Gedenk' es aber noch zu werden,

Ist's nicht hier, ist's anderswo.

Eine Meile vom Ringe,

Wo die Hunde über die Zäune springe,

Da ist gut Meister fein.

Ditgesell: Mein Schmied, wie ist der Name Dein,

Wenn Du zur Herberg' trittst hinein,

Wenn die Gesellenlade geöffnet ist

Und Du Meister und Gesellen jung und
alt darum sitzen siehst?

Frömde: Silbernagel, das edle Blut,
Dem Essen und Trinken wohl thut.
Essen und Trinken hat mich ernährt,
Worüber ich manchen Pfennig verzehrt.
Ich habe verzehrt meines Vaters Gut
Bis auf einen alten Hut,
Der liegt unter des Herrn Vaters Dache,
Wenn ich dran denke, muß ich lache.
Sei er gut oder böse,
Fern sei, daß ich ihn löse.
Willst Du ihn lösen, sollst Du drei Heller
Beisteuer haben.

Ditgesell: Mein Schmied, ich danke für Deinen
alten Hut;

Aber Silbernagel ist ein Name gut,
Den woll'n wir in Ehren hier behalten.
Mein Schmied, wo hast Du ihn errungen?
Hast Du ihn erfungen oder ersprungen?

Frömde: Mein Schmied, ich konnte wohl singen,
Ich konnte wohl springen,
Es wollte mir aber nicht gelingen.
Ich mußte rennen und laufen,
Um für's Wochenlohn ihn zu erlaufen.

Das Wochenlohn wollte aber auch nicht
recken,

Ich mußt das Trinkgeld noch dran stecken.

Altgefell: In welchem Lande, in welcher Stadt
Ist Dir widerfahren diese Wohlthat?

Frömde: Zu Bramborg,¹ wo man mehr Gerste zu
Bier mälzt,

Als man hier Gold und Silber schmelzt.

Altgefell: Mein Schmied, kannst Du mir nicht drei
Glaubwürdige nennen,

Damit ich Deinen Namen kann recht er-
kennen?

Frömde: Ich will sie Dir nennen, wenn Du sie
Dir willst merken:

Peter trifft's Eisen,

Fix von dem Stock,

Rasch mit dem Balg.

Haßt nicht genug an den Dreien Du,

Bin ich, Conrad Silbernagel, der Vierte
dazu.

De Altgefell, de fröggt noch dit un dat.

De frömd Gefell hett up sin Fragen

De Red un Antwurd glif parat,

Un as hei sine Bistü'r gewen,

¹) Brandenburg.

Dunn ward hei in dat Bauk indragen
Un in de Bräuderschaft inschrewen. —
Nu kümmt de Umfrag, dat Gericht ward hollen,
Wenn Streitigkeiten vör sünd follen,
Wenn Einer wegen Handwerksaken
Un Handwerksbruk hett wat verbraken.

De Dltgefell steiht up un seggt:

„Mit Gunst, still ihr Gefellen! Es find heute ge-
wesen vier Wochen, daß wir nicht beisammen ge-
wesen. Hat sich während dem etwas zugetragen,
was Einem oder dem Andern nicht zu leiden steht,
so wolle er aufstehen vor Meister und Gefellen und
thun eine Umfrage.

Es soll ihm wohl vergönnet sein.
Und schütte Jeder seine Sache aus,
Weil wir find in des Vaters Haus',
So hat man Macht zu sprechen draus,
Daß man's nicht spare bei Bier und Wein,
Wo gute Gefellen beisammen sein.
Auf freien Straßen und Gassen
Soll Einer den Andern zufriednen lassen.
Zu Wasser und zu Landen
Wird Keinem etwas zugestanden.
Rede Keiner viel von Handwerks geschichten,
Was Meister und Gefellen auf der Herberge ver-
richten,

Schweig' Einer jetzt, so schweig' er auch hernach.
Was aber Einer mit Wahrheit bezeugen kann,
Das steht mir und meinen Gefellen wohl an.

Das sei gesagt zum erstenmale,
Das sei gesagt zum andernmale,
Das sei gesagt zum drittenmale
Bei der Buße mit Gunst!"

Un de oll Smädgefell, de stünn
Nu up, gung in den Kreis herin:
Mit Gunst, hei wull doch blot mal fragen,
Wat günst'ge Meister und Gefellen
Bi'n Smid Holtbau'n un Waterdragen
För handwärtsbrüklisch Arbeit hollen;
Un wat dat wir en richt'gen Smid,
De, stats in lust'ge Cumpanie
Ein Lid tau singen frank un fri,
Bi oll Judenwimer sitt.

Un dat Gericht ward drup entscheiden:
„Mit Gunsten, das steht nicht zu leiden,
Zeig' es uns an, wer dies gethan,
Er soll ein doppelt Strafmaß ha'n.“ —
Dunn wißt hei höhnsich up Hanne Snuten:
„„Sir de Gefell bi Meister Wohlgemuthen.““
Unf Hanne wull sich deffendiren,
Doch Keiner lett sich dorup in,
Un dat Gericht will nicks nich hören

Un't ward en heimlich Lachen sin.

Sin Mitgesellen ut de Smäd',

De treden nah einanner vör,

Un jeder mit 'ne ni Beswer,¹

Un wat Jehann of dortau säd,

Hei würd verurthelt un verdunnert.

Un halw in Wuth un halw verwunnert

Tellt² hei sin Strafen grimmig hen

Un set't sid trotzig up sin Städ'.

De Diltgesell steiht up: „Mit Gunsten, wenn

Niemand mehr etwas weiß, so weiß ich was:

Wir wollen Geld zählen und Bier zappen,

Wo schöne Mädchen mit den Krügen klapper.“

Un tellt dat Geld un flütt de Lad:

„So wie ich unserer Gesellenlade Schloß schließe,
soll ein Jeder seinen Mund schließen. Mit Gunst,
aus Kraft und Macht schließe ich zu. Mit Gunst
stecke ich mein Schwert in die Scheide. Mit Gunst,
daß ich mein Haupt bedecke. Mit Gunst, ihr
Bursche, bedeckt euch!“

Un somit is de Uplag flaten,

En Jeder kriggt sin Glas tau faten.

Un't lustig Lewen geht nu an,

Un in den Trubel sitt Jehann,

¹) mit einer neuen Beschwerde. ²) zählt.

In sine Bost, dor kakt¹ de Grimm;
Hei kickt sid² nah den Ollen um,
Doch de is weg; un dat is gaud,
Süs hadd't hüt Slägeri noch gewen.
Hei sitt in argerlichen Maud:
Saum irsten Mal in sinen Lewen
Sett hei 'ne Straf betahlen müßt,
Un ungerecht un schändlich is't! —
Rings um em 'rüm würd Puzen dremen,²
Gesellschaft kamm ut Rand un Band,
Dunn rückt em Ein dat Glas tau Hand:
„De Wohlthäter, de fall hüt leben!
Hoch! Hoch, Gefellen! Zehann Snut!
Ein Jeder drink sin Gläsken ut!“
Zehann will sid nich marken laten,
Dat em de Sat tau arg verdraten,
Hei drinkt un drinkt, hei drinkt tau vel.
Un as dat Zechgelag is slaten,
Dunn stüt't hei sid entlang de Dehl,
Un tummelt in de Nacht herin.
Hei geht un geht un steiht denn still,
As ob hei sid besinnen will,
Wo woll sin Slapstüd³ wesen kunn.
Hei geht un geht as in en Drom:

¹) kocht. ²) Boffen getrieben. ³) Schlafstätte.

Em ward so swack, em ward so mäud,
Em is't, as wenn wat haben weih't,¹
Hei kickt tau Höcht: ja, 't is en Bom.
Wat dat för'n Bom woll wesen deiht?
Hei fött em an un höllt sich wiß,
Doch wohrt' nich lang', dunn sackt hei her.
Ach, wat hei krank doch worden is!
Dor liggt hei denn un slöppt hei denn,
Bet Morgen=Gragen² 'rapper treckt,
Un uns' lütt Krischan Fink em weckt,
De schellt von'n gräunen Bom herunner:
„Stah up! Stah up! Slag' Di de Dunner!
Swinegel up: Noch sünd w' allein,
Noch hett kein Minschenkind Di seihn,
Noch liggt in Slap de ganze Stadt.
Pfui, gah nah Hus! Pfui, schäm Di wat!“
Hei rappelt sich tau Höcht, em früft,³
Hei kickt sich um: wat is't, wat is't?
Wo kann hei sin? Wo is dat kamen?
Wat hett hei hir sin Slapstäd' namen?
De olle Fi'rburß föllt em in.
Ja, up de Harbarg ded hei sin,
Un hei würd dor tau Schand un Spott.
Nu was de Schand irst grot. — Ach Gott,

¹) weht. ²) Grauen. ³) friert.

Tau Hus! tau Hus! wenn hei tau Hus doch wir! —
Un krank vör Schimp, verwurren in Gedanken,
Sickt hei de Hüßerreih entlancken.
Hir is sin Smäd'. Nu, Hanne, rasch!
Hei halt den Glätel¹ ut de Tasch.
Hei kickt sid'üm, wat em wer süht.²
Ne, Gott sei Dank! em süht hir Kein,
Noch is hei up de Strat allein.
Hei flütt, un apen is dat Dur,
Dunn flüt en Ton em in dat Uhr,
En Stähnen un en Günsen³ wir't;
Hei stuzt un steiht un horckt un hört,
Hei weit nich, was dat Wirklichkeit,
Wat't blot Inbillung wesen deiht.
Ne, ne, dat is 'ne Menschenstimm!
Hei geiht taurügg un kickt sid'üm.
Mein Gott, bi sin oll Nahwersch is
Dat Finster up, de 's krank gewiß.
Herr Gott, en Finster is inslahn,⁴
Wo kann dat sin? Wer hett dat dahn?
Hei springt hentau, hei kickt herin:
Herr Gott, wo kann dat möglich sin?
De olle Fru liggt up de Trd,
Ehr Bedd is 'rüm un 'rümmer lihrt.⁵

¹) Schlüssel. ²) ob ihn Jemand sieht. ³) Winseln.
⁴) eingeschlagen. ⁵) um und um gelehrt.

'Nin in dat Finster! Gott erbarm!
De olle Fru swemmt in ehr Bland,
Hei böhrt f' tau Höcht in finen Arm.
Wat äwerst nu? wat nu? wat nu?
Em is so wirr un weuft¹ tau Maud —
Un düller stähnt de olle Fru.
Hei leggt sei 'rinner in ehr Bedd,
Un as hei f' dor herinner hett,
Will Hülp hei raupen ut dat Finster 'rut,
Dunn steiht sin Meister Wohlgemuth
Bör em un ward herinner seihn:
„Wat is hir los? Wat is gescheihn?“ —
Jehann steiht dor mit bläudig Hän'n,
Sin Hor steiht wild tau Barg in En'n,
Den Rock vull Bland, dat Dg' verglas't,
Hei stamert wat verduzt, verbas't:²
Hei wüßt von nicks, nicks von de Daht,
Hei wir man just herinner stogen,
Hei hadd de Nacht jo buten legen,
Hadd slapen up de apne Strat. —
De Nahwerschaft de kümmt hervör,
De Husdör un de Kamerdör,
De warden hastig apen braken:³
„Ritt, ritt, hir is en Murd gescheihn!“

¹) wüßt. ²) stumm vor Staunen und Schreck ³) aufgebrochen.

Von Mund tau Mund flüggt gress¹ dat Mord:

„Wer hett dat dahn? Wer hett't verbraken?“

Un von den Uben frisch de Sprein:

„De wille Mord! De wille Mord!

Fluch, dreimal Fluch den willen Mörder!“

Un vör de Minschen steiht Zehann,

Den Rock vull Bland, vull Bland de Hand,

Hei redt un stamert allerhand,

Un Jeder kuckt den Burgen an:

„Is de dat west, hett de dat dahn? —

„„Oh ne, de nich; de was ehr gaud,

Hei hett sei plegt, dat Holt ehr haut,

Is för ehr Water dragen gahn.

Ne, ne, de nich; de hett't nich dahn.“ —

„Ja, äwer kukt dat Bland, dat Bland!

Wo kamm hei in de Kamer 'rin?

Hei is dat west, hei möt dat sin.“

Un dat Geschrei ward immer duller,

Dunn tredd sin Meister up em tau

Un leggt de Hand em up de Schuller:

„Den Burgen hir kenn id' genau.

De hett't nich dahn, de is't nich west.

Hei 's min Gefell un is min best',

Hei hett mi tru un ihrlich deint,

¹) hell, auch, wie hier, schnell.

Un't mit de Dllsch taum Besten meint.
Un wenn ol dusend Lügen¹ sünd,
Jā tüg' vör em, as vör min Kind.““
Un grad wil des² hei dit hett seggt,
Dunn heww'n wed' Lüd herümmer söcht,
Un in de ein Eck von de Kamer,
Dor sinnen sei en bläud'gen Hamer:
„Kitt hir! Kitt hir! Wat heww'n wi sinnen!
Hir lagg hei acht're Beddstäd' unnen.“
Un as sei'n hen un 'räwer reifen,
Süht Meister Wohlgemuth en Teifen,
Wat inbrennt is in sinen Stel,
Blasß sacht hei t'rügg, un sött sid' an,
Den sworen Dod in sine Seel.
„Herr Gott, min Hamer!““ schriggt Jehann.
„Ja, 't is sin Hamer, 't is sin Hamer!“
Seggt swack un frant de olle Mann. —
„Hei is't, hei is't,““ geiht't dörch de Kamer,
„Hei is de Mürder, hett dat dahn,
Hei hett de gruglich Dah't begahn!““
Dunn röppt de Bagel von den Uben 'raf:
„Min Zfaat! Min Zfaat!“
Un't is, as wenn des' Bagelsnack
Jehannen Kraft un Lewen gamw,
Hei reakt de bläudig Hand in En'n:

¹) Zeugen. ²) während.

„Un wenn vull Bland of sünd min Hän'n,
Unschüllig bün 'd, bi minen Lewen!
Unschüllig bün 'd vör Gott in'n Hewen!
Un wenn uns' Herrgott hüt of swiggt,
Sei bringt de Dacht doch mal an't Licht!“

De Dotters un Gerichtslüd' kamen,
Zehann ward in Verwohrsam namen,
De olle Fru ward unnerjocht,
Un wenn de Dotters Einer fröggt,
Wat sei woll wedder warden kün, —
Antwurten sei: 't kün mäglich sin,
Un kün of nich. Eins äwer wir gewiß,
Dat, wenn ehr Gott dat Lewen gew,
Sei doch för ümmer wirrig¹ blew. —

Un in de lust'ge Smäd', wo süß
In gaude Lid recht ut den Bullen
De Arbeit un de Spaß hett gullen,²
Dor is't nu einsam, still un bang'n,
Dor will kein Lust un Lewen fang'n.
Of Meister Wohlgemuth sitt still
In sine Stuw' un sinnt un sinnt,
Denn wat hei anfött³ un beginnt
Kein Arbeit vör em fluschen⁴ will.

¹) irrstinnig. ²) gegolten. ³) anfacht. ⁴) von der Hand gehen, gelingen.

Den besten Deil von sine Haw'
Müggt hei woll för den Jungen missen:
„Oh Gott, de Jung', de arme Knaw'!
Mit so'ne Undacht up't Gewissen!
Ne, 't is nich möglich! 't kann nich sin! —
Un doch de Hamer! Ach, de Hamer!
Wo kamm de in de Juden-Kamer?“ —
Hei springt tau Höcht, em fällt wat in:
„Herr Gott, füll i d'ran schüllig sin?
Ic heww den Jungen so vertellt,
De Dllsch, de hadd vel Gaud un Geld.
Hadd em dit Wurd ut minen Mun'n
Verführt tau de unselig Daht,
Ic sünn kein Raub nich früh un lat,
Ic hadd meindag' kein ruhig Stun'n.“ —

Di Hanne sitt allein — ach, wo allein
Sitt achter Slott un Riegel fast —
En schuddrig, einsam Wesen was't! —
Wat müßt em dörch den Kopp all teihn?
Un ach, sin Kopp was as intwei,
Em was so wirt, em was so weih,
Un in em hamert jede Ader,
Ach Gott, sin Moder un sin Bader!
Sin Fiken, ach! un hei nu hir!
Ach, wer doch lang begrawen wir! —

Hei fohrt sid mit de Hand dörch't Hor —
Wo is dat möglich? Is dat woher?
Ja, up de Harbarg ded hei sin,
Un unner'n Bom, dor hett hei slapen,
Un nahsten säch hei't Finster apen,
Un in dat Finster steg hei 'rin,
Dor lagg s', dor lagg de olle Fru.
Wat äwerst nu? wat nu?
Wat is denn nahst mit em gescheihn?
Bel Minschen hett hei üm sid seihn,
Bel Minschen wiren in de Kamer,
Sin Meister hett wat tau em seggt,
Un dunn? dunn würd de Hamer bröcht.
Ja, ja, dat was sin eigen Hamer!
Vull Bland! vull Bland!
Wo kamm dat rode Bland an den'n?! —
Hei drückt den Kopp mang beide Hän'n —
Herr Gott, sei kän'n doch da t nich glöwen?¹ —
Hei springt an sine Dör heran —
Hei will glit Red' un Antwurt gewen:
„Makt up, makt up!“ — Ja raup² Du man! —
Wild ward hei an de Dören slahn:
„Jä bün't nich west! Jä hemw't nich dahn!
Jä bün't nich west!“ Ja, klopp Du man! —

¹) glauben. ²) rufe.

„Herr Gott, Herr Gott in'n hogen Hewen,
Sei möten¹ un möten un möten mi glöwen!
Oh, Herr Gott, hör mi gnedig an,
Un bring' de Wahrheit an dat Licht!
Erlöf' mi doch!“ — Ja, bed² Du man!
Unf' Herrgott in den Himmel swiggt,
Un möglich is't, nah lange Pin,
Denn kann dat sin,
Dat hei för Di Erbarmen friggt,
Un dat hei gnedig hört Di an.
Nu sitt Du man!

21.

De Mus'buch mit sin Madam Mus
Was 'rinner treckt in't Bäckerhus,
Un up Befehl von'n Adebör
Mellt hei sich bi Krischänning dor.
Krischanen is dat irst nich mit,³
Doch Mus'buch redt so stramm un drift
Bon sinen Updrag un Befehl,
Bet hei tauleyt den Tautog⁴ lidd
Un in de Eck dat Lock em wis't,
Un Mus'buch treckt nu unn're Dehl.

¹) müssen. ²) bete. ³) recht. ⁴) Bezug.

Dat was 'ne Lust, dat was 'ne Hög',¹
As Mus'buch siß sin Sloß beseg:²
„Hir is dat schön, hir fehlt uns nißs,
As hir un dor noch en por Dören,
Twei noch nah hir'n un twei nah vören.
Nu Mutter, kumm! Nu 'ranner fix!
Nu fix heran, ji leiwen Gören!“
Dat was denn Water up ehr Mähl,³
Nu gnagen⁴ sei un gnagen sei
'Ne tweite Husdör dörch de Dehl
Un nah den Kurnbän⁵ of noch twei.
Un Allens schorwarft,⁶ wirft un puffelt,⁷
Dat Kall un Stein herunner ruffelt.⁸ —
Krißhäning denkt: „Wo dit woll 'möt?
Hir was't all flimm, as id alleine set,
Nu geiht Gott'swurd jo äwerall⁹ —
Wo dit woll mal eins warden fall?“
De Winter kümmt; dat Mus'volk hett
Den Harwst lang velmaks Kinddöp hollen,
Somoll de Jungen, as de Ollen,
Un hett en Umfang un 'ne Grött,¹⁰
Dat't äwer Winter gaud un girn¹¹
För'n richt'gen Mus'staat kann passir'n,

¹) Freude. ²) besah. ³) Mühle. ⁴) nagen. ⁵) Kornboden.
⁶) wirthschaftet. ⁷) beschäftigt sich still und undermerkt mit
Kleinigkeiten. ⁸) raffelt. ⁹) sprichwörtl.: nun nimmt es über-
hand. ¹⁰) Größe. ¹¹) mit Zug und Recht.

Up puren Row¹ organisirt,
Un unj' oll Muß'buch as Regent,
Würd Majestät un Kaiser nennt,
Un wat unj' lütten Krischan hört,²
Dat würd von em frisch annectirt,
Un gung de 's Abends still tau Bedd
Up't Lager in den brunen Rock,
Denn würd hei ut dat Bedd 'rut stött
Un 'ruter dremen ut dat Lock.
Denn satt hei dor un frür³ un frür:
„Ach, wenn't doch ball irst Frühjohr wir!“
Un Morgens kamm sin Bader denn
Un kloppte an de Finsterruten:
„„Du, Krischan, kumm nah't Fenster hen,
Din leiwe Bader is hir buten!
Un heft Du nich en Stückchen Brod,
Bi uns is wedder grote Noth.
Sieh, lieber Sohn, die Dankbarkeit
Steht Kindern wie ein Ehrenkleid,
Du wirst Dich nicht entäußern dessen,
Wirst Deine Ältern nicht vergeffen.““ —
„Ach,“ seggt Krischan, „min leiw' Herr Bader“ —
Un Thranen in de Ogen hadd 'e,
„Dat's All recht schön, doch kann 'a nicks gewen;

1) Raub. 2) gehört. 3) froz.

Ich heww jo sülvst nich wat tau lewen;
Dat Tafeltüg¹ von Müs' hir un'n
Ritt mi dat Brod jo ut den Mun'n.⁴
Un Spaß, de schellt in't Finster 'rin:
„Si Rackerzüg, ji Köwertüg,²
Lat't dat man blot irst Frühjohr sin,
Denn kümmt de Uebor taurügg,
De fall jug Rackerwohr mal lih'r'n
Frömd Eigendaum tau respectiren.“⁴
Doch dat helpt nick. De Müs', de lungern,
As wenn s' von Gottes Gnaden wiren,
In't warme Bedd von lütt Krischanen,
Lott un ehr Zochen möten hungern,
Un lütt Krischäning, de möt freiren
Un in de kollen³ Ecken wahren.

Na einmal ward de Tid em lang:
Ach, hadd hei doch den halwen Ring!
Wat was dat för en schönes Ding!
Wat was de Ring so blink un blank!
Hei sliakt sid an dat Loß heran,
Hei bückt sid dal un kickt herin,
Un — kiff! — so vel hei seihen kann,
Ward't unnen hüt ganz leddig⁴ sin.
Hei hüppt herin un söcht un söcht

1) Gesindel. 2) Raubgesindel. 3) kalten. 4) leer.

Un bringt em richtig mit tau Höcht.
Hei sitt nu dor un spelt dormit,
Un as hei so vergnüglich sitt,
Dunn kümmt de Mus'buch an un fröggt:
„Du dumme Jung', wat hest Du dor?“ —
„Gelt Di nicks an! Dat is min Ring.“ —
„Din Ring is dat? Ic glöw noch gor!
Gilt girowst em her, Du dummes Ding!“
„Re,“ röppt Krischan, „dat is min eigen!“
Un ward dormit tau Höchten fleigen
Un flüggt up Fiken ehre Lad'.
Un as dit schüht, kümmt Fiken grad.
Wutsch! is de Musbuch in sin Lock herin
Un duft sic dal un kickt denn wedder 'rut
Un pipt em tau in vulle Wuth:
„Läum, lat sei man irst weggahn sin,
Du Krät, den will'n w' uns wider sprekem!“ —
Lütt Fiken set't sic up ehr Bedd
Un weint, as süll dat Hart ehr breken:
„Ic kann't un kann't nich mihr uthollen
Ic möt herut nah minen Ollen.“
Slütt ehre Lad' dunn up un kriggt
Herut ehr einzig gaudes Kled;
Lütt Krischan fix tau Höchten flüggt —
Un ihr f' den Deckel wedder flöt,
Flüggt hei hentau, un ahn Bedenken

Smitt hei den Ring in ehre Lad':
„Kreg' di¹ de Mus'buch, wir't man Schad':
Ne, leiwel will 't di Fiken schenken.“
Dat Ringstück föllt an eine Sid
De Lad' hendal bet up den Grund,
Un Fiken würd dorvön nicks kund.
Sei treckt sic an un slütt de Lad',
Un wil dat is en Sünndag grad,
Geiht sei herute nah Gallin. —
„Kik dor!“ rep Smidtsch, „min Drom is ut,²
Mi hett hüt drömt, dat Fiken kem,
Nu red mi Keiner gegen Dröm!
Doch, Dirn, wo sühst Du trurig ut!“ —
Du Smidt, de leggt sin Arbeit weg
Un schümwet sin Logbänk³ in de Eck,
Giwet ehr de Hand: „„Wat is Di, Fiken?““
Un ward ehr in de Dgen fiken.
„Oh, nicks nich, Vader, nicks nich is't:
Jä heww mi man so ängsten müht.
Min Herr, de lett mi nich in Frieden,
Hei sührt so'n sonderbore Reden . . .“
Un stamert wat, dat Bland, dat stigt
Ehr gläugnig rod in dat Gesicht.

¹) kriegte dich. ²) mein Traum ist aus, d. h. geht in Erfüllung. ³) Zugbank der Rademacher zc., worin sie das Holz spannen, um es bequemer bearbeiten zu können.

„Man wider,¹ Dirn,“ seggt Bader Smidt,

„Wat wull hei Di? Man rut dormit!“

Un treckt de Dgenbran' taujamen.

„Ach Gott, id' kann jo dor nicks vör!

Hüt Morgen kloppt hei an min Dör,

Un rep mi, id' fall 'ruter kamen.

Dat ded id' denn, un as id't dahn

Un wull an mine Arbeit gahn,

Ramm hei den Bessen ut min Hand

Un säd: dat wir för mi 'ne Schand',

Dor füll 'd' mi länger nich mit quälen,

Un wenn id' mügg², wat hei woll mügg²,

Denn künn id' Fru in'n Hus' dor spelen.“

Un höllt de Hand sid' vör't Gesicht.

„„Herr Gott doch, Dirn!““ röppt Smidtsch, „„mi
dücht . . .““

„Holl't Mul!“ seggt Smidt tau sine Fru,

„Taurst red i d', un nahsten Du.

Bertell³ mal wider! wider, Dirn!“ —

„„Un treckt mi 'rinner von de Dehl,

Un as wi vör sin Wandschapp⁴ wir'n,

Dunn slot hei up un wis't mi Geld,

Bel Geld — ach, Bader — gor tau vel!

Un säd tau mi, dat All wir min,

1) nur weiter. 2) möchte. 3) erzähle. 4) Wandschrank.

Un Hus un Hof un Gor'n un Feld,
Wenn ic' em wull tau Willen sin,
Un wenn ic' warden wull sin Fru." —
„Man wider," seggt de Dll. „Un Du?" —
„„Ic' heww nicks seggt, ic' heww nicks seggt,
Ic' heww mi blot up't Bidden leggt,
Hei süll mi laten still taufreden,
Dunn let hei mi un säd blot noch:
„Min fallst Du sin, min wardst Du doch!
Ic' ward mal mit Din Öllern reden." —
Dl Smidt süht still sin Dochter an
Un antwurt't drup nich swart un witt,
Hei geiht an sine Logbänk 'ran
Un sett sic' hen un snitt¹ un snitt.
De Dllsch, de kernt sin Wis' genau,
Sei hett all lang' drup paßt un lurt;
Nu kümmt sei endlich an dat Wurd,
Un't ganze Wurd, dat hört ehr tau:
„Du büst de dämlichst von min Kinner!
Wat rohrst un rohrst un sittst un sittst?
Du büst doch dümmer as uns' Lüttst!²
Denn uns' lütt Riking un uns' Hinner,³
De hadden sic' ganz anners raden,⁴
De hadden tauLANGT, wir't ehr baden.⁵

¹) schneidet. ²) als unser Kleinstes. ³) Abt. von Heinrich.
⁴) gerathen. ⁵) geboten.

Wat heft Du nu? Nu heft en Quark.
Meinst Du, dat f' vör Di, dumme Dirn,
De Bäckerhüser an den Markt,
Als Kaffe up de Kindelbir'n,
Zwei-, dreimal 'rümmer präsentir'n?
Glik geihst Du nah den Mann taurügg
Un heft Di nich so zimperlich,
Un steihst nich vör em zipp¹ un stumm
Un seggst tau em, Du wullst dat — ja!
Du wirst in dese Ort noch dumm,
Un id' kem des' Dag' sülwsten nah,
Denn würd dat Anner sid' woll fin'n,
Doch täuw!“ — un grawwelt unner't Kigel² 'rup
Un fet't 'ne olle Kapp sid' up
Un ward en Dauk sid' äwer bin'n —
„Am Besten is't, id' gah glik mit.“ —
„Du bliwst tau Hus,““ seggt Bader Smidt
Un ward den Kock sid' 'raffe³ halen
Un trecht de Hanschen⁴ äw're Hän'n,
„Id' möt noch nah den Holt hendalen.
Kumm, Kind, id' gah mit Di en Gn'n.““ —
De Oll geiht mit sin Dochter furt,
Sei redt mit ehr kein einzig Wurd,
Doch as sei kamen an den Holt,

¹) spröde, geziert. ²) Kleiderhaken. ³) herab. ⁴) Handschuhe.

Dunn matt hei Holt,¹

Un seggt in sine stille Wis':

„Hir, Fiken stahn min Bessenrif',² —

De Förster hett mi dat vergünnt —

Ku gah tau Hus mit Gott, min Kind!“

Sin Fiken kickt em trurig an. —

„Ne, ne, min leiwes Kind, ick kann

Up Stun'ns nich helpen, ne, ick bün't

Nich in den Stan'n; de Noth is grot,

Wi tehren³ von unſ' lestes Brod.

Lat Di nich von den Düwel blen'n,⁴

Denn kümmt dat All taum gauden En'n.

Un wenn Di dat nich möglich is,

Denn bruckst Du jo nich „ja“ tau seggen --

Un ward de Hand ehr up de Schuller leggen —

„Holl ut, min Kind, holl wiß, holl wiß!“ —

22.

Of hir was gahn dat tweite Johr,

Un Nachtigal un Adebör

Un all de Annern wiren kamen

Un verlustirten sich mit de Famili Spaß

An unſern oltbekannten Plaß,

An'n Widenbom bi'n Holt tausamen.

¹) Holt. ²) Bessenreifer. ³) zehren. ⁴) blenden.

Di würd von irnsthaft Saken redt,
De Adebör vertellt, dat in 'ne Smäd'
Tau Köllen an den gräunnen Rhein
Hei körtlings¹ unfern Hannern seihn:
De Jung', de hadd em nich gefallen,
Hei hadd em doch för frischer hollen.
Dat hadd kein Grats² un hadd kein Zwer,³
Set 'rüm bi olle Zudenwiwer.
Un wat oll Spreinsch⁴ ehr Unkel wir,
De bi de Zudenfru inliggt,
Hadd seggt, so güng dat nimmermehr,
So kem hei heil un deil⁵ taunicht. —
„Grad so,“ föll Lott em in dat Wurd.
„Deiht dat mit unj' lütt Fiken wesen,
Un, Badder, wenn dat länger durt,
Denn kann sei heil un ganz verdäsen.⁶
De Bäcker plagt sei ümmer furt
Mit sin entfahmte Frigeri,⁷
Un Krischan seggt: bliwwt dat so bi,
Denn geiht j' tau Grun'n,
Denn geiht sei gänzlich vör de Hun'n.“
„Gevadder!“ redt unj' Zochen mang,
„Gevadder, ja, es ist ein Jammer,

¹) kürzlich. ²) Zug, Erfolg. ³) Eifer. ⁴) Staarentweibchen.
⁵) ganz und gar. ⁶) vergessen, hier aber: verkommen.
⁷) Freierei.

Da sikt das Würrnchen in der Kammer
Vor Sehnsucht und vor Liebe krank.
Ja, wär' mein Krischan noch gesund,
Dann könnt er sie durch Spielen, Singen
Auf andere Gedanken bringen,
Doch der ist selber auf den Hund.
Un dat is Dine Schuld, Musch Langebein.
Zä segg Di't grad in dat Gesicht,
Du heft en schönes Stück anricht:
Lettst mi de Müs' dor 'rinner teihn,
Dat f' mi den Zungen dor verjagen
Un 'ruter driwen ut sin Loek,
Dat hei in kollen Winterdagen
Dor friren möt. — Kik! sülwst den Noek,
Den'n min lütt Krischan dor hett fun'n,
Behöllt dat Rackerzüg dor un'n." —
„Ja, 't is 'ne rechte Rackerwohr,"
Seggt argerlich de Adebör,
„Na, täuw! Zä krig Di man, Du Schuft!" —
„„Hüt,"" seggt un' Lotting, „„kün'nst em kringen;
Hüt ward hei woll hir 'rümmer stigen.¹
Hei säb, hei wull mal an de Luft,
Un wull mal halen frischen Athen.
De Poggenkanter hadd em bidden laten.
So gung hei denn mit Fru un Rinner

¹) herumsteigen.

Börmorrtau¹ in dat Feld herinner.“ —
„Wohen?“ — „„Hir achter an den Ditt.“ —
„Täum! denn betahl ic di hir glit!“
Seggt Udebor un stäwelt af.² —
Un as hei kamm hen an de Burd,³
Wo de oll Kanter hüt Gesellschaft gatw,
Dunn flitscht dat Mus'volk fixing furt.
De Kanter hüppt in't Water 'raf,
Un blot den Mus'buß freg hei in den Nacken:
„Mit Di heww ic en Burd tau snacken.“
Un ward em rammeln,⁴ ward em schüdden,
Un höllt em sine Sün'n vör,
De hei begahn an't Spagen-Gör.
De Mus'buß ward em knäglich bidden,
Bet Udebor denn endlich seggt:
„Nu holl Din Mul, entfahmte Knecht!
Un dauh, wat ic Di heiten dauh!
De Bäcker-Kater is min gaude Fründ,
Un fluster ic em blot en Würden⁵ tau,
Frett hei Di up mit Fru un Kind.
Lütt Krischan will nich mihr bi Zug herin,
Si stänkert⁶ dat tau dull em in,
Doch för den Winter will hei sinen Rock
Heruter hewwen ut dat Lock.“

¹) heute Morgen. ²) stieß ab. ³) Ufer. ⁴) drücken,
hin- und herwälzen. ⁵) Wörtchen. ⁶) Gestank verbreiten.

„Herr Gott, wo süll dat mäglich sin!“
Röppt Mus'buch ut, „den'n frig wi jo nich 'ruter!“ —
„Wenn't heil nich geiht, denn snid Zi em in luter¹
Lütt Lappen un lütt engeln Stücken
Un treckt em 'ruter Glid bi Gliden.
Sin Eigendaum, dat möt hei frigen,
Un deihst Du't nich, denn paß mal up,
Denn ward ick up't Kollet Di stigen.“
Un lett em los un nimmt sich up
Un flüggt heräwer nah den Annern.
Dunn kümmt de Bäcker an tau wannern.
Un all de lütten Bängel schrigen:
„Ritt, ritt! Dor geiht 'e, geiht 'e, geiht 'e hen!
Un de will uns' lütt Fiken frigen? —
Wat will hei denn? Wat meint hei denn?
Lütt Fiken, lütt Fiken
Tau straken, tau striken,
Is nicks för den Riken,
Den Bäcker an'n Markt;
Sei is un sei bliwwt Hanne Rüte'n sin Brud.“ —
„Uns' Brud! uns' Brud!“ röppt de Kukul lud,
Un de Holtschrag² schriggt herun von de Bark:³
„Du friggst en Quark! Du friggst en Quark!“ —
Den Bäcker stürt kein Bagelsang —

¹) lauter. ²) Holzheher. ³) Birke.

Wat gellt en Bagellid em an? —
Geiht nah Gallin den Weg entlang,
Ob hei de Dll'n bereben kann. —
Dll Smidt is ut, de Dllsch, de hört
Mit heimlich Freud' up sine Wörd',
Smitt af un an en Wurd mit in,
As: ja! — natürlich ja! — dor hadd hei recht! —
'Ne gaude Dirn ded Fiken sin,
Dat hadd, wat Sei wir, Smidt, of ümmer seggt.
Sei wir of von 'ne gaude Ort,
Un wenn s' nu set¹ un ümmer rohrt,
Denn künn dat mäglich blot gescheihn,
Wil ehr de Sat so spansch vörkem.
Nu süll de Bäcker äwer seihn,
Wenn sei't in ehre Hand irst nem,
Denn süll de Sat sich likerst reih'n.²
Un sei wull mit, glif mit em gahn,
Dor süll en Dunner 'rinner slahn! —
Dat deiht sei denn. Un Allens, wat
Sei för den Bäcker seggen kann,
Dat bringt sei bi lütt Fiken an.
Sei redt von dit, sei redt von dat,
Von Hus un Hof un Gaud un Geld,
Un wat sei't nahsten up de Welt

¹) säße. ²) sich dennoch gestalten, reihen.

Doch schön un herrlich hewwen kün,
 'Ne Hülp kün f' för ehr Öllern sin,
 Dat sei in ehren ollen Dagen
 Sie nich mihr brukten so tau plagen.
 „Ick kann nich!“ weint lütt Fiken still,
 „Ick kann nich, Mutting, wenn 'd of will.“ —
 „„Dirn!““ springt de Dilsch tau Höcht un fröggt:
 „„Hest mit en Annern Di verkrämpelt? ¹
 Ick heww dat Badern of all seggt:
 Du hest Di ganz gewiß verplämpert?“ ²
 „Ne, Mutting, ne! ne ganz gewiß!
 So heww 'd mit Keinen noch nich spraken.
 Ick weit nich, wat dat in mi is —“
 Un't flüggt en Schudder dörch ehr Knaken —
 „Mi grugt vör em, grugt vör den Mann.
 Ne, Mutting, ne, ick kann un kann
 Di hierin nich tau Willen wesen,
 Mi grugt vör em, ward vör em gräsen.“ ³
 Un wedder fängt ehr Mutter an
 Un redt so iwrig up ehr in,
 Dat sei 'ne Stütt ehr wesen kün,
 Sei un ehr Bader hadden meint,
 Dat sei dat woll üm ehr verdeint,

¹) in eine Liebshast eingelassen. ²) unbedachtsam (zur Ehe) versprochen. ³) grauen.

Dunn seggt liitt Fiken bleif un still,
Kein Thranen hadd s' in ehre Dgen,
Obfchonst ehr alle Glider flogen:

„Ja, Mutting, ja, wenn Vader will!“ — . . .

Dat was denn nu ehr legt Bescheid.

Oll Smidtsch möt gahn, un as sei geiht,
Ward sei doch ehr oll Rahwersch drapen,
Dat is tau vel, sei kann't nich hollen,
Un matt ehr Päpermähl¹ denn apen:

Bertellt ehr denn, ehr Fik jüll frigen —

'E kem blot noch an up den Ollen —

Den riken Bäcker künn sei frigen,

Un as oll Smidt Sünnapends lat

Bon den Verdung² tau Hus kümmt in,

Dunn heit't in't Dörp un up de Strat,

Dat Smidten-Fiken frigen künn.

Un Köfter Suhr, de redt em an:

„Mein lieber Smidt, ich höre eben,

Daß sich das Schicksal hat begeben,

Daß Guer Fiken frigen kann.

Hab' ich nicht immer Euch gesagt,

Daß Fiken mal Furage macht?

Der Bäcker ist ein sehr profecter Mann

Un sitzet stark in schöne Nahrung,

¹) Pfeffermühle, Witzwort für ein geschwäziges Mundwerk.
²) Verdung, Accordarbeit.

Un wenn lütt Fiken mehr Erfohrung
Un Andacht hat in Wirthschafftſführung,
Denn ſollt Ihr ſehen, wird ſie 'ne heſſiſche Fru.
Ich vor mein Theil geb' meinen Segen zu
Un meine ſchönſte Gratulirung."

„So wid,“ ſeggt Smidt, „is't noch nich p'rat“¹ —

Un geiht verdreitlich lang de Strat
Un tritt herin in finen Rathen,
Dunn ward de Dliſch en Hart ſick faten
Un ward utführlich All'n's vertellen
Un nebenbi up Fiken ſchellen.

De Dli ſeggt nicks, hei ſitt un ſwiggt,
Un as dat naug em weſen dücht,²
Dunn geiht hei 'ruter ut de Dör
Un ſet't ſick up de Bänk dorvör;
Dor ſitt hei lang' un äwerleggt,
Wat Mutter em vör Kundschaft bröcht. —

Dicht bi em ſteiht en Humpel Kinner,
Sin Luten, Riking un lütt Sinner,
De ſnackten dor mit Föching Frahmen
Un mit den Schulden-Guſt tauſamen,
Un reden ſo as Kinner dauhn.

„Morr'n ſlachten wi unſ' gelbunt Hauhn,“

Seggt Föching Frahm, „un dortau Grütt.“³ —

„Wi eten Lüſten,“⁴ ſeggt lütt Hanning Smidt,

¹) fertig, bereit. ²) dücht. ³) Grüpe. ⁴) Kartoffeln.

„Un ümmer Lüstern eten wi.“

„Zi sid of arm,“ seggt Schulden Gust,

„Un Lüstern eten möten Zi;

Wi äwer eten Sünndags Bust.“ —

„Ze, lat man uns' grot Fiken frigen,

Denn fallst mal seihn, wat w' Stuten frigen!“ —

„Denn giwofst mi doch wat af?“ fröggt Föching Frahm, —

„„Ne,““ seggt lütt Hinner, „„alltausam

Den Stuten fret 't alleine up,

Du giwofst mi of kein Hauhnersupp.“

„Ja, Gören,“ seggt lütt Smidten-Luten,

„Herr Ze, wat frig wi denn för Stuten!“

Un as dat Görenvolf so snackt,

Ward Smidt sacht von de Bänk upstahn:

„Un Thranen sünd dorinne bacht,

Min leiwstes Kind ehr bittre Thran!“ —

Still geiht hei 'rin in sine Dör,

De Dilsch, de fängt denn wedder an,

Dunn seggt hei hart un barsch tau ehr:

„Zä weit nich, Wiw, wat Du verlangst?

Hest Du kein Mitleid mit ehr Angst?

Billst Du Di an Din Kind versünnig'n?

Billst Du dat Kind in't Unglück stöten?

Gliß morgen fall s' den Bäcker künnig'n;

Zä will kein Sünnenbrod nich eten.“ — —

So kamm't den annern Morgen, dat

Unf' Smidt gung 'rinner in de Stadt
Un würd dor mit den Bäcker reden.
Un jād em mit rechtschaffen Wurd,
Sin Fik süll tau Martini¹ furt.
Un würd't mit Höflichkeit infleden:
Sin Dochter künn sic nich bequemen,
Dat sei ehr Jawurd gewen künn,
Un wenn dat wir nah sinen Sinn,
Denn wull hei f' hüt noch mit sic nemen.
„Ne,“ seggt de Bäcker tau den Ollen,
Un wendt sic af, „ehr Lid möt f' hollen.“²
Un in den Harten helle Wuth,
Un grimmen Arger in den Blic,
Geiht hei von em, spudd vör sic ut,
As wenn hei Gift dal slaken³ hett.
Un vull von Haß seggt hei vör sic:
„So, Fründting,⁴ sünd w' noch nich tau Bedd!“⁵
Dü Smidt de geht un tröst't sin Kind.
Wat was sin Hand so weiß un lind,
Sin harte Hand, so vull von Duesen,⁶
As sei ut Kindeshart de Spledder⁷
Herute treckt un heilt dat wedder!
Wat ded sin Dg so fründlich wesen,

1) der 10. November, früherer Umzugstermin der Dienstboten. 2) aushalten. 3) niedergeschluckt. 4) Freundschaft. 5) zu Bett, zu Ende. 6) Schwielen. 7) Splitter.

Wat Kung sin einfach Wurd so säut,
As hei ehr seggt, ehr Roth wir all,
Un dat s' Martini trecken sall!
Sei hadd em küßt woll Hän'n un Säut. —
Sei geiht up ehre Stum' allein
Un bedt so vull un dankt so heit. —
Lütt Krischan flüggt up ehre Schuller,
So idel¹ quid,² so fix, as wull 'e
Sick hüt of mal von Harten freu'n.
Sei nimmt den Bagel in ehr Hän'n:
„Ja, lüttes Dirt, bald het't en Gn'n!
Bald teihn wi furt, Du treckst mit mi!
Bald is de ganze Roth vörbi,
Un all de Angst un all dat Quälen!“
Sei will nu gahn, dunn süht sei up de Dehlen
En brunen Flicken. — Wat is dat? —
So'n Flicken hett sei jo nich hatt.
Sei höhrt em up. — Wo kümmt de her?
Ne, ne, de Flicken is nich ehr;
Doch wegtausmiten is man Schad'!
Sei slütt em also in ehr Lad'. —
Den Morgen drup, as sei upsteiht,
Liggt wedder so en Flicken dor —
Jh, dit is denn doch sonderbor!
Sei nimmt em mit sick 'run un geiht

¹) zur Verstärkung = eitel, sehr. ²) lebhaft, munter.

In'n Hus' herüm un fröggt en Jeden,
Wen woll de Flicken hüren deden;
Doch Keiner weit wat von de Flicken.
De Bäcker seggt: „Du dumme Dirn!
Di ward'n woll sülwst de Lappen hür'n.
För Lumpen dauhn sich Lumpen schicken!“
Sei sluckt dat dal, ahn wat tau seggen,
Un ward em hi den annern leggen.
Un ümmer wedder find't sei Stücken
Von brunes Laken, de s' verwohrt
Un mit Bedacht tausamen sport,
Sei kann s' mal brufen tau en Zweck,
Un is't nich anners, tau 'ne Flickendeck.

23.

De lütte Nachtigal hett jungen
Den Sommer in de Gorenheit,
Un männigmal is't ehr gelungen,
Dat's Fiken jung de Sorgen weg.
De Harwst de künmt, de Tredeltid,
'E ward Tid, dat sei von dannen tüht:
„Abjüs!“ seggt s' tau den Adebör,
„Mi ward hir all tauholt dat Johr.
Abjüs! Abjüs! Ja gah, id gah,
Ja tred in't warme Afrika!“ —
„Abjüs of, Baddersch,“ röppt ehr Badder,

„Jā lam de negste Woch Di nah,
Denn hir is't ut mit Pogg un Adber,
Un ümmer Müs' för alle Dag',
Dor trigg en Lüs'¹ jo in de Mag'. —
Un wecke Tur² nimmst Du ditmal?“ —
„Jā fleig den gräunen Rhein hendal.“ —
„Na, täuw, id lam of an den Rhein,
Denn warden w' dor uns wedder seihn.“ —
De Nachtigal flüggt in de Höh
Un segelt äwer Land un See;
Un as sei kümmt bet an den Rhein,
Dunn süht sei dor twei Burßen teihn,
En Murer un en Snider was't.
Sihr niglich is de lütte Gast,
Hürt also tau, wat de Gefellen
Up apen Landstrat sič vertellen.
„Hei is't nich west, id will't beswören!“
Seggt irft de Ein, „hei hett't nich dahn!
Eidlewens³ will 'd an alle Dören
Bon Hus tau Hus 'rüm snurren⁴ gahn!“ —
Wer hett't nich dahn? Wat hett het dahn? —
Lütt Nachtigal, de flüggt von Ewig⁵ tau Ewig
Mit de Gesellschaft ümmer wider. —
„Un wenn 'd noch einen Puckel trig!“
Röppt iwrig de lütt pudlig Snider,

¹) Läuse. ²) Tour. ³) Bettelbens. ⁴) betteln. ⁵) Zweig.

„Hei is't nich west! Unf' Hanne Snut,
Sach de woll as en Mürder ut?“ —
Herr Gott! von Hannern ward hir spraken,
Dat hei 'ne gruglich Daht verbraken,
Wo is dat mäglich? Kann dat sin?
Dunn kümmt en Wagen antauführen,
En smudes Wivken sitt dorin:
Herr Ze, dat's sin Fru Meisterin! —
Sei mügg't jo of de Ned' woll hören,
Sei höllt ehr Fuhrwart an un fröggt:
„Heww'n Zi von Jehann Snuten seggt?“ —
Ein Wurd, dat giwot denn nu dat anner,
Sei nöddigt f' 'rup up ehren Wagen,
Un dörch Bertellen un dörch Fragen
Kümmt't 'rut, dat sei vör unsern Hanne
All Drei sid' wull'n as Lügen mellen.
„Ne!“ röppt de lütt Fru Meisterin,
„Wat id' of in de Zeitung lesen,
Hei hett't nich dahn, hei kann't nich wesen!
Hei was so tru, hei was so gaud!
Min Smäd', min Hus, min Geld, min Gaud,
Dat smit id' hen, dat will 'd' verwedden,
Id' möt den Meckelburger reddden!“
Un as f' de Strat entlanke führen,
Dunn warden sei en Singen hören,
Dat sung de Nachtigal.

Dat was kein helle Frühjohrswis',
De Lust un Leiw versprecht,
Dat was, as wenn en Wedderhall
Heräwer tönt so sacht un lis'
Un olle Tiden wecht:

„Fru Meisterin, Fru Meisterin,
Ick ret Jug utenanner.

Dat süll nich sin un künn nich sin!

Un von Di gung Din Hanne.

Un föllt't Di swor, un föllt't Di hart,

So heft Du't nu vermun'n.

Böräwer gung de böse Stun'n,

Wo süs de Haß geburen ward;

De Minschenleiw' tog in Di 'rin;

Drum seg'n Di Gott, Fru Meisterin,

Un seg'n Din gaudes Hart.“

Un nimmt sich up un süht den Sprein:

„Gu'n Abend, Matz, wat's hir geschейn?“

Na, de vertellt, wat hei von Unkeln

Hett hört, un wat de Minschen munteln. —

„Ick glöw,“ antwort't de Nachtigal,

„De Adebör kümmt morgen all,

Denn möt wi mal mit Unkeln reden.““

„„Ne,““ seggt de Sprein, „„mit All un Jedem

Lett hei sich in't Gespräch nich in,

Hei hett en wunderlichen Sinn,

Un fñhrt oft gor tau fnurric Reden,
De von de Minschen hei hett lihrt;
Doch kumm mal mit! Ich weit sin Flag,
Dor sitt hei ùmmer Dag fñr Dag,
'E is máglich, dat hei Di anhñrt.'" "
Sei reifen hen. Oll Unkel Sprein
Sitt still fñr sich as in den Druß¹
In't Lùschenhùschen² bi den Judenhuf',
Un as hei de Gesellschaft seihn,
Ward gnáglich³ hei tau Hñchten siten
Un will sich sacht von dannen siten,
Doch redt sin Brauderfñhn em an
Mit frñndlich Red' un Smeichelwürb',
Un as hei nu nich anners kann,
Bequemt sich denn dat olle Dirt,⁴
Un ward up sine Ort vertellen,
Dat de oll Fru tworft⁵ Iewen ded,
Doch dat sei mñßt fñr wirrig gellen,
Sei set den langen Iewen Dag
Un grawwelt 'rùmmen up dat Flag,
Wo sñs ehr halwe Ring hett seten,
Den ehr de Mñrder 'runner reten.
Un mánningmal mengt hei dor twisohen
So'n fnurric un so'n hastig Wurd:

¹) Halbschlaf. ²) enger Raum zwischen zwei Hñusern.
³) verdrießlich. ⁴) Thier. ⁵) zwar.

„De wille Murb! De wille Murb!
Fluch! Dreimal Fluch den willen Mürder!“
Dat sülwst hei kunn för wirrig gellen. —
Grad as de Du dit deiht vertellen,
Dunn ward de Murer un de Snider
Un unſ lütt, leiw' Fru Meisterin
Bi Meister Wohlgeruthen sin.
Sei holl'n tausamen Rad un stahn
In'n Durweg bi de Smäd tausamen,
Dunn kümmt en Minsch dor antaugahn,
In Glend un in Roth verkommen.
Hei stümpert sacht heran un sickt
Dat Judenhüs entlang un sickt
Sich ängstlich üm, wat em wer süht.
Dat is, as wenn't em 'ranne süht,
As müßt hei wedder un wedder seihn
Den Urt, wo mal de Dacht gescheihn.
Un doch is't em, as wenn an desen Urt
En gruglich Wesen up em lurt,
Dat em nich laten kunn.
Hei steiht un stirt in't Finster 'rin.
„De wille Murb, de wille Murb!“
Röppt't ut dat Lüschenhüs herut.
Dat is de Stimm, dat is de Lud,
De hei in jenne Nacht hett hürt!
Ja, ja, dat sünd de sülw'gen Würd',

De em verjagt,
As hei de gruglich Daht hett wagt.
Hei steiht, as hadd de Slag em rührt,
Hei redt de Hän'n wild vör sid hen:
„Lat los! Lat los! Wat willst Du denn?
Ick namm Di nichs, as dit allein!“
Dunn kirtt wat an dat Finster 'ran
Un kingt wat 'runner up den Stein.
„Nimm hen! nimm hen! Mihr heww id nich!“
Un tummelt von dat Finster t'rügg,
Un, willes Gräfen¹ in't Gesicht,
Stört't hei entlang de stillen Straten;
Un achter em de Bagel schriggt:
„Fluch! Dreimal Fluch den willen Mürder!“ —
De Bir, de stahn ahn Luft un Athen,
As wiren s' bannt up dese Stell.
„Dat is hei!“ röppt taulegt de Snider,
Dat is de olle Smädgesell:
De hett dat dahn, de deb de Daht!“
Sei gahn nu up de Strat nah buten,
Sei heww'n doch dor wat klingen hört,
As kirtt wat an de Finsterruten.
Sei säulen 'rüm: „Up dit Flag wir't.“
Dunn büd't Fru Meisterin sid flint,
Un richt't sid up un höllt tau Höcht de Hand:

¹) Grauen.

„Kitt hir, kitt hir, en siden¹ Band,
Un an den Band en halwen Ring!“ —

Un niglich kitt de Nachtigal
Ut Tüschenhüschchen up ehr dal:

„„En halwen Ring? En halwen Ring?

Lütt Krischan hett jo just so'n Ding.

Wo dit woll möt?² Wat dit woll heit?

Na, des' Dag' kümmt de Langebein,

De weit dor mäglich von Bescheid.

Abjüs ot, Unkel! Abjüs ot, Sprein!““

Flüggt in den Busch: „„Na, Gott sei Dank!

Hir is kein Glend un kein Stank.

So'n Stadt is nich för Unferein.““ — —

De Woch dorup kümmt an den Rhein

De Swält³ mit sammt den Adebör,

Un Nachtigal, de röppt sei an:

„„Dau! — — Nich so hastig, Baddermann!⁴ —

Hir bün ich, hir! — Ich glöw noch gor,

Du willst ahn' mi von dannen teihn!““

Un seggt em nu, wat hir gescheihn,

Un wat vör't Judenhüs passirt,

Un ward em nebenbi vertellen,

Dat sei den ollen Smädgesellen

De sülw'ge Nacht noch arretirt,

¹) seidenes. ²) wie dies wohl muß (gehört, zusammenhängt). ³) Schwalbe. ⁴) Gevattersmann.

Un dat hei frech mit Leigen stred'¹
Un nicks nich an sich kamen let;
Dat Hanne of noch immer set.
Un gistern Abend hadd de Sprein
Bi em noch dörch de Tralling² seihn,
Sin rode Klür³ wir ganz verblaßt,
Doch wir hei ruhig, still un fast.⁴
Un ob hei wüßt, wat hir tau maken? —
„Je,“ seggt de Ill, „dat sünd so'n Saten!
Sin Roth, de deiht mi sühr bedräuwen,⁵
Doch vör de Hand seih id kein Hülp.
Id kann bi em nich länger täuwen:
Kein Pogg hüppt mihr in Gras un Schülp,⁶
Un ebenso is dat mit Di.
Doch täuw — de Swäll! — Swäll, kumm mal her!
Du brufft nich mit uns 'rüm tau ströpen,
Du heft 'ne prächtige Natur,
Du setst des Harwsts Di in dat Ruhr'⁷
Un kannst Di in en Dik versöpen,⁸
Un is dat Frühjohr, wakst Du wedder up.
Nu maß Di up de Flüchten, nimm Di up
Un steig' taurügg nah't Bäckerhus,
Maß Jochen minen schönsten Gruß,
Bertell em von den halwen Ring

¹) stritt. ²) Gitter. ³) couleur. ⁴) fest. ⁵) betrüben.
⁶) Schülf. ⁷) Rohr. ⁸) ersäufen.

Un segg, dat wir aktrat so'n Ding,
As lütt Krischäning hadd dor unnen
Bi Weg' lang¹ in dat Mus'loß funnen.
Un segg: passirten dor Geschichten,
Künn hei sid nah des' Nahricht richten;
Un segg em, Swäll, id let em seggen:
Hei füll de Hän'n in'n Schot nich leggen;
Hir würd denn woll of Untel Sprein
Un Meiß² un Specht taum Rechten seihn.

24.

De Swäll reißt af mit ehr Gewarm.³
Unf' Jochen is jußt in den Luft,
Sitt up de letzte Hawergarm⁴
So recht in't Fett un smaust un smaust.
Hei antwort't nicks un sitt mit vullen Kropp
So recht behaglich dor un schüddelt mit den Kopp,
Bet sei em Allens hett vertellt.
Dunn äwer fängt hei an un schellt:
„So'n Dummerjahn, läßt sid da krigen!
Man möchte aus der Haut gleich fliegen!
Ich habe die Geschichte did.“

¹⁾ beiläufig, zufällig. ²⁾ Meise. ³⁾ Gewerbe. ⁴⁾ Safergarbe.

Wat meint de Adebör, dat id
Nicks heww tau dauhn, as so'ne Saken,
De krumm sünd, wedder grad tau maken?
Hir hett en Feder of sin Noth:
Zwei Duzend Gören tog id grot
Dit Johr, un dorbi liggt min Wiw
Mit allerlei Besorgung mi tau Liew,
Zä möt den ganzen Dag nah Fiken
Un nah den ollen Bäcker fiken;
Zä heww den ganzen Dag kein Freden.“
Un as sei so tausamen reden,
Dunn kümmt dor wer. — Wer kann dat sin? —
De Bäcker is't: geiht nah Gallin.
Un up sin wittes, weiß Gesicht
Dor liggt so'n kolles, frostig Freu'n,
As siä de Winter freut, wenn hei dat Gräun
In Feld un Holt tau Grunnen richt't.
„De brödd¹ nicks Gauds!“ seggt Spaß. „Kumm mit!
Will'n seihen, wat dor achter sitt.“² —
De Bäcker geiht in't Dörp herin,
Bi Smidtschen spredt hei hüt nich vör,
Hei geiht nah Snuten sine Dör
Un fröggt, wo Snut woll wesen kunn.
Smidt Snut ward raupen ut sin Smäd'.

¹) brütet. ²) was dahinter sikt, steckt.

De Bäcker malt en grot Gered',
So'n Ort von Börspill¹ füll dat sin!
Hei säd, hei kem nich finentwegen,
Sin Brauder wir tau Kölln an'n Rhein,
Von den'n hadd hüt en Breiw hei tregen,
En großes Unglück wir gescheihn.

„Herr Gott!“ röppt Snutsch, „Jehann is krank.“ —

„Ne, hei's gesund.“ — „Na, Gott sei Dank!“

Ja dacht an slimme Nabricht all.“

Ja, säd hei, slimm wir of de Fall,

Dat künn woll keinen slimmern gewen,

Denn 't güng Jehannen an dat Lewen.

„Herr Je! Herr Gott! Herr Jesus Christ!

Wat is gescheihn? Wat is't, wat is't?“ —

Springt sei tau Höcht, un fürchterlich

Malt sich de Angst up ehre Backen.

„Oh, Gott, min Kind!“ un ward taurügg

Bleit as de Dod in'n Staul² hensacken.³ —

„Man wider!“ röppt oll Snut, „man wider!“ —

„Ja,“ seggt de Kirl, „ja, Meister Snut“ —

Un't kamm bedächtig, druppwis⁴ 'rut —

„Ja, Ehr Jehann, de sitt as Mürder!“ —

Bör Jammer hell tau Höchten schriggt

De Dilsch un krümmt sich as en Worm.

1) Borspiel. 2) Stuhl. 3) hinsinken. 4) tropfenweise.

De olle Bader sitt un swiggt,
In sinen Harten brust' en Storm,
Hei klickt den Kirl fast¹ in dat Og,
Un as hei sach, dat dor so'n höhn'schen Blik,
So'n Satansfreud heruter slog,
Dunn springt hei up von sinen Sitz:
„Du heft as Mürder of all seten,
Un Satan hett Di 'ruter reten!
Un Du willst hir mein Kind schandiren,²⁾
Min armes Wiv taum Dod versiren?
Herut mit Di! 'Rut ut de Dör!“
Un friggt den Kirl in't Onick tau faten
Un smitt em 'ruter up de Straten,
Un richt't sin olle Fru tau Höcht:
„Lat doch! Lat doch, wat willst Di grämen?
En Lägner hett de Nahricht bröcht,
Un Du wullst Di't tau Harten nemen?
Lat doch! Wi müßten uns jo schämen
Bör't eigen Kind, wenn wi dat glöwen wullen.“
Un höllt sin Fru in sinen Arm.
Un up de Strat ward dat en Larm,
De Bäcker hett dor 'rümmer schullen,
Tausamen löppt en Hümpel Bören,
De Wiver kamen up de Strat,

1) fest. 2) beschimpfen.

De Manns de fiken äw're Dören,¹
Un Smidt un Smidtsch, de kamen grad
Bon't Lüftenbuddeln² antaugahn.
De Dll geiht finen graden Gang,
Wat kummert em de Strid un Zank?
Doch niglich bliwot de Dllsch bestahn:
„Wat' is 'e³ los? Wat is passirt?“
Un unner Fluchen, unner Schellen
Ward ehr de Bäcker dat vertellen.
„Herr Ze doch! Kinnings, kamt un hört!
So stah doch, Bader! Hör doch, Mann!
Smidt Snuten sin Jehann, de sitt.“ —
„„Ih, drähn un drähn!““ seggt Bader Smidt.
Doch alle Rahwers kamen 'ran,
Un't drängt sich um den Bäcker 'rüm,
Un Allens fröggt: „Hei sitt? — Worüm? —
Wat? Hanne hadd en Wiv dod slagen?“ —
Un Allens röppt: „Dat Stück is lagen!“⁴ —
„„De Kirl, de lüggt!““ röppt Durtig Bung'n.
„„So'n Stück von so'n smucken Jung'n!““
„De Kirl, de lüggt!“ röppt Bewer Frahm.
„„Hei lüggt!““ so raupen j' alltaufam.
Un ein Gemunkel mengt sich in den Larm:
Bör Zohren wir ein Mord gescheihn;

¹) über die Thüren, deren obere Hälfte geöffnet ist.
²) Kartoffelausgraben. ³) da. ⁴) gelogen.

Ein Jeder süll nah't Einig¹ seihn,
Un wer dat dahn, den'n würd't woll jäfen.²
Ut ehren Dörp, ut ehr Gemein
Künn Keiner so'ne Daht verbrefen.
De Bäcker, de steiht dodenblaß,
„Run mit den Kirl!“ röppt Krischan Snur,
De as Soldat up Urlaub was,
Un All'ns will up den Bäcker slahn.
Dunn kümmt sacht üm de Kirchhofsmur
De oll Herr Paster antaugahn.
„Still, Kinnings, still! De Herr Pastur!“
„Was ist hier los? Was geht hier vor?“
Fröggt still un irnst de olle Mann.
Un Bewer Frahm tritt nah em 'ran:
„Hir is wat seggt, doch is't nich wohr!“
Un hei vertellt mit korten Würden
Bon Hannern un de Mordgeschicht.
De oll Herr Paster kickt tau Irden
Un hört still tau un steiht un swiggt,
Un as hei't Dg tau Höchten fleiht,
Dunn liggt up finen Angesicht
So'n bitter deipe Trurigkeit,
As wir sin eigen Kind em stormen.
„Halt!“ seggt hei. „Läßt den Mann hier gehn!
Die Sady' ist wahr. Der Mann hat nicht gelogen,

¹ nach dem Seinigen. ²) juden.

Ein großes Unglück ist geschehn,
Der arme Bursch ist eingezogen,
Und eine Klage fürchterlichster Art
Schwebt über seinem jungen Haupte,
Wie vom Gericht mir angezeigt ward. —
Fern sei's von mir, daß ich d'ran glaubte!
Ich kenn den Knaben, kenn den jungen Mann!
Solch offen ehrlich Blut, das kann
So plötzlich nicht verdorben werden,
Daß es das Gräßlichste auf Erden
Begehen sollt. Und ist die Wahrheit noch nicht 'raus,
So wird sie doch zu Tage kommen.
Ihr aber, Kinder, geht nach Haus
Und betet in der stillen Kammer,
Daß dieses Glend, dieser Jammer
Den Altern werde abgenommen;
Sie sind am meisten zu beklagen.““
De Lüüd', de gahn still utenanner,
Blot Smidt'schen röppt Herr Paster 'ranner:
„Ihr habe ich ein Wort zu jagen:
Komm Sie mit mir in's Haus hinein;
'Ne Frauenhand könnt nöthig sein.““
Herr Paster geiht, un Smidt'sch geiht mit,
Un vör den Hus set't sich oll Smidt,
Bull ihrlich Mitgefäuhl dat Hart,
Un hölkt, wat binnen spraken ward. —

Grst is dat still, Herr Paster spreckt
Sin tröstlich Wurd, dunn ward dat lud;
De olle, arme Fru, de breckt
In Weinen un in Klagen ut:
Ehr Kind! Ehr Kind! Ehr armes Kind!
Un wedder tröst't hei sacht un g'lind,
Un wedder fall'n sin tröstlich Wörd'
An't Hart vörbi up tolle Ird.
Un as tauleht hei seggen möt,
Dat dat Gericht en Breiw hadd schrewen,
Un dat ehr Hanne würklich set,
Dunn ward dat bin'n en Jammer gewen,
Dat Smidten sin oll, ihrlich Hart
Terbraken un terreten ward.
Noch hett kein Wurd de Meister seggt,
Nu springt hei hastig in de Höcht!
„Hei hett't nich dahn! Hei hett't nich dahn!
Min Kind kann nich so'n Daht begahn!
Min Jung' würd't nich üm Gaud un Geld!
Un all' Gerichten in de Welt,
De leigen, wenn s' dat seggen willen,
Un wenn s' 't ok all beswören süllen!“
Un geiht herut, un geiht un steiht
Un fickt sich üm vör sine Dör,
As wenn hei frömd hir wesen deiht,
Un geiht denn t'rügg in't Hus herin,

Un kickt dor bisfrig¹ üm sich her,
Als wenn hei wat nich finnen kün.
Un kriggt sin Schortfell dunn tau paden
Un smitt sich't hastig äwer'n Nacken;
„'E sünd Lügen! Wat f' of seggen mägen,
'E sünd Lügen! Utgestunkene Lügen!“
Un redt för sich mit hastig Red'
Un geiht heruter nah sin Smäd'
Un schüdd't de Kahlen in dat Fü'r
Un kickt sich üm: „Jung', büst Du hir?“ —
Dunn tritt oll Smidt sacht tau em 'rin
Un treckt den Balg. Kein Wurd würd redt,
Oll Meister Snut, de smädt un smädt,
Wild haut hei up dat Iesen in,
De Funken stöwen vör Gewalt,
De ganze Smäd', de klingt un knallt.
Hei leggt dat Iesen in dat Fü'r
Un sinnt un sinnt un steiht dor lang'
Un stüt't sich up de swore Tang':²
„Ja, ja, hir was't. Hir was dat, hir!
Hir hett hei minen Segen kregen,
Hir up dit Flag!“
Un ritt³ dat Iesen ut dat Fü'r:
„'E sünd Lügen!“ röppt hei, „luter Lügen!“
Un wedder klingt de Hamerslag;

¹) verwirrt. ²) Bange. ³) reißt.

Un wedder ward hei't Ijen faten,
Un wedder redt hei vör sich her,
Bet em taulegt de Kräft verlaten.
Dunn sackt taujam de olle Mann,
Dunn geiht oll Smidt still an de Dör
Un treckt de Dör ganz lifing 'ran.
Un Meister Snut, de treckt de Hän'n
Up sin Gesicht, un Thranen rön'n
Tau Irden dal: „Min Sähn! Min Kind!
Ick weit jo, dat dat Lügen sünd.
Un doch, un doch! Ach grote Noð!
Dit Paschen¹⁾=Trübhal tau erlewen!
Hadd Gott mi doch den biddern Dod
Hüt Morgen statt dit Glend gewen!“
• Oll Smidt klick vör sich still tau Ird;
Dat schnitt em bi des' Jammerwürd'
So deip dörch sin oll iherlich Hart,
Hei leggt sin Hand, so fast un hart,
Up Meister Snuten: „„Meister Snut,
De Wahrheit, de kümmt doch herut.““
„Gott mag dat gewen, un dat hall!“
Seggt ruhig Meister Snut, steiht up
Un wischt de letzte Thranendrupp
Sich ut dat Og, „kein Minsch, de fall

¹⁾ Paschen = Leidenswoche. War auch früher als Vorname gebräuchlich.

Von mi mal seggen, dat 't in minen Lewen
Nich mal an't eigen Kind ded glöwen,
Min Fleisch un Bland hett dat nich dahn!
Min Sähn, din Vader blimwt di tru!"
Ward ut de Smäd heruter gahn:
„Du leiwex Gott, min olle Fru!"

25.

Up jennen Stein tau Kölln an'n Rhein,
Wo süs de Judenfru hett seten
Un hett von dor nah Osten seihn,
Dor sitt hüt Abend Martin Sprein
Un snackt mit Meißt un Specht en Beten.
„Also," fröggt Meißt, „so wid is 't nu,
Un morgen ward dat Urthel spraken?" —
„Ja," seggt de Sprein, „de Judenfru
Is nicks nich mihr as Hut un Knaken.¹
Min Untel seggt, dat is de höchste Tid;
Un wenn dat morgen nich geschüht,
Denn kån sei Hannern un den Smädgesellen
De Dösch nich mihr genäwer² stellen."
„Dorbi ward of nicks 'rute kamen!"
Stimmt hastig Meißt un Specht tausamen,
„De olle Fru is jo verrückt.

¹) Haut und Knochen. ²) gegenüber.

De kann jo allmeindag' nich tügen!" —
„Se,“ jeggt de Sprein, „tauwilen is dat glückt,
Dat sei't bi Weg'lang 'ruter kriegen,
Un dat de Mürder ward bekennen,
Wenn em mit einmal sin Korpusdelikt —
Als dat de Herrn Advokaten nennen —
Ward unverseihns vör Dgen bröcht.“ —
„Dor ward of vel nah kamen,“ jeggt de Specht.
„Sei füll'n em man wat up den Puckel mengen,¹
So'n dörtig² in de Jack 'rin swengen,³
Denn kem de Sat vel ihrer⁴ t'recht.“ —
„Jh, red un red, un drähn un drähn!
Sei kriegen't anners 'rut, oll Sähn!
Süh, den Herrn Staatsanwalt sin Herr Karnallenvagel,⁵
De hängt tauwilen buten an den Nagel,
Mit den'n hadd ick tauwilen de Jhr,
Wenn hei grad ahn Geschäften wir,
Besond're Fäll tau äwerreden.⁶
De is mit alle Weigen weigt,⁷
Un gauden Rath hadd hei vör Zeden.
De säd tau mi: hei wir „moralisch überzeugt“ —
Weist, wat dat heit, „moralisch überzeugt“? —
Dat morr'n de Kirl bekennen deiht.

¹) mengen, hier: geben. ²) dreißig. ³) hinein schwenken.
⁴) eher. ⁵) Canarienvogel. ⁶) besprechen. ⁷) mit allen Wiegen
gewiegt, d. h. weiß mit Allem Bescheid.

Jehann hadd frilich lang' noch jeten,
Doch „wär' die Sach in's stadium getreten,
In's stadium! — weitst wat dat heit?“ —
„Jh, Badder, wat weit id“, röppt Specht,
„Bon't dämliche Avkaten-Recht!“ —
„„Süh, stadium,““ seggt Sprein, „„moralisch über-
zeugt,“

Dat is so gaud, as wir de Sat vörbi,
Denn wenn dat Allens richtig geiht,
As gahn dat fall, un wenn't sich reigt,¹
Denn is Jehann so gaud as fri.“ —
„Je, wenn de Kirl nich ingesteiht?“ —
„„Jh, paß mal up, den'n frig'n sei 'rüm.““
„Je, wenn nu nich?“ — „„Je, denn is't schlimm!
Denn möt wi helpen, denn de Adebör,
Kümmt de dat negste Johr taurügg,
De frett uns up mit Hut un Hor,
Lat wi den Zungen in den Stich.
Jä möt doch mal mit Unkeln reden.““ —
„Jh, lat den Ollen doch taufreden.
Wat de woll von den Kram versteiht, —
De is jo sülwsten halw verdreiht.“ —
Un dormit gahn sei utenanner. — —

¹) reigt, ordnet.

Den annern Morgen steiht uns' Hanne
Bör de Affisen — as sei't nennen, —
Bel Volk ward dor tausamen rönnen,
Denn dit's en ganz besonderen Fall,
Bi den'n't üm't Lewen gahen fall. —
Up't ganze Hus liggt dumpes Swigen,
De Herr'n Geswuren sitten all
Mit deipen Trnst up de Gesichter,
Un vör ehr sitten streng de Richter.
Un't is en sterliches Wesen,
As wenn en Minsch begrawen ward,
Un as de Anlag' is verlesen,
Dunn pudert¹ hang' männ'g starkes Hart.
Zehann ward fragt: ob hei sich schüllig weit?
„Unschüllig,“ seggt hei still un steiht
Bör de Versammlung irnst un fast.
'Ne bitter grote Trurigheit
Liggt up sin bleikes Angesicht,
As säuhlt hei gaud genaug de Last,
De hüt up sine Schullern liggt.
Doch as hei all de velen Lüd'
Un all de velen Dgen süht,
De up em rauhn, röppt hei nochmal,
Un sine Stimm schallt dörch den Sal:
„Unschüllig bün id an dat Stück!“

¹) pocht.

Un sine Backen farwen sich.
En Summen geiht döörch all de Minschen:
„De nich! de nich! de hett't nich dahn!“
Un Keiner glöwt't, un Alle wüñschen,
Dat hei mag fri heruter gahn. —
De Tügen kamen an de Reih.
Ein nah den Annern kamen twei
Un warden von de Herrn verhürt,
De Murer un de Snider wir't. —
De beiden gauden Jung'ns, de tügen
För ehren ollen Reif'kumpan,
De Murer röppt: „Er hätt's nich dahn!
Wer's sagt, der thut entsamten lügen.
Die ganze Welt könnt wegen meiner
Und alle Menschen auf der Erden
Aus Bosheit umgebrungen werden,
Doch das sag' Keiner,
Daf dieser anbemerkte Jehann Snut
So etwas thut!
Un ich bin bürtig aus Malchin
Un kenn sin Öllern in Gallin.“
De President, de fröggt un fröggt,
De Murer äwer bliwwt dorbi:
„Hei hett't nich dahn, Jehann möt fri!“
Bet hei taulekt ward 'ruter bröcht.
Nich beter gung dat mit den Snider,

Wenn em de öbberst Richter frog,
Wo wid hei mit Jehannen tog,
Wat s' redten, deden un so wider,
Denn antwurt't de lütt pudlich Snider:
Hei wüßt, wer't dahn,
Hei künn en Stück dorvon vertellen.
De Brauder von den Smädgesellen
Wir mal mit sinen Bader gahn . . .
„Holt!“ rep de Richter. „Bi de Stang'!
Wo sid Zi reift? wohen? wo lang'?“ —
Dat wir egal, antwurt't de Snider,
Hei süll em irst den Smädgesellen
Bon Mund tau Mund genäwer stellen,
Denn wull hei seggen, wer de Mürder
Bon de oll Fru blot wesen künn;
Hei säd't em in de Dgen 'rin.
De Richter will dorvon nicks weiten
Un ward em Antwurt gewen heiten,¹
Un von dat Anner süll hei swigen.
Je ja, je jal 't is von den ollen Jungen
Kein anner Antwurd 'rut tau frigen:
„Snut hätt die Frau nich umgebrungen.“ —
Of hei möt 'rut. — Nu tritt herin
Sühr hang un blaß Fru Meisterin;

¹) heißen, befehlen.

Tau Irden sleiht sei dal de Dgen
Un stamert Antwurd, wat f' ehr fragen.
Sei fall den Richter Antwurd gewen,
Wo dat gescheihn; woans,¹ woneben²
Sei Jehann Enuten kennen lihrt,
Un wo Jehann siã bi ehr fñhrt?
Wo schot f' tausam bi sinen Namen!
Sei stamert: ehr Gefell wir gahn,
Dunn wir Jehann tau wannern kamen,
Un hadd bi ehr in Arbeit stahn.
Wo hei siã fñhrt hadd? — „Herr, so gaud,
So tru un ihrlich, echt un recht!“
Un dorbi sleiht f' den Blick tau Höcht,
Un mit einmal schütt all dat Bland,
Wat dörrch dat warme Hart ehr tüht,
So gläugnig rod in ehr Gesicht,
Denn vör ehr steiht Jehann un fñht
Weihmäudig ehr in't Angesicht.
Sei sleiht de Dgen dal un swiggt,
Als wir sei en unmünnig Kind.
Ehr Lewen hadd sei gewen künnt,
Doch em tau helpen is f' nich in den Stan'n;
Un wat de Richter fragen deiht,
Ob f' dit nich weit und dat nich weit,
Sei hürt un fñht man blot Jehan'n,

¹) wie. ²) wo.

Un in Verwirrung möt hei gahn.
Ach, wat hei un sin besten Frün'n
För'n Dügniß¹ för em gewen kün'n,
Dat hett em keinen Burthel² dahn! —
Sin Meister kümmt, Smid Wohlgenuth.
De Du süht irnst un ruhig ut
Un antwurt't fast up all de Fragen,
Woans sich Hanne hadd bedragen,
Wat hei hadd in de Kamer seihn,
Wo't mit den Hamer wir gescheihn,
Un wat hei von den Hamer wüßt.
„Ja,“ seggt hei, „ja sin Hamer is't.“
Dit Wurd föllt swor in dat Gewicht,
Un't Hart, wat för em slog, dat swiggt,
Un wat för em all hoffen ded,
Bewt schu³ taurügg bi dese Red'.
Sin Saß steiht flimm.
Dunn hewt⁴ de Meister sine Stimm:
„Ja, mine Herrn, sin Hamer is't,
Doch hett hei'n Dags vörher vermißt,
Hei hett em söcht, hei was em furt.
Seihn S' hir! min Burßen un Gefellen,
De warden tügen för dit Wurd.“
Un as de sich as Dügen stellen,
Dunn is't, as wenn en Freudenstrahl

¹) Zeugniß. ²) Vortheil. ³) schein. ⁴) hebt.

Wir sollen¹ in den düstern Sal,
Un dörch den Sal dor gung en Freu'n:
„„Hei het't nich dahn, sin Hand is rein.““ —
De Richter fröggt den Meister dunn:
Ob Hanne mäglich dat hadd wüßt,
Wo mit de Judenfru dat stunn,
Un dat för rik sei gellen müßt.
„Ja,“ seggt oll Meister Wohlgemuth,
Un't „Ja“ dat kamm so swor herut,
So mäuhfam ut de Bost tau Höcht:
„Ja! un id' sülwst, id' heww't em seggt.“ —
Un en Gemürr flüggt her un hen:
„„Hei hett dat wüßt — ja, denn — ja, denn! —
Dat Geld treckt an — dat Geld höllt wiß —
Schad', dat't so'n smuden Jungen is!““ ...
Un wo noch eben Freuen was,
Dor ward so mäunig Antlig blaß;
Un't was, as wenn sin besten Frün'n
Man blot up sin Verdarwen sün'n,²
As wenn de, de em helpen wullen,
Em deip in't Unglück störtent³ fullen;
Denn all ehr Lügnetz bröcht em Schaden,
Un Hoffnung söllt nah Hoffnung af.
Zehann süht schuddernd in sin Graww,
As hadd de Leiw em sülwst verraden.

¹) wäre gefallen. ²) jännen. ³) stürzen.

Ein junges Leven bömt¹ sich hoch
Un wild in En'n:
So kann't nich en'n:²
Un as de Judenfru ward 'rinner dragen,
Dunn sleiht de Hoffnung wedder hoch:
Sei möt mi ken'n!
De kän't Zi fragen! —
Ach, de oll Fru, de kennt em nich,
Sei tikst so stir,
Wo sei woll wir,
Un sacht dunn swach up't Lager t'rügg.
Hei bückt sich dal: „Ich bün't, ich bün't!“
Sei gramwelt mit de welke Hand
An'n Hals' herüm un söcht den Band:
„Min Zsaak! Min armes Kind!“
Vergewß! vergewß! Kein Wurd, kein Wurd!
De Schatten teihn nich von ehr furt.
Un ümmer düstret, ümmer höger
Teihn sich si n Schatten swart tausamen.
Un ümmer greller, ümmer neger³
Süht hei den Blitz heranner kamen.
Ein Hart dat bewt, sin Hart, dat bedt,
Kein Herrgott is, de tau em redt,
Wild, wirr un hastig fleigen sin Gedanken
Laurügg, den korten Weg entlancken:

¹) bäumt. ²) enden. ³) näher.

„Min junges Lewen!
Mihr will mi nich min Herrgott gewen?
Min leiwe Dirn,
Min Lewen, Leiven, All verluren!“ —
Dunn is't, as wenn ut wide Firn
Em eine Stimm rep in de Uhren:
„„Holl wiß! Holl wiß, min Sähn Jehann!““
Un't Hart fleiht wedder in em lewig,¹
De olle Maud, de rögt sich strewig:²
Ja, hei will hollen, wat hei kann!
„Holl wiß!“ röppt hei ut drange³ Bost,
„Holl wiß! un wenn't din Lewen kost't.“
Un lett em Allens of in Stich,
De olle Maud fihrt doch taurügg,
Künn Leiw' un Fründschaft em nich reddn,
Berlet em Minschenmacht hinedden,⁴
Unf' Herrgott, de verlett em nich!
Unf' Herrgott hett vel dusend Hän'n,
Mit de hei kann en Unglück wen'n,
Paßt Fründschaft nich in sinen Plan,
Dücht Minschenleiw' em nich wat nütt,⁵
Denn ward dat mit de Bosheit gahn,
De äwer't Mal henäwer schütt.⁶ — —
De olle Smädgesell ward bröcht,

1) lebendig. 2) kräftig. 3) bedrängt. 4) hienieben. 5) nütze.
6) die über's Ziel hinüber schießt.

Den hellen Troß up sin Gesicht,
Un wat em of de Richter frögg,
Hei lüggt! Hei lüggt! —

Den halwen Ring hadd Snut em gewen
Des Dags vörher, as't was geschehn:
Taufällig hadd hei grad em eben
Ut't Judenhus 'rut kamen seihn.

Hei hadd em beden,¹ em dat uptauhegen,
Doch heimlich, up 'ne korte Tid,
Dat sin Kamraden dat nich segen:²
Hei würdt süs gor tau eßlig brüdt,³
Dat von de Misch hei em hadd namen. —

• Dat hadd hei dahn, doch as hei't hört,
Wat Snut för'n gruglich Stück vullführt.
Dunn wir'n em Nahgedanken kamen.
Hei hadd dat in de Frist⁴ nich glöwt;⁵
Doch as de ganze Stadt dat säd,
Dat Snut de Mürder wesen bed,
Dunn hadd dat Hart em gruglich bewt;
Dat Ding hadd in de Hand em brennt,
Un ahn Besinnung wir hei rönt
Un hadd den Ring an't Finster smeten.
Hei wüßt, hei drög 'ne grote Schuld,
Hei hadd dat glif anzeigen sullt,

¹) gebeten. ²) aufzuheben. ³) sähen. ⁴) geneedt. ⁵) zuerst.
⁶) geglaubt.

Un dorfsör hadd hei jo of seten;
Doch wull'n de Herren man bedenken,
Dat Snut en Landsmann wesen ded,
En Fründ, de Brauder tau em säd,
Denn würd'n sei em de Straf woll schenken.
Un wen'nt siß tau Jehannen üm: „Jehann,
Riß mi up dit, min Wurd, mal an!
Gestah dat ihrlich, Jehann Snut!
De Bohrheit, de kümmt doch herut;
Un hest Du't ihrlich ingestahn,
Denn ward of Gnad' för Recht ergahn.“ —
Un't muntelt dörrch de Minjchensflauth:
„De Du is gaud — en ihrlich Bland! —
Wull nich verraden den Kammeraden —
Bröcht leiwerst sülwsten siß in Schaden.“ —
Un nah Jehannen wen'n siß de Gesichter,
Un Jeder smitt up em den Stein,
Un Haß un Affschu grullen¹ dörrch de Reich'n,
Blot kolt un isig stahn de Richter.
Mit einmal hewt siß still de ein
Un ward den ollen Smädgefellen
Bör en verdecktes Lager stellen. —
En Laten föllt. — „Kennst Du de Fru?“
Hei glozt sei an, hei prallt taurügg —
En Dgenblick, en lorten Nu —

¹) grossen.

„Ne, ne! De Fru, de kenn ic̄ nich!“

Hei preßt de Nägel in de Hän'n.

Hei gnurrscht¹ tausamen mit de Zähnen:

„Ic̄ bün hir frömd, wo, süll ic̄ s' ken'n?"

Wo süll ic̄ de woll kennen känen?“ —

„Hest Du s' nich vör Din Harbarg seihn

As s' vör Di lagg up harten Stein?

Segst Du s' nich in Din Baderland,

As s' vör Di folgt de swacke Hand?“ —

Hei smitt en hast'gen Blic̄ up ehr;

De Sal, de dreiht sic̄ üm em her,

De kolle Sweit flütt dal de Backe i,

'Ne wille Angst, de ward em packen:

„Nu Satan, Satan, stah mi bi!

Kein Lügen sünd hir gegen mi!“ —

Noch einmal ritt em Satan 'rut

Un gütt em Mark in sine Knaken,

Noch einmal ward hei fast em maken:

„Bi Gott, ic̄ kenn s' nich!“ röppt hei lud

Un böht de Mürderhand tau Höcht

Un swört tau Gott un flucht un seggt:

„Un heww ic̄ s' seihn in minen Lewen,

Mag Gott en Wunnerteiken² geben!

Ic̄ swör't bi Gott un Gotteswurd!“

Un fickt dorbi frech üm sic̄ 'rüm.

¹) knirscht. ²) Wunderzeichen.

Dunn röppt 'ne frömde, harte Stimm:
„De wille Murd! De wille Murd!
Fluch! Dreimal Fluch den willen Mürder!“ —
Den Faut dörut, as müßt hei furt,
Wid von sid recht de starren Hän'n,
As müßt hei Geister von sid möten,
Dat Dg' verglas't, dat Hor in Gn'n,
Den bleiken Mund tausamen beten,¹
Rich frech mihr, gruglich antauseihn,
So stunn hei as en Bild von Stein.
De Blitz hadd drapen!
De ollen Gräwer stunnen apen,
Un Knakenhän'n² de winkten 'raf
Em in sin eigen, schurig Graww.
De Stimm, de drähnt³ em dörch de Uhren
Un Satan hadd sin Spill verluren;
De Kraft was hen, hei sackt tau Ird:
„De Stimm! De Stimm! De Stimm, de wir't!“⁴
So zischt dat dörch de slaten⁴ Lähnen.
„Dat is de Stimm, id heww sei hört!“⁴
So ward dat äw're Lippen stähnen.⁵
„Dat los! Dat los! Un maek en Gn'n!
Ick deb't! Ick deb't! Ick will beken'n!
Ick will beken'n, wat id verbraken:

¹) gebissen. ²) Knochenhände. ³) dröhnt. ⁴) geschlossenen.
⁵) stöhnen.

'Ne anner Dahn noch heww ick dahn,
Den Juden heww ick of dodslahn!" "
Ut'n Bagel hadd uns' Herrgott spraken.

26.

Krischäning sitt up't Finsterbrett
Un snackt mit sinen Herrn Papa.
„Ja,“ seggt hei iwrig, „Badding, ja,
Wenn't süs all sinen Schick man hett,
Denn trock wi furt, wi dynsen¹ morgen,
Un all uns' Noth un all uns' Sorgen,
De heww'n en En'n. Lütt Fiken säd: . . .“ —
Mit einmal höllt hei an un swiggt,
Em is't, as wenn wer kamen ded;
Hei horckt. — „Ja, richtig is't“ — un flüggt
Herunner von dat Finsterbrett
Un set't sic lifing unner't Bedd.
De Dör geiht up, de Bäcker sliect herin,
Hei halt den Slätel² ut de Tasch,
Hei drückt sic dal, un lif' un swinn
Slüctt hei de Lad' up, smitt wat 'rin.
Dat blinkt un klimpert; wedder rasch
Slüctt hei de Lad' un brummelt³ mang de Lähn:

¹) umziehen; in Mecklenburg ziehen die Dienstboten am Dionysius=Tag (Dyng=Tag): daher das Verbum dynsen.

²) Schlüssel. ³) brummt.

„Du willst ab'slut jo treden — schön! —
Du fallst of treden; blot de Weg'
Will i d' Di wisen. Dicht hir in de Neg',
Up't Rathhus is en stilles Flag,
Dor kannst Du Di denn männ'gen Dag
Ganz in de Still mit Di benemen,
Worüm Du Di nich wullst bequemem.“ —
Hei geiht; un as hei ut de Dör,
Krüppt Krischan unner't Bedd hervör;
„Wat's dit? Wat's dit? Wat hett hei dahn?
Wat hett hei in de Lad' 'rin smeten?“ —
De Dll hett in Gedanken seten,
Doch endlich seggt hei: „Still, Krischan!
Ich muß mal erst mit Muttern reden,
Was sie sich bei der Sache denkt:
Doch merl Dir das: 'S steht schlimm mit Jedem,
Dem Satan Silber-Löffel schenkt.“ —

De oll Burmeister fitt an sinen Disch;
En grot Packet mit Alken is em frisch
Bon Köll'n an'n Rhein hüt Morgen kamen,
Un mit dat grot Packet tausamen
Is noch en lütt Packeting packt;
Dat nimmt taurst hei in de Hand,
Un as hei dorvon löst den Band,
Un as hei dat Poppir uplactt,

Dunn liggt en halwen Ring dorin.

„Wat dauwend,“ seggt hei, „kann dat sin?“ —

Hei nimmt dat Aktenbund, hei les't un les't,

Hei treckt sin Ogenbran tausamen:

„Herrgott, wat hir verbraken west,¹

Möt wid von hir heruter kamen!“

Un wider les't hei, ängstlich wider:

„Un nu tau Dag' nah so vel Johr!

'Re Morddaht hir, 'ne Morddaht dor!

Un ut uns' Stadt twei so'ne Mürder!“

Hei les't dat Aktenbund tau En'n

Un leggt den Kopp in sine Hän'n!

Un sinnt un sinnt: „Wo is dat mäglich!

Un so en Mann, mit den'n ic' däglich,

Benn of nich ginn, tau dauhn heww hatt,

De rikste Börger in de Stadt,

Geiht frech herüm mit so'ne Schuld?“ —

Dat kloppt. — „Herein!“ röppt de Burmeister.

Un 'rinner tritt de Bäckermeister.

De oll Herr flüggt vör Schreck in En'n,

As wenn em hadd 'ne Aldder staken,²

As hadd hei sülwsten wat verbraken;

Hei deckt up't Aktenbund de Hän'n

Un steckt den Ring so hastig furt,

As hadd hei sülwst begahn den Mord.

1) verbroschen gewesen. 2) gestochen.

„Wat will'n Sei,“ röppt hei em entgegen. —
„„Herr,““ seggt de Bäcker, „„dit's 'ne Sat,
Ick hadd f' ut Gaudheit girn verswegen.
Doch up de Lekt kümmt f' doch tau Sprak.
Seihn S', Herr, min Mäten will hüt trecken,
Un as ick dat Geschirr nahseih,
Dunn fehlen mi tau minen Schrecken
Bon mine sülwern Lipel¹ twei.
De Dirn, de hett sei — anners Keiner!
Nu wull 'ck sei bidden üm en Deiner,²
Dat de mal eins ganz in de Still
In ehren Kuffert nahseihn süll.““ —
De oll Herr hett sich fat't: „Dat fall gescheihn,
Doch will ick sülwost de Lad' nahseihn,
Un of en Rathsherrn nem wi mit.“ — —
Na, dat geschüht, un as sei kamen,
Dunn steiht lütt Fiken un oll Smidt
In grot Berlegenheit tausamen.
„Wat fall dat sin? — Wat heit dit All?“ —
Worum sei woll nich trecken fall? —
Wat bringt de Bäcker dat Gericht?“ —
Des' Fragen stahn up ehr Gesicht;
Sei kückt den Vader ängstlich an.
Dunn kümmt de oll Burmeister 'ran:
„„Min Döchting, slut Din Lad' mal apen!““ —

¹) silberne Löffeln. ²) (Polizei-) Diener.

„Min Lad' ? Min Lad' ? Wat is ? Wat is ?“

Un höllt sich an den Vader wiß

Un steiht, as hadd de Blitz sei drapen. —

„„Wat?““ fohrt oll Vader Smidt tau Höcht,

„„Wer hett tau so en Stück en Recht?

Wer seggt hir wat up mine Dirn?

Wer will mi hir min Kind schandir'n?““ —

Nich länger kann de Bäcker hollen

Den Gift, de in em gährt un takt,

Sei snauzt ingrinnig an den Ollen:

„Man upgemakt! Man upgemakt!

Man mit min sülwern Lepel 'rut!“ —

„„Wat Lepel?““ röppt de Oll in Wuth,

Em äwerlöppt dat¹ kost un heit. —

„„Se so! — Se so! — Ich weit Bescheid! —

Dirn, 'rut den Glätel!““ röppt hei barsch²

Un ritt den Glätel ut ehr Tasch:

„„Hir is 'e, Herr! Nu säuken S' man!““³

Un tritt mit Fil an't Finster 'ran

Un wen'nt sich af un kickt nah buten. —

Bör't Finster sitt un' Fochen Spaz,

Kickt niglich dörch de Finsterruten

Un röppt herin: „Krişchan, tau Platz! —

Nu torr⁴ den einen Flicken von den Rock

¹) ihn überläuft es. ²) barsch. ³) nun suchen Sie mir.
⁴) zerre.

En beten in de Stuw', min Kind,
Un wenn sei den'n wo¹ worden sünd,
Dunn tred' den tweiten ut dat Lo². — —
De Lad' is up. — Unk³ünig' H⁴an'n,
De sünd dorbi un dreihn un wen'n
Dat beten Armaud üm un dümm'⁵
Un fligen⁶ in de Lad' herüm. —
De oll Burmeister k⁷ickt den Bäcker an,
Bohrs⁸chugt⁹ sin Dg un sin Gesicht
Un süht, dat drup en Freuen liggt,
Wat knapp hei unnerdrücken kann,
Un dorbi blickt hei blot nah en bestimmes¹⁰ Flag. —
Noch heww'n sei nicks Verdächtigs funnen,
Doch dor, wohen de Bäcker k⁷ickt, bet unnen,⁶
Dor kam'n de Lepel an den Dag.
„„Dor sünd f'!““ seggt Ein, un Allens swiggt —
Dl Smidt, de k⁷ickt sid' hastig üm,
Den blassen Dod in sin Gesicht;
„Dor sünd f'!“ seggt hei mit swacke Stimm,
Sin Dgen fleigen hen un her,
Dal up dat Bedd hen sackt hei swer:
„Un Du? Un Du heft mi dat dahn?
Heft dat von Dine Öllern lihrt?“ —
Un ach, dat Kind, dat sackt tau Ird,

¹) gewahr. ²) unkundig. ³) um und nm. ⁴) wüshen.
⁵) wahrhaft. beobachtet. ⁶) mehr unten.

Dat sleiht de Arm em üm de Knei,
Dat win'nt sich in sin Ach un Weih:
„„Ne, Bader, nel! Ich heww't nich dahn!““
Un ritt sin welle Hand heran
Un't franke Hart un fißt em an:
„„Ich kann vör Di un Gott bestahn!““
Un süht sin stummes, bleiß Gesicht,
Schriggt up un springt tau Höcht un flüggt
Wild up den oll'n Burmeister los!
„„Herr, Herr, min Bader! Segg'u S' blos
En einzig Wurd tau minen Badern!““
Ehr Dg, dat starrt, un swach un swächer
Flütt ehr dat Bland dörrch ehre Aldern,
Dunn dreih't s' sich üm un süht den Bäcker:
„„Dei! Dei!““ Un prallt von em taurügg,
„„Furt! furt von em! Man de sen nich!““ —
De oll Burmeister trett heran,
Un tröfst't oll Smidten wat hei kann,
Un redt em an mit christlich Würd'
Un böhrt dat Mäten von de Ird
Un sött den Ollen sine Hand
Un ward em sacht tau Höchten teiln:
„„Hei is as ihrlich mi bekannt,
Un mit sin Kind ward sich dat reih'u.““
De Oll, de richt't sich von dat Bedd,
Dat arme Worm von Mäten hett

Den Arm em üm den Nacken slahn;
„Ne,“ seggt hei still, „dat kunn s' nich dauhn!“
Sei ward an finen Harten rauhn,
Un up em föllt ehr heite Thran;
„Ne,“ seggt hei fast, „sei hett't nich dahn!“ —

 Wil deß de Bader un sin Kind
In still Bertrugen¹ wedder sünd,
Hett de Herr Rathsherr in de Lad' 'rüm wäuhlt
Un'n Hümpel Flicken 'ruter säuhlt —
De Herr Senator was en Snider. —
„Herr!“ seggt hei, „seihn wi doch mal wider!
Seih'n S' hir mal desen Hümpel Flicken,
Bon'n Mannsroß sünd s' — id' seih dat an den Kragen —
Dat Dauß is gaud un is noch wenig dragen,
Un doch de Roß in dujend Stücken,
As hadden Müj' intwei em gnagt,²
Un ganz vull Schimmel un vull Stock!³
Wo kümmt dat Mäten tau den Roß?“ —
Lütt Fil ward fragt. —
Hir in ehr Kamer hadden s' legen.
Woneben denn? — Je, allentwegen;
Doch hadd sei s' meistetid dor unnen,
Bi'n Aben hen un achter'n Aben funnen.
De oll Burmeister fickt sei an

¹) Vertrauen. ²) genagt. ³) Spatzflecken.

Un schüdd't den Kopp: „Min Kind, dat kann
Ja nich recht glöwen. — Möst de Wahrheit seggen! —
Wer füll hir hen de Fliden leggen?“ —
Wil desß hett de Herr Rathsherr Stück för Stück,
So gaud dat geiht, tausamen leggt,
Un as hei dormit is tau Schick,
Wis't hei en Kragen vör un seggt:
„„Herr, seihn Sei blot mal desen Kragen!
De Kragen is nah olle Mod',¹
As hei vör twintig Johr würd dragen,
Up Stun'ns is hei nich halb so grot.“ —
De oll Burmeister steiht in Sinnen:
En brunen Rock? — Vör twintig Johr? —
De füll sid hüt irst wedder finnen? —
Ne, dat's nich möglich! Gott bewohr! —
Hei klickt den Bäcker an, de steiht,
As wenn em vör sin stiren Dgen
De swarten Schatten 'rupper togen,
As wenn't üm em sid rögen deiht. —
Unheimlich is't. — Kein Burd, kein Lud,
Bet de oll Herr tredd 'ranter an de Lad':
„Kramt Allens ut de Lad' mal 'rut!“
Un as sei dormit sünd parat,
Dunn bückt de Deiner sid hendal
Un halt noch wat: „„Herr, seihn Sei mal

¹⁾ nach alter Mode.

Dit blanke Stück! 'T is von en Ring."¹
De oll Burmeister nimmt dat Ding.
Herr Gott, wo'st mäglich. — Wo kann dat gescheihn?
Hei hett dat Stück jo eben seihn,
Dat liggt jo noch bi sine Aften!
Wat heit dit All? Gescheihn hir Wunder?
Hei stunn verdugt; de Hän'n, de saffen
Em rathlos an den Lito herunner,
Dunn schüt't em dägern¹ dörch den Sinn:
De anner Hälft möt dit hir sin! —
Hei höllt't den Bäcker vör: „Herr, ken'n Sei't nich?“ —
De Bäcker nimmt't in Dgenschin,
Sin olle Fatung² löhrt taurügg,
Em is't jo nich vör Dgen kamen:
„Ne, Herr, dat Stück, dat is nich min,
Dat hett sei woll woanners namen.“³ —
De oll Burmeister wen'nt sich an dat Mäten:
„Wo kümmt dit in Din Lad' herin?“ —
Sei stähnt un rohrt: ehr ded't nich sin!
Un hett dunn stumm in Thranen seten.
Hir is kein Utkunft nich tau finnen,
Hir helpt kein Fragen un kein Sinnen,
Un as sei nu so rathlos stahn,
Röppt Spatz von buten: „Dau, Krischan!

¹) zur Verstärkung, etwa: so sehr, dermaßen. ²) Fassung.
³) wo anders hergenommen.

Nu maß Din Stück! Nu 's't Tid!¹ Nu 's't Tid!²
Krischäning krüppt herut un tüht
En Flicken nah den Uben hen,
Un de Herr Rathsherr, de dit süht,
Röppt: „Herr, dit is doch wunnerbor!
Seihn S' blot den brunen Flicken dor!
De wi heww'n fun'n, de ligg'n hir alltaufamen,
Iß läd sei all hir up den Disch;
Nah'n Uben sünd wi gor nich kamen;
Nu liggt dor wedder ein up't Frisch.²
En lütten Bagel spelt dormit.“
Un as hei siß dornah ward bücken,
Ward Krischan hei gewohr, de achter 'n Uben sitt
Un ut dat Mus'loß trecht en nigen Flicken.
„Herr,“ röppt hei, „Herr, hir is noch ein,
Iß heww dat eben düdlich seih'n,
De Bagel tog em ut dat Mus'loß rut.“
Herrgott! Wo süht de Bäcker ut!
Hei möt siß an de Wand anlehnen;
Em früst,³ hei klappert mit de Lähnen,
Un doch steiht em in groten Druppen
De blanke Sweit in't Angesicht.
Em fallen von dat Dg de Schuppen,
Hei süht sin Daht in frischen Licht.
De oll Burmeister fött em an

¹) Nun ist es Zeit. ²) auf's Frische, von Neuem. ³) friert.

Un schüddelt em: „Wat heit dit, Mann?
Wat geiht hir vör? Wat deiht Sei fehlen?
Wat liggt hir unner Ehre Dehlen?“
Sei fickt so schu üm sic herüm,
Sei murmelt wat: em würd so schlimm,
Un will heruter ut de Dör.
„Holt!“ röppt de Oll, „rut kümmt hir Reiner!“
Trett in den Weg em, röppt den Deiner:
„Mal Zimmerlüd' ¹ un Dischers' ² her!“ — —

De kamen denn of nah en Beten.
„De Dehlen hir mal upgereten!³
Hir bi dat Mus'lock fangt mal an!“
Na, dat geschüht. — „„Herr,““ jeggt de Ein,
„„So vel as id taxiren kann,
So sünd s' all mal eins upmaff west.““ —
„Man wider tau! — Wat liggt dor unn'n?“
Un — süh! — 'ne bunte, siden West
Un'n halwen brunen Rock ward fun'n. —
Zerst⁴ wenn't de olle Herr sic af
Un geiht nah Smidten 'ran un garw
Em tru de Hand: „Min leitwe Smidt,
Gah Sei nah Hus! Dat reih't sic All.
Güt kann sin Dochter noch nich mit,
Doch as id hoff', folgt sei em vall. —

¹) Zimmerleute. ²) Tischler. ³) aufgerissen. ⁴) ernst.

Un Du, min Kind, Du bruffst Di nich tau grämen.
Ick weit gewiß, Din Hand is rein,
Ick süllst will Di in Obacht nemen,
Du fallst bi mi in Deinsten teihn.“
Un wenn't sîck von dat Mäten furt,
Den Bäckter tau, de bāwernd swiggat,
Un seggt mit düstern Angesicht:
„Un Sei verhaft ick wegen Mord!“ — —

27.

„Bohen? Bohen?“ — „Kumm mit! Kumm mit!
Dit ward mal 'ne Håg', 'ne Lust ward dit!
Watt sittst Du hir, wat lurst Du hir?
Bi Sparlings is wedder mal Kindekbir.““
„Ne, ne! ick gah nich nah de Stadt;
'Ne trurige, knäglîche¹ Lust is dat:
An'n irsten Mai, wenn Allens grāun,
Mag de Kufus in steinerne Muren teihn!“ —
„Du narfsche Kiwitt, Du dumme Gast!
Sei wahren jo wedder in ehren Knast,
In ehre Wid', dicht an den Dîl,
Wo Hanne drömte von sin lütt Fîl.““
„Na, denn man tau! — Sei Nachtigal! —
Sei Draußel! — Un ji Annern all!“

¹) Knäglich, traurig.

Heran! Heran mit alle Mann!
Wer dazgen un wer singen kann,
De fall up grüne Maien
An uns're Köst sich freuen!" —
Un all de lütten flinken Gäst,
De treden nah dat Sparlingsnest,
Un Kindelbirsvadding¹ steiht stolz vör de Dör,
Sett reine Batermürder vör;
Ein brune Snipel sitt so glatt,
As hadd de Bull² em lict,³
Un orndlich vörnehm lett em dat,
Wenn mit den Kopp hei nickt;
„Willkommen, ihr Freunde, willkommen! — Indes
Wird heut mir die Einrichtung schwer!
Wo nehm ich woll all die Gevattern her?
Denn ditmal sünd't wedder mal söß.“ —
Un Allens lacht, un Allens singt,
Un Allens dazt, un Allens springt;
De oll Herr fülwst, de Adebör,
Steiht hüt nich up den einen Bein,
Bergett sin Würd⁴ hüt ganz un gor
Un stellt sich lustig in de Reih'n
Un dazt henup un dazt henäwer,
En Schottschän dörch den grünen Klewer.
Uns' Herrgott lict ut't Finster 'rut

1) Kindtaufsväterchen. 2) Bolle. 3) geleckt. 4) Würde.

Un lacht un seggt: „Nu kük doch mall
Güt süht't up Erden lustig ut,
De Philosophen dancen all;¹
Un is't ok man up knickrig Bein,
Is't doch plestirlich antaufeihn.“
Un as sei all ut Pust un Athem,²
Ward Zochen eine Red' loslaten.
Hei pust sid' up un seggt: „Geliebten Gäste,
Zhr meint, Zhr seid auf Kindelbir?
Nein, dieses nicht! — Heut seid Zhr hier
Auf einem Volks- und Zubelfeste.
Ja, Freunde, es ist uns gelungen,
Wir ha'n die Beiden durchgebrungen
Durch alle Fährlichkeit und Rod!
Doch Einer ist in un'rer Mitten“ —
Hir höll hei an, hir würd hei rod —
„Der hat am meisten für das Paar gelitten,
Am meisten hat er sich geplagt —“
Un Allens kük: sid' üm un fragt:
„„De Adebör? de Nachtigal?““ —
Un Zochen sleiht de Dgen dal
Un griffslacht³ vör sid' hen bescheiden:
„Ja, leiwen Frün'n, id' was't, id' was't!
Zä drog de allerwönnste Last,

¹) schon. ²) außer Athem. ³) lacht heimlich, wie in's
Fäustchen, in den Griff der Hand hinein.

Un id' verfrig denn of de Beiden." —
Unf' Herrgott lacht: „Se, du Hans Quast!
Na, freu' di man in dine Wichtigkeit!
De Minschen maken't noch vel slimmer:
Wenn so ein Narr taufällig Gaudes deiht,
Denn prahlt hei drist, denn glöwt hei ümmer,
Dat hei dat ut sid' sülwen¹ hett,
Un hadd 'd' em mit de Näs' upstött." —
As Spaß dat Wurd nu wedder nimmt,
Kümmt Wepstart an: „Sei kümmt! sei kümmt!“
Un Fiken kümmt den Weg hendal
Un trett heruter ut den Holt,
Un up ehr föllt en Sünnenstrahl
Un lücht üm ehr as luter Gold,
Ehr brunes Dg, dat lücht so wacht,²
Un doch so sinnig un bedacht,
Ehr weite Back is rod un frisch,
As dunn, as sei spelte up gräune Wisch,
Un rank un slank de vullen Glider,
Geiht sei mit frohen Harten wider.
Un as sei kümmt an unf're Wid',
Set't sei sid' in den Schatten dal
Un äwerdenkt vergah'ne Tid.
Berwun'n is all de Angst un Qual,

¹) selbst. ²) lebendig, munter.

Böräwergahn dat Ach un Weih! —
Sei folgt de Hän'n up ehre Knei
Un kückt in't schöne Land herin. —
Ach, wenn doch Ein ehr seggen kün, ¹
Dat All dat, wat s' in düstern Stun'n
In stillen Harten heimlich spun'n,¹
Mal kem so herrlich an de Sün, ²
As dese Kore Frühjohrsdag,
De golden vör ehr Dgen lagg!
So sitt s' un sinnt vergah'ne Ding'n,
Un Hoffnung spinnt den Faden wider,
Un üm ehr 'rümmer is't en Kling'n,
En Zubeln is't von Bagellider;
Un ut den Holt dor klingt 'ne Fläut,
De Draufel is't, sei singt so säut:
„Hir geiht 'e hen, hir kümmt 'e an!
Hei gung as Burs, hei kümmt as Mann,
Sei höll in Leiw' tru tau di ut,
Nu is hei din, du leiwe Brud.“
Un ut den Holt kümmt stramm un strack²
En Mann herut mit brune Baß,
De kückt sück üm so flor un wiß;
Un as hei't Dg herümmer fleiht,
Dunn seggt hei: „'T is noch so as süß.“

¹) gesponnen. ²) hochaufgerichtet, stattlich.

Un as hei'n beten wider geiht,
Dunn seggt hei irnst: „Sir is dat Flag,
Sir heww id swuren¹ an jennen Dag.
Höll² id min Burd?“
Deip in Gedanken geiht hei furt.
So kummt hei an de holle Wid',
Un as hei dor tau Höchten süht,
Dunn süht hei sitten en Mäten dor,
De Sünneustrahl spelt in dat kruse Hor,
Ehr Hän'n flind folgt up ehre Knei,
Wid kickt sei in't gräune Land herin;
Dunn ward't em in'n Harten so woll un so weih:
Dat is sei! dat is sei! Dat möt sei sin!
„Lütt Fisen, lütt Pudel! Jä bün't, id bün't!“
Un hell tau Höchten flüggt dat Kind —
En Dgenblick — un weiß un warm
Siggt sei in sinen starken Arm,
Un weiß un warm fött hei sei rund
Un küßt sei up den roden Mund
Un weiß un warm singt Nachtigal
Dat Brudled³ 'räwer von den Dik;
Unf' Herrgott kickt von haben dal:
„Kumm, Hamne, 'rup, kumm 'rup, lütt Fisl!
Un is de Zrd of noch so gräun,
Un schint de Sünne of noch so flor,

¹) geschworen. ²) hielt. ³) Beautsied.

För so'ne Lust, för so en Freu'n.
Is't düster doch! Kamt in den Hewen,
Ick will jug sülvst de Hochtud gewen." — —

Un as Jehann'sdag kamen was,
Dunn würd up Zeden de Hochtud hollen;
Hell klüngen Bigelin¹ un Bass,
Un Klarenett is 'rinner follen,
Bör Snuten Hus' geiht't lustig her,
De Bören drängen sich an de Dör;
Dill Smidtsch ehr Nägen alltaufamen,
De springen herümmer mit Zöching Fraumen
Un Schulden Gusten. „Kitt!“ röppt lütt Lutten,
„Kitt, Bören, kitt! hüt heww wi Stuten!“
Un höllt en Stuten hoch in'n En'n
Un höllt em wiß mit beide Hän'n.
Un Hinning röppt: „Nu kamen i' 'rut!
Hurrah! Uns' Pudel is hüt Brud!“ —
Un as de Dog to Kirchen geiht,
Dunn spelen Klarenett un Fläut,
Un Mens drängt sich mit herin,
Un still un stiller ward dat sin.
Lütt Fiken steiht wedder an den Altor:
De Sinnenstrahl spelt in ehr kruses Hor,
Liggt golden up ehren Thren-Kranz
Un schint in dat Hart mit den seligsten Glanz;

Un vör ehr steiht so irnst un wiß,
Wat nu ehr Ein un Allens is,
Li. drückt de Hand ehr tru un fast:
Ick drag' för Di de Lewenslast.
Un de Herr Paster spreckt den Segen
Un vör em sitt oll Mutter Snutsch
Un weint in ehren Blaumenstruß.
Un Smitsch möt ok ehr Dgen drögen;
Un Bader Smidt un Meister Snut,
De seihn so wiß un tjern ut,
Un Meister Snut seggt: „Badder Smidt,
Kumm mit! Ick gah in mine Smäd',
Ick weit nich, wat hüt in mi sitt;
Iß dat den Preister sine Red',
Iß dat dat Glück von uns're Kinner;
Kumm mit mi in de Smäd herinner!“
Un as de schöne Tru¹ is ut,
Un as dat Por kümmt 'rut nah buten,
Dunn kümmt de Köster 'ran: „Herr Snut,
Un Sie auch, werthste Madam Snuten,
Gott segne Ihnen alle Zeit!
Ich hab' mir hellischen heut gefreut,
Dass Sie taulekt sich doch getriggt.“
Un kückt sich um nah Schulden-Gusten:
„Das merke Dir, Du Bösewicht!“

¹) Trauung.

Worum friggst Haanne sid' un Fiken?
Dorum, weil sie Ihr¹ ümmer wußten.
Bestrebe Dir darnach, sie drin zu gliken!²
Un wen'nt sid' argerlich von em: „Doch Du!
Du friggst meindag' kein orndlich Fru!“ —
As nu de Röst³ in'n vullen Gang'n,
Sitt Jochen up den Schofstein⁴ haben:
„„Frau,““ seggt hei, „„mich soll doch verlang'n,
Ob Alle uns vergeffen haben.
Es riecht hier ganz famos nach Kuchen.
Sie könnten uns für uns're Mühh'
Ein bischen zu belohnen suchen.
Wir haben's wohl verdient nm sie.““
Doch Lott, de seggt: „Wat hir, wat dor!
Jehann un Fiken sünd en Por;
Un wat wi wullen, is gescheihn,
Nu will'n w' uns recht von Harten freu'n.
Nu, Dlling,⁵ ran! Drag Halm un Feder!⁶
Wi bugen en niges Nest uns wedder.
Hir will'n wi wahren, nu fallst mal seihn,
Hir ward uns Keiner dat Nest utdreich'n;⁷
In desen Hus' lidd Keiner Noth,
Hir finn't en Feder sin däglich Brod;

¹) ihre Lection. ²) gleichen. ³) festliches Essen (Belustigung). ⁴) Schornstein. ⁵) Alterchen. ⁶) trage Halm und Feder. ⁷) ausdrehen, ausnehmen.

Un föllt de Winter hart uns sühr,
Denn heww'n wi jo Krischäning hir;
Hir will'n wi leben in Freud un Rauh.
Nu, Zochen! nu drag flittig tau.““
Un as de Köst tau En'n is gahn,
Steiht still an den Hewen de vulle Man
Un gütt sin Licht up Barg un Dal,
Dunn singt in den Goren de Nachtigal;
Sei singt von de Zwei=Beiden,
Bon nümmer, nümmer Scheiden,
Bon Leitw' un Tru un Seligkeit,
Bon't Glück an'n eig'nen Hird:¹
Wat Jeder ahnt, un Keiner weit,
Dorvon giwwt Nachtigal Bescheid,
En schönes Singen wir't! —
Un as de Treckeltid is dor,
Un as dat Kurn tau Fack,²
Dunn stellt sich uns Fründ Adebör
Bi Snuten up dat Dack.
Wat will de knickerbeinig Gast?
Wat stellt hei sich dorhen?
Worum up Snuten sine Fast?
Seggt mal, wat will hei denn?
Hei stellt sich up den einen Bein,
Rickt in den Schofstein 'raf,

¹) Herb. ²) zu Fack, in die Scheune.

Up de Ort kann hei beter seihn,
Ob't dor wat Niges gaww.
Un as hei seihn, wat dor passirt,
Dunn seggt hei: „So is dit!
Adjüs! Wenn't Frühjohr wedder kahrt,
Denn bring' ic' Zug wat mit.
Pakt up! Dat fall vör Allen
Großmutter Snutsch gefallen.“

Zu haben in allen Buchhandlungen:

Fritz Reuter's sämtliche Werke.

15 Bände. Geh. à 3 *M.* Elegant geb. à 4 *M.*

Band I. u. II. Lüsschen un Rimels. 2 Theile.

• III. Reif' nah Bellingen.

• IV. Dille Kamellen, 1. Theil. Woans ick
tau 'ne Fru kamm. — Ut de Franzosentid.

• V. Dille Kamellen, 2. Theil. Ut mine
Festungstid.

• VI. Schurr-Murr.

• VII. Ganne Rüte.

• VIII. IX. u. X. Dille Kamellen, 3.—5 Theil.
Ut mine Stromtid. I. II. III.

• XI. Kein Lüfung.

• XII. Dille Kamellen, 6. Theil. Dörcklächting.

• XIII. Dille Kamellen, 7. Theil. De meckeln-
börgschen Montecchi un Capuletti oder De
Reif' nah Konstantinopel.

• XIV. u. XV. Nachgelassene Schriften. 2 Theile.
Herausgeg. v. Adolf Wilbrandt. 1. Theil
mit der Biographie, 2. Theil mit dem Portrait
des Dichters.

Illustrirte Prachtausgabe von „Ganne Rüte“ mit ca. 50 Bil-
dern, gez. von Otto Specker und Otto Lau, in eleg.
Prachtband mit Goldschnitt 10 *M.* 50 *S.*

Illustrationen zu Fritz Reuter's Werken.

Ganne Rüte, ca. 50 Bilder, gez. v. Otto Specker u. Otto

Lau, nebst Reuter's Portrait, in eleg. Mappe 4 *M.* 50 *S.*

Stromtid, ca. 60 Bilder, gez. von L. Pitsch, nebst Reuter's

Portrait, in eleganter Mappe 7 *M.* 50 *S.*

Reuter's Portrait, gemalt im Sommer 1874 von Professor

E. Härtel, Eisenach, lithographirt von J. Kriehuber,

Wien. Imperialformat, Ausgabe auf chinesischem Papier

4 *M.*, auf weißem Papier 3 *M.*, Photogr., Cabinetform. 1 *M.*,

Bisfit-Karten-Form. 50 *S.*, Lithographie 1 *M.*, Holzschnitt 1 *M.*

Ein Andenken an Fritz Reuter's Begräbnisfeier. Geh. 50 *S.*

Gebunden 1 *M.*

Wörterbuch zu Fritz Reuter's sämtlichen Werken von

F. Frehse. Geh. 1 *M.* Gebunden 1 *M.* 60 *S.*

Einbanddecken zu sämtlichen Bänden der Reuter'schen Werke

höchst elegant à Stück 75 *S.*

To avoid fine, this book should be returned on
or before the date last stamped below

20M-8-46

--	--	--

831.7
R441L

724657

